Abend-Ausgabe

Hallesche Zeitung

Einzelpreis 10 Pfennig.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 — Nr. 5

Bezugspreis: monatlich 2 [illegible], bei 2maliger Zustellung 2,00 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferung. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig, kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig, Stellengesuche 5 Pfennig, die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort: Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 7 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 512

Freitag, 7. Januar 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele Halle-Saale

Der Engländerhaß in China

Straßenkämpfe in Hankau

London, 6. Januar. Nach einer Meldung der „Central News" finden in Hankau schwere Straßenkämpfe statt. Mehrere Dampfer mit Flüchtlingen sollen die Stadt in größter Ueberstürzung verlassen haben. Ueber 300 Frauen und Kinder befinden sich an Bord zweier Dampfer auf dem Wege nach Schanghai. Die Männer sollen an Bord der Kriegsschiffe Zuflucht gesucht haben.

Die Chinesen fordern in einem Ultimatum von den britischen Konsulaten Genugtuung und Schadenersatz wegen der Erschießung chinesischer Soldaten. Weiter wird verlangt eine Entschuldigung der britischen Regierung, die Zurückziehung der englischen Kriegsschiffe und die Ausübung des Polizeidienstes innerhalb der britischen Konzession durch Chinesen.

Hankau von englischen Soldaten geräumt

Berlin, 7. Januar. Wie die Morgenblätter aus London melden, begannen gestern abend die britischen Freiwilligen Hankau zu räumen. Von chinesischen Schutzwachen begleitete Lastautomobile brachten die Freiwilligen bis zum Landungsplatz der britischen Kriegsschiffe. Die Räumung wurde ohne Zwischenfall beendet. Die Ordnung in der Stadt wird zurzeit durch chinesisches Militär aufrechterhalten. An Mauern und Gebäuden sind Plakate angeschlagen, die zur Vernichtung des englischen Imperialismus auffordern.

Armbänder für die Deutschen in Hankau

Berlin, 7. Jan. Wie die Morgenblätter aus London melden, haben die chinesischen Behörden in Hankau durch die Verletzung eines Deutschen durch chinesische Demonstranten veranlaßt, angeregt, daß die Deutschen besondere Armbänder mit den Nationalfarben anlegen, um sie vor weiteren Ueberfällen zu schützen.

*

Dieser Schutz der Deutschen ist sehr zu begrüßen, auch ist es erfreulich, daß der Außenminister der Kantonregierung sich sofort entschuldigt und sich zu jeder Genugtuung bereiterklärt hat. Der Deutsche ist versehentlich für einen Engländer gehalten worden. — So bedauerlich dieser Ueberfall auch ist, so sehr die zuständige deutsche Vertretung auf Sühne dringen muß, man kommt nicht an einem sich aufdrängenden politischen Vergleich vorbei: Engländern ist es in Hankau noch viel schlimmer ergangen, und in dem überfallenen Deutschen wurde ja gerade Old England beleidigt. Von einer Genugtuung, die Kantons Außenminister den Engländern geben will, ist aber keine Rede. Ja, in London beurteilt man die Lage in Hankau „mit Ruhe". Nicht immer war England so nachsichtig, mit Verletzungen seiner Rechte und mit schwersten tätlichen Angriffen auf seine wirtschaftlichen und militärischen Pioniere.

Der „Temps" gegen eine gemeinsame China-Aktion

Paris, 7. Jan. In seiner Stellungnahme zu den jüngsten Ereignissen in China, unterstreicht der „Temps" heute, daß sich der Fremdenhaß nur gegen England aber nicht gegen die anderen Mächte richte. Die ganze Lage bestätige, daß vernünftigerweise gegenwärtig nur eine abwartende Haltung gegenüber China eingenommen werden könne. Jede Macht habe die Pflicht, für einen wirksamen Schutz ihrer Interessen zu sorgen und die Ereignisse aufmerksam zu verfolgen, aber weniger denn je könne irgendwelche gemeinsame Aktion in Frage kommen.

Die Niederwerfung des Aufstandes auf Sumatra

Amsterdam, 6. Jan. Den Bemühungen der Regierung, der kommunistischen Aufstandsbewegung auf Sumatra Herr zu werden, ist es gelungen, die Bahnverbindung zwischen Sawa—Loento und Solok wiederherzustellen. Die Frauen und Kinder wurden unter militärischem Schutz nach Solok gebracht. Die Aufständischen konnten von ihrem Hauptziel Sawa—Loento, einer Gebirgsstadt im Bergbauzentrum, ferngehalten werden. In Silumkan, wo der Aufstand seinen Anfang nahm, scheint man der Lage Herr zu sein. Einer der dortigen Rädelsführer wurde erschossen. Die Verluste der Kommunisten sind bedeutend. Allein an der Eisenbahnlinie Silumkan—Sawa—Loento wurden 20 Tote gefunden.

Polnischer Unverstand

Zum Wiederbeginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 6. Januar. Wieder einmal haben in Berlin **deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen** begonnen. **Schon anderthalb Jahre** verhandeln deutsche und polnische Delegationen, jedoch ist man kaum vorwärts gekommen. Die Polen behaupten ständig, Deutschland zeige keinen guten Willen, während sie bereits weites Entgegenkommen gezeigt hätten. Gewiß ist nicht zu bestreiten, daß Deutschland bei den Verhandlungen sich nicht nur auf rein wirtschaftspolitische Fragen beschränkt hat, sondern als Vorbedingung für den Abschluß eines Handelsvertrages **die Vereinigung vieler anderer ins politische Gebiet gehörender Fragen verlangt hat.** Es ist für Deutschland unmöglich, ein Wirtschaftsabkommen mit einem Staat zu treffen, der auf Grund früherer Verträge **in rücksichtslosester Weise gegen das deutsche Eigentum und alles Deutsche vorgeht.** Gewiß hat der Versailler Vertrag Polen Rechte zugesprochen, die Polen sehr weitgehend gegen die Deutschen ausnutzen kann. Die Warschauer Regierung ist aber in vielen Fällen **weit über die ihr zustehenden Rechte hinausgegangen** und hat durch besondere Gesetze weitere bedrückende Maßnahmen gegen den deutschen Besitz in Polen ergriffen. Solange sich Polen nicht entschließen kann, die noch zahlreichen offenen Fragen in bezug auf die **Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums,** die Freigabe des ehemaligen deutschen Reichsbesitzes in Ost-Oberschlesien (Stickstoffwerk **Chorzow**), die Regelung der **Optantenfrage,** die Abschiebung polnischer Wanderarbeiter und vor allem die Regelung des **Verkehrs im polnischen Korridor und in Oberschlesien** in einer Deutschland befriedigenden Weise zu regeln, ist **es der deutschen Regierung unmöglich, mit Polen einen endgültigen Handelsvertrag abzuschließen.** Ein solcher kann nur dann reibungslos durchgeführt werden, wenn keinerlei politische und wirtschaftliche Reibungsflächen zwischen den beiden Ländern vorhanden sind. Ein Handelsvertrag setzt auch eine **Vereinigung der politischen Atmosphäre** zwischen den vertragschließenden Staaten voraus, die aber infolge der vielen deutsch-polnischen Gegensätze nicht vorhanden ist. Die Polen erklären immer wieder, **daß sie nur über rein wirtschaftspolitische Fragen verhandeln wollen,** worauf aber **Deutschland nicht eingehe,** da es immer wieder mit neuen rein politischen Forderungen hervortrete. Polen verkennt damit die Notwendigkeit für Deutschland, auf die Erledigung der sogenannten politischen Forderungen zu bestehen. Gewiß hat auch Deutschland das größte Interesse daran, mit Polen wieder in geordnete Wirtschaftsbeziehungen einzutreten, denn durch den jetzt seit anderthalb Jahren stattfindenden Wirtschaftskrieg hat auch der deutsche Handel nicht unbeträchtliche Einbußen erlitten. Deutschland ist **aber hierbei nicht so stark betroffen wie Polen,** das unter dem Wirtschaftskrieg besonders stark gelitten hat.

Eine der wichtigsten Fragen der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen ist **das Recht der freien Niederlassung deutscher Staatsangehöriger und deutscher Unternehmungen in Polen.** Deutschland verlangt, wie in allen von ihm abgeschlossenen Handelsverträgen, auch von Polen das Recht völlig freier Niederlassung und Bewegung für seine Staatsangehörigen. Deutschland ist natürlich bereit, **völlige Gegenseitigkeit** zu gewähren, stößt aber gerade in diesem Punkt bei den **Polen auf völlige Unnachgiebigkeit,** denn sie befürchten von dieser Freizügigkeit der deutschen Kaufleute eine zu **starke Ausdehnung der deutschen Unternehmungen und des deutschen Handels in den ehemals deutschen Gebieten.** Sie befürchten auch dadurch eine Stärkung der deutschen Minderheiten und deinen **starken Rückstrom deutscher Optanten** nach ihren ehemaligen Niederlassungen. Da das deutsche Element in diesen Gebieten noch immer recht stark ist, würde wahrscheinlich in der Tat mancher Optant wieder an die Stelle seiner früheren Tätigkeit zurückkehren. Das will aber Polen unter allen Umständen vermeiden. Polen hat aus der Niederlassungsfrage eine Angelegenheit des **nationalen Prestiges** gemacht und scheint auch nicht gewillt zu sein, hier nachzugeben, auch wenn dabei der Handelsvertrag mit Deutschland scheitern sollte.

Aber auch in **rein handelspolitischen Fragen ist Polen nicht bereit, irgendwelche wesentlichen Zugeständnisse zu machen,** was um so notwendiger ist, da der neue polnische Zolltarif ausgesprochen hochschutzzöllnerischen Charakter trägt und weit über den deutschen Höchstsätzen liegt. Ein weiterer schwieriger Streitpunkt ist die von Polen geforderte zollfreie Einfuhr von monatlich 300 000 Tonnen Kohle aus Ost-Oberschlesien, wogegen Deutschland durchschnittlich 70 000 Tonnen zugestehen wollte. Die Forderungen der Polen für die Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, vor allem von lebendem Vieh, gehen auch sehr weit und sind nicht mit dem deutschen Wirtschaftssystem in Einklang zu bringen. Polen wird seine Haltung wesentlich ändern müssen, wenn die jetzt wieder aufgenommenen Verhandlungen zu einem Erfolg führen sollen.

Italienisch-russischer Zwischenfall

Berlin, 7. Januar. Nach einer Morgenblättermeldung aus Rom ist die Besatzung des italienischen Dampfers „Dalmatia" am Landungssteg in Batum (Schwarzes Meer) von dorthin geflüchteten italienischen Sozialisten und ihren russischen Freunden blutig geschlagen und durch Revolverschüsse bedroht worden. Die Matrosen des Schiffes konnten sich nur dadurch retten, daß der Dampfer sofort den Hafen von Batum verließ.

Wohnungsbeschlagnahme in der Pfalz

Berlin, 7. Januar. Wie die Morgenblätter aus Hasloch (Pfalz) melden, sind von der dortigen Gemeinde bis zum 15. Januar neun Unteroffizierswohnungen zu je zwei Zimmern mit Küche in näher bezeichneten Häusern angefordert worden. In Haardt sind neun Wohnungen zu je zwei Zimmern mit Küche beschlagnahmt worden.

Der Zwang der Dinge

Wenn Vernunft und Selbstverständlichkeiten in der deutschen Innenpolitik maßgebend wären, dann ließe sich der Parlamentarismus sogar bei uns ertragen, wo, abgesehen von seinem sonstigem Versagen, statt der vorbildlichen zwei Parteien beinahe ein Dutzend darum streiten, welcher Kurs gesteuert werden soll. Eigentlich ist auch das schon wieder zuviel gesagt. Denn wenn von einem Kurs die Rede sein soll, dann gehört dazu wenigstens eine feste Hand am Steuer. Aber wenn diese Hand bei uns auch scheinbar am Steuer liegt, in Wahrheit zerren soviel Hände an ihm herum, daß es geradezu ein Wunder ist, daß das Schiff, genannt das Deutsche Reich, nicht schon längst rettungslos festsitzt. Daß das nicht so weitergehen kann, fühlt jeder, nur in dem Hause, das dem deutschen Volk geweiht sein soll, hat man dafür kein Gefühl. Es ist gesagt worden, es sei ein höchst sonderbares Weihnachtsgeschenk gewesen, das man eben diesem deutschen Volk beschert hat, in dessen höchster Vertretung beinahe fünfhundert Männer dort sitzen und nicht gerade ärmlich bezahlt werden. Daß man die Regierung stürzte und dann geruhsam in die Ferien gegangen ist. Und gerade den Sozialdemokraten ist bei dieser Gelegenheit vorgehalten worden, daß sie, die Anstifter der neuesten Regierungskrise, ein geradezu unbegrenztes Vertrauen zum Reichspräsidenten bekundet hätten, der nun Gelegenheit genug gehabt hätte, dem ewigen Spiel mit deutschen Lebensinteressen ein Ende zu bereiten, wenn er wirklich der „Reaktionär" wäre, die Gefahr für den Bestand der Republik, wie man es bei seiner Wahl in widerlichem Geschrei behauptet hat.

Daß die Sozialdemokraten wiederum die Regierung stürzten, ist aber nicht ein Spiel des Zufalls, sondern in dem an sich unsinnigen Tun hat sich eine zwangsläufige Entwicklung vollzogen, die sich in klarer Folgerichtigkeit auswirken würde, wenn nicht eben jener Parlamentarismus, dessen Untauglichkeit beinahe mit jedem Tage sich dartut, diese wieder in ihr Gegenteil zu verkehren sich bemühte. Nicht erst seit heute und gestern ist es erwiesen, daß die Sozialdemokraten zur verantwortlichen Regierung untauglich sind. Und nicht erst der verbrecherischen Rede des Genossen Scheidemann ist die Klarstellung zu danken, daß man auf den Bänken der Sozialdemokratie ohne Bedenken die Lebensinteressen des deutschen Volkes preisgibt, wenn — Frankreich es wünscht. Denn nicht eigene Gedanken oder nationale Verantwortlichkeit sind dort zu finden, wo man nur gelegentlich vom Vaterlande redet. Kein Geringerer als Paul Lentzsch, der zu den Radikalsten einst gehörte, hat den Genossen ihre vollkommene Vertrottelung bezeugt, als sie, kaum in die Macht gelangt, den Kampf gegen die herrschenden Klassen mit derselben Unentwegtheit predigten, als sei nicht, wie sie es noch heute behaupten, eine grundstürzende Wandlung vollzogen, als habe nicht nach desselben Scheidemanns Prophetenwort „das Volk" auf der ganzen Linie gesiegt. Und dieser geistigen Oede, diesem Mangel an jeglicher geistigen Regung ist es zu danken, daß wir trotz der fast unerschöpflichen Lebenskraft des deutschen Volkes heute dort stehen, wo es beinahe kein Abgleiten mehr gibt. Diesem blinden Wüten gegen das eigene Fleisch ist es zuzuschreiben, wenn sich allmählich eine Stumpfheit im deutschen Volke ausbreitet, die nicht einmal das ewige Gekläff von der gefährdeten Republik verscheuchen kann.

Es bedarf wirklich nicht der seherischen Kraft des Genies, sondern der einfachen klaren Ueberlegung, um zu erkennen, daß auf diesem Wege nicht die Höhe erreicht werden kann, auf die wir kommen wollen. Die wir erklimmen müssen, wenn uns der Strom der Vernichtung nicht hinwegspülen soll. Es ist im Grunde auch kein Kunststück, zu sehen, daß hinter dem Popanz des Marxismus eben nur jene einhertrotten, die den Verheißungen noch glauben, weil keine entschlußkräftige Gegenwirkung den Nebel zerreißt. Und zum anderen die Masse derer — und das ist nicht die Minderzahl —, denen der brutale Zwang, gemeinhin Terror geheißen, die Abkehr unmöglich macht, bis auch da eines Tages die Macht des Staates als Schutz der Schwachen Wandel schafft. Daß vor allem aber auch das Vertrauen in den alleinseligmachenden Marxismus mit jedem Tage mehr schwindet, genau so wie in Rußland trotz des Drucks der innere und auch äußere Widerstand gegen das Sowjetregime des Kommunismus wächst. Deshalb ist es nicht bloß ein Gebot der politischen Klugheit, den Verfall der Richtung, der wir alles Ungemach verdanken, nicht dadurch aufzuhalten, daß man immer wieder versichert, ohne die Linke gäbe es kein Heil. Denn gerade das Gegenteil ist richtig. Richtig aus der einfachen, beinahe brutalen Logik der Dinge.

Richtig aber vor allem aus den ungeschriebenen Gesetzen des Parlamentarismus. Wenn auch dieses zweifelhafte Geschenk eines noch immer gepriesenen Fortschritts

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0001

bei uns in jeder Hinsicht bisher nur in grober Verzerrung sich dargeboten hat. dann ist doch fortgesetzt von seinen Lobrednern betont worden, daß nur eine Richtung bestimmend in der Politik sich geltend machen könnte. Aber, wenn auch den Worten nicht sonderlich viel Glauben geschenkt werden kann, doch nur so lange, als nicht die Unhaltbarkeit dieser Politik der einen Richtung erwiesen ist. Und wenn bei uns trotz des prunkhaften Wortes von der Freiheit und dem Willen des Volkes eine krasse Unfreiheit herrschte, dann wäre schon seit den letzten Wahlen ein Umschwung zu verzeichnen. Aber der Drang, die eigentliche Frucht der parlamentarischen Herrschaft, die Möglichkeit der Besetzung einflußreicher Stellen, nicht aus der Hand zu geben, hat auch jetzt wieder dazu geführt, daß in der Zeit bis zum Bilden der neuen Regierung ein Getriebe eingesetzt hat, das den einzigen Zweck verfolgt, Verwirrung zu stiften, eine Fülle von Intrigen zu spinnen, um jede klare Beurteilung unmöglich zu machen. Und um am Ende auch den Reichspräsidenten, den man nach neuen Meldungen von jeder Beeinflussung mit Vertretern der Rechten möglichst fernzuhalten weiß, in seinem Urteil zu beeinflussen.

So hat man es zuwege gebracht, daß im Tone sicherer Gewißheit in den Organen der Linken schon davon die Rede ist, es werde wieder eine Regierung der Mitte gebildet werden, und man nennt auch schon die Namen derer, die an die Stelle der alten treten sollen. Wobei es zu bemerken bleibt, daß Herr Dr. Wirth den auch schon angekündigten Kanzlerkandidaten Stegerwald ganz offen mit einem leichten Denunziationchen zugunsten des Herrn Dr. Marx aus dem Sattel zu heben versucht. Denn über alle Klarheit, über alle Selbstverständlichkeit und Daseinsrot des deutschen Staates, der deutschen Wirtschaft, des deutschen Volkes geht diesen Leuten ihre eigene Angelegenheit. Es gibt keinen Zwang, der in den Dingen wohnt, es gibt am Ende keinen Parlamentarismus mehr, um dem Selbstverständlichen gerecht zu werden. Und um ängstliche Gemüter zu erschrecken, greift man zu einer Drohung mit den Neuwahlen, die dann kommen würden, wenn die Lösung nicht gelänge. Es wäre allerdings ein wirkungsvoller Auftakt zu den Wahlen, wenn man den Sozialdemokraten zuliebe nicht bloß eben jenes Kabinett der Mitte wieder zum Leben erweckte, das womöglich noch den Reichswehrminister opfert oder ihm einen parlamentarischen Staatssekretär zur Seite stellt, so wie weiland irgendein Analphabet den verantwortlichen Beamten als Kontrollorgan von den Soldatenräten beigeordnet war. Und das alles im leichtbeschwingten Vergessen, daß dieselben Sozialdemokraten uns vor aller Welt verächtlich gemacht haben. Die nur danach streben um den eigenen Zerfall aufzuhalten, in diesen Kladderadatsch auch den Staat mitbineinzuziehen, so wie es Desperados zu tun pflegen. Aber man soll sich nicht täuschen. Jener Zwang, jene innere Logik, die in den Dingen wohnt, muß über kurz oder lang sich durchsetzen. Man kann sich wohl eine Zeitlang ihrer Wirkung mit allerlei Kunststückchen entziehen, aber eines Tages wird sich siegreich durchsetzen die Lebensnotwendigkeit des Staates und — des Parlamentarismus. Und die dafür sorgen, werden diejenigen sein, die man unter Mißbrauch der Freiheit von einer verantwortlichen Mitwirkung auszuschalten versucht. Gleichviel, ob heute noch die Linke darüber zu spotten versucht. Aber kommen wird der Tag! **O.**

Frankreichs Gesamtschuld fast eine halbe Billion

Paris, 7. Januar. Nach dem zweiten Teil des Berichtes der Berichterstatter der Finanzkommission des Senates über das Finanzbudget beläuft sich die innere Schuld Frankreichs auf ungefähr 286¾ Milliarden Papierfranken und die äußere Schuld auf annähernd 36¾ Milliarden Goldfranken oder beim Kurse zu 125 Papierfranken auf über 183¾ Milliarden Papierfranken. Die Gesamtschuld Frankreichs kann also auf 470 Milliarden Papierfranken geschätzt werden.

Briand bricht seine Reise ab

Berlin, 7. Januar. Wie Havas aus Cannes meldet, wird Briand seine Erholungsreise abbrechen und in zwei oder drei Tagen wieder in Paris sein.

Castelnau über die Räumungsfrage

Paris, 7. Januar. Im „Echo de Paris" versucht heute der Führer der französischen Katholiken, General de Castelnau, die Gründe darzulegen, aus denen heraus Frankreich das Rheinland nicht räumen dürfe. Er unterläßt es nicht, dem von friedlichen Gefühlen durchdrungenen Geist Frankreichs, den kriegerischen Geist Deutschlands, dessen Verfehlungen und Provokationen gegenüber zu stellen. Dem Reichsaußenminister macht Castelnau es besonders zum Vorwurf, daß er die im Versailler Vertrag festgelegte Kriegsschuld Deutschlands nicht anerkennen wolle. Dieser Geist der Verneinung gegen den Versailler Vertrag beseele Deutschland. Solange Deutschland nicht die Abrüstung des Geistes durchgeführt habe, würde Frankreich nicht ohne schwere Gefahr auf die ihm durch die Verträge gegebenen Garantien verzichten können. Unter keinen Umständen könne Frankreich die Rhein-Linie verlassen.

Die Abrüstung des Geistes wäre Herrn de Castelnau viel eher anzuempfehlen. Auch eine Auffrischung seines Geistes, sonst würde er sich über die Schuld am Kriege schon ein anderes Bild gemacht haben.

Frankreichs Angst vor einer deutsch-italienischen Annäherung

Paris, 6. Jan. Die „Volonté" beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit der faschistischen Gefahr und weist auf die Bemühungen Italiens hin, im Falle eines Konfliktes mit Frankreich sich die deutsche Unterstützung zu sichern. Frankreich drohe die größte Gefahr an der Alpengrenze, da der Gegensatz zwischen den beiden Regierungsformen, dem Faschismus und der Demokratie, nicht zu überwinden sei. Frankreich müsse daher unter allen Umständen ein deutsch-italienisches Bündnis zu verhindern suchen, gegen das es in Europa keinen ausreichenden Schutz finden werde. Die bisherige Sentimentalität in der Betrachtung der italienischen Politik müsse der Erkenntnis für die Realitäten weichen. Das Blatt führt dann aus: Die nüchternen Tatsachen empfehlen Frankreich ein enges Bündnis mit Deutschland. Die Annäherung bedeutet die einzig mögliche Politik. Mit Deutschland vereint haben die Franzosen und Deutschen nichts von ihren Nachbarn zu befürchten. Gegen diesen Block ist auch der Faschismus machtlos. Zum Schluß ihrer Ausführungen kritisiert die „Volonté" auf das schärfste die Haltung der französischen Offiziere im Kriegsgericht von Landau, die keine Ahnung davon hätten, welch einen Schaden sie durch ihr unzeitgemäßes Urteil ihrem Lande zugefügt hätten. Wenn eine nationalistische Regierung in Deutschland zur Herrschaft käme und ein Militärbündnis mit Italien abschließen würde, müßten sich die blinden Militärrichter von Landau schuldig bekennen. Leider würde es aber dann zu spät sein.

Dasselbe Blatt beschäftigt sich auch mit der Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges, um zu der Schlußfolgerung zu gelangen, daß ein derartiger Krieg höchst unwahrscheinlich sei, da dem vom Weltkrieg her glänzend gerüsteten Frankreich gegenüber ein deutscher Angriff Selbstmord bedeuten würde. Die Besetzung des Rheinlandes wäre für Frankreich nur ein scheinbarer Schutz. Die falsche Sicherheit, die sie Frankreich gewähre, werde das französische Volk völlig einschläfern und es daran verhindern, ein dauerhaftes Verteidigungssystem auf seinem eigenen Gebiet auszubauen, das Frankreich schützen könne. Die Rheinlandbesetzung reize das Nationalgefühl Deutschlands, verhindere die Entwicklung der Locarnopolitik und mache die Errichtung eines dauernden Friedens auf der Grundlage der gegenseitigen Verständigung unmöglich. Die Rheinlandbesetzung sei nur geeignet, einen neuen Krieg vorzubereiten. Dagegen würden die Verhandlungen über eine vorzeitige Räumung des rheinischen Gebietes von den französischen Augen den trübenden Schleier nehmen und Frankreich veranlassen, aus eigenen Kräften für seine Sicherheit zu sorgen. Frankreich würde durch die Räumung der Rheinlande die Kontrolle über die entmilitarisierte Rheinlandzone erhalten. (?) So würde dann aus der Rheinlandräumung die deutsch-französische Zusammenarbeit geboren werden, die die Basis der Vereinigten Staaten von Europa bilden würden und das einzige Mittel bedeuteten, Frankreich von dem Verfall zu retten.

Für ein Kabinett der gemeinsamen Arbeit

Staatsminister von Loebell zur Regierungsbildung

Berlin, 6. Jan. In der neuesten Nummer des „Deutschenspiegel" kommt Staatsminister v. Loebell auf den bekannten Artikel zurück, den er kürzlich zur Frage der Regierungskrisis im „Berliner Lokal-Anzeiger" veröffentlicht hat. Er stellt gegenüber persönlichen Angriffen, die aus diesem Anlaß gegen ihn erhoben wurden, zunächst fest, daß er sich vor Abfassung dieses Artikels mit keinem Parteiführer, auch nicht mit einem deutschnationalen über die Regierungsbildung ausgesprochen hatte, daß sein Artikel vielmehr lediglich in Ausübung seiner Tätigkeit als Präsident des Reichsbürgerrats geschrieben wurde. Wichtiger als Personenfragen seien die Aufgaben der künftigen Regierung, und nach ihnen erst wäre festzustellen, welche Koalition zur Lösung der Krisis geeignet erscheine.

Von diesem Gesichtspunkte aus prüft Loebell die gegenwärtigen Aufgaben der äußeren wie der inneren Politik. Kein Mensch denke mehr daran, die Verträge von Locarno umzustoßen. Zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie bestehe höchstens der Unterschied, daß jene die Verhandlungen zur Erzielung einer Verständigung mit Frankreich nur auf dem Standpunkt völliger Gleichberechtigung geführt wissen wollten, während die Sozialdemokratie das Prinzip der völligen Gleichberechtigung hinter des der Verständigung mit Frankreich um jeden Preis zu stellen gewillt scheine.

Was die innere Politik betrifft, so ständen heute sämtliche Parteien mehr oder weniger freudigen Herzens auf dem Boden der neuen Verfassung, weil eine Umwälzung unseres Staatsaufbaues mit neuen schweren Erschütterungen verbunden wäre, während heute es die erste Pflicht jedes realpolitisch Denkenden sei, das deutsche Volk und den deutschen Staat überhaupt zu erhalten. Die Staatsnotwendigkeit verlange, alle Kräfte, die sich zum heutigen Staat bekennen, gleichviel aus welcher inneren Einstellung, zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenzufassen. Auch die Gegensätze unter den bürgerlichen Parteien auf dem Gebiete der Wirtschafts- und der Sozialpolitik sind nach Ueberzeugung Loebells nicht so sehr groß, wie man dies gefliissentlich in der Oeffentlichkeit darstelle, während die Sozialdemokratische Partei bei der Anschauung beharre, daß nicht die Produktion, sondern der Anteil des Arbeiters an ihr das allein Wesentliche sei. Von der verständnisvollen Zusammenarbeit von Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Betrieb hänge das Wohlergehen des deutschen Volkes und seines Staates ab, also müsse jede Regierung bestrebt sein, diese Harmonie herzustellen. Loebell erinnert an das Wort des Zentrums bezüglich Anhalt, daß die Sozialdemokratie „die große Versagerin auf politischem Gebiet" sei, und zieht aus dieser Feststellung den Schluß, daß man die Verantwortung, von einer solchen Partei die Regierung abhängig zu machen, nicht mehr tragen könne, nachdem sie in den letzten acht Jahren nichts geleistet habe. Loebell empfiehlt demnach die Bildung eines Kabinetts der gemeinschaftlichen Arbeit, mit dem der Beginn einer neuen staatspolitischen Aera für Deutschland gegeben sein könnte.

*

Der Artikel des Staatsministers a. D. von Loebell wird von dem Ullstein-Mittagblatt dazu ausgenutzt, um von einem Frontwechsel der Deutschnationalen zu faseln. Zugleich versucht das Ullsteinblatt Aeußerungen des Parteiführers Graf Westarp diesem Artikel entgegenzustellen und aus dieser Gegenüberstellung die Pflicht der Deutschnationalen herzuleiten, mit einer parteiamtlichen Kundgebung die Oeffentlichkeit von ihrem Frontwechsel zu unterrichten. Es ist dies wieder einmal eine der beliebten Verdrehungen von der demokratischen Presse, auf die es nur deshalb notwendig ist, einzugehen, weil es diesmal offenbar ein Ball ist, der dem Zentrum zugeworfen werden soll. Herr von Loebell hat nichts als Deutschnationaler gesprochen. Er betont ausdrücklich, daß er seine Artikel als Präsident des Reichsbürgerrates schreibt, der, was auch das Ullstein-Mittagblatt wissen sollte, keineswegs eine deutschnationale Organisation ist, sondern Politiker aus allen bürgerlichen Parteien umfaßt. Was eine Darstellung der beiden Probleme Locarno und Stellungnahme der Partei zur Republik anbelangt, so ist dazu zu sagen, daß die Deutschnationale Partei bereits einmal an der Regierung der deutschen Republik beteiligt gewesen ist und dabei auch durch den Mund ihrer Vertrauensmänner, die sie in das Kabinett entsandte, ausdrücklich die Anerkennung der Verfassung ausgesprochen hat. Dies ist keinerlei Frontwechsel gegenüber der früheren Haltung der Deutschnationalen Partei. Die Weimarer Verfassung ist geltendes Gesetz und kann nur durch Mehrheitsbeschluß der gesetzgebenden Körperschaften geändert werden. Daß die Weimarer Verfassung einen Notbau darstellt, wird auch von den anderen Parteien anerkannt und es ist nicht nur das Bestreben, sondern die Pflicht der größten bürgerlichen Partei, auf gesetzlichem Wege den Ausbau dieser Verfassung im nationalen Sinne zu betreiben.

Was Locarno anbelangt, so sind auch die Locarnoverträge geltendes Recht und unter einhelliger Zustimmung der ganzen Partei hat Graf Westarp auf dem Kölner Parteitag ausdrücklich festgestellt, daß über Gefallen oder Nichtgefallen hinweg auch diese Verträge nun einmal die gegebene Grundlage der deutschen Außenpolitik bilden. Dem widerspricht es durchaus nicht, wenn die Parteiführer der Deutschnationalen an anderer Stelle und unter anderen Voraussetzungen persönlich berechtigte und schärfste Kritik an diesen Verträgen geübt haben. Solange noch jeder mit so großen Worten angekündigter Erfolg der Locarnopolitik ausbleibt, wird diese scharfe Kritik im deutschnationalen Parteilager als berechtigt angesehen werden können.

Wenn im Hintergrund dieser perfiden Verdrehungen, die sich das Ullsteinblatt leistet, der unausgesprochene Hinweis auf die bekannten Erklärungen steht, die der Pressechef der Deutschnationalen von Jeßlin einem Vertreter des Pariser „Journal" gegeben hat, so ist zuerst einmal festzustellen, daß diese Erklärungen nicht parteiamtlicher Natur sind, wenn ihnen auch ein gewisses offiziöses Schwergewicht beizumessen ist. In großen Teilen der Deutschnationalen Partei wird es im übrigen bedauert, daß solche Auseinandersetzungen in dieser Form und zu diesem Zeitpunkt abgegeben worden sind, die für unzweckmäßig gehalten werden und zum Teil für mißverständlich, so daß sie keinesfalls dazu dienen können, der Deutschnationalen Partei einen Frontwechsel vorzuwerfen. Das ist schon deshalb nicht der Fall, weil auch in dieser Erklärung durchaus nur realpolitische Gesichtspunkte angeführt sind, realpolitische Gesichtspunkte, die selbstverständlich durch jede verantwortungsbewußte Partei genau so, wie sie es für die Wirtschaft sind, das Entscheidende sein müssen, hinter denen Zuneigungs- und Abneigungsgefühle zurückzutreten haben.

Kabinettssitzung über die Entwaffnungsfrage

Berlin, 7. Januar. Zu der Kabinettssitzung am Donnerstag, die sich mit den Instruktionen für General von Pawelß und Geheimrat Forster beschäftigte, erfahren wir ergänzend, daß an ihr neben den Delegierten für die Pariser Verhandlungen auch General Heye teilnahm. Die Beratungen werden in einer Kabinettssitzung am Freitag fortgesetzt werden.

Neue Verzögerung der Eigentumsrückgabe

New York, 6. Jan. Der amerikanische Senat hat einen Antrag Kings angenommen, der die Vorlegung des Schriftwechsels zwischen dem amerikanischen Schatzamt und der Reichsregierung in der Angelegenheit der Eigentumsrückgabe fordert. Der Antrag läuft darauf hinaus, festzustellen, ob die deutschen Schiffahrtslinien mit einem Betrage, der 100 Millionen Mark nicht übersteigt, einverstanden seien. Das bedeutet unter Umständen eine neue Verzögerung der Rückgabe des in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums.

Washington bleibt bei seiner Politik gegenüber Zentralamerika

New York, 7. Jan. Die nach Nicaragua entsandten Flottenstreitkräfte setzten sich aus fünfzehn Kriegsschiffen und 4500 Mann Marinetruppen zusammen. Admiral Laimer erhielt aus Washington den Befehl, jedes Mittel zur Unterbindung der mexikanischen Waffentransporte an Sacasa anzuwenden. Im Laufe des gestrigen Tages besprachen Coolidge, Kellogg und Wilbur die gegenwärtige Lage. Als Ergebnis dieser Besprechung ist festzustellen, daß die Vereinigten Staaten auf keinen Fall gewillt sind, ihre Politik gegenüber Mittelamerika zu ändern. Diaz soll weitestgehend unterstützt, Sacasa dagegen mit allen Mitteln niedergekämpft werden. Nach der Besprechung erklärte Kellogg, daß die mittelamerikanische Revolution mit den amerikanischen Interessen in Widerspruch stehe und daher bekämpft werden müsse. Die Senatsopposition hält an ihrem Standpunkt in dieser Frage unverändert fest. Vorab hat Kellogg mitgeteilt, daß der Senatsausschuß für Auswärtiges bereit sei, ihm anzuhören. Kellog gab jedoch eine ausweichende Antwort, indem er erklärte, vor Ende nächster Woche keine Zeit zu haben. Die wahren Ziele Amerikas sind aus folgenden, aus Regierungskreisen stammenden Aeußerung erkennbar. Das Protektorat über Nicaragua ist vollzogen. Nach Meldungen aus Mexiko-City hat die mexikanische Regierung sich neuerdings eingehend mit der Lage beschäftigt. Anschließend fand eine Besprechung zwischen Calles und dem Generalstaatsanwalt Ortega über die Oelgesetze statt. Ortega beabsichtigt zunächst, einzelne Fälle zu überprüfen und dann eine Entscheidung herbeizuführen. Vor der endgültigen Stellungnahme soll aber den amerikanischen Gesellschaften Zeit zur Einlegung einer Berufung gelassen werden.

Gerüchte um Hörsings Rücktritt

Berlin, 6. Jan. Von gut unterrichteten amtlichen Kreisen Magdeburgs wird versichert, daß Oberpräsident Hörsing am 1. April ds. Js. aus seinem Amte scheiden werde. Als sein Nachfolger werde der frühere preußische Innenminister Severing genannt, dessen angegriffene Gesundheit sich inzwischen wieder gefestigt hat.

An zuständiger Berliner Stelle wird hierzu erklärt, daß Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt Hörsings periodisch immer wieder auftauchen. An eine Uebernahme des Magdeburger Oberpräsidiums durch Severing werde nicht gedacht.

Kleine Nachrichten.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Anschuldigungsschrift gegen die aus dem Magdeburger Prozeß bekannten Richter Kölling und Hoffmann, gegen die bekanntlich ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, an den Disziplinarhof in Naumburg weitergeleitet worden.

*

Die sozialdemokratische Gruppe des neugewählten Stadtverordnetenkollegiums in Bautzen, die bei der Neuwahl 11 Sitze erlangte, hat nach vor Zusammentritt des Kollegiums einen Sitz verloren, denn Frau Helene Meinino ist aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten und wird sich der Wirtschaftspartei, die über drei Sitze verfügt, zunächst als Hospitantin anschließen.

*

Wie aus Johannisburg berichtet wird, hat das südafrikanische Eisenbahnamt das Angebot der Firma Henschel und Sohn in Kassel für den Bau von zwei großen Lokomotiven angenommen. Der Preis der beiden Maschinen beträgt 24 000 Pfund. Sie werden die größten sein, die Südafrika bisher gehabt hat.

*

Wie die Morgenblätter aus Washington melden, empfing Präsident Coolidge den Generalagenten für die Reparationszahlungen Parker Gilbert, der ihm in bezug auf die Auswirkungen des Dawesplanes ein eingehendes Bild von der Lage Europas gab.

Die richtige Atmosphäre
zur gegenseitigen Verständigung
kann nicht entstehen, wenn
jemand mit üblem Mundgeruch behaftet ist.
Eine kräftige Mundspülung
mit
ODOL
verbürgt frisch-duftenden Atem.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0002

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Ausdehnung der amerikanischen Kodak-Interessen in Deutschland

Wie die „Hallesche Zeitung" erfährt, ist die Kodak-G. m. b. H., die schon seit der Vorkriegszeit die deutschen Interessen des amerikanischen Gesamtunternehmens vertritt, jetzt auf eine bedeutend breitere Basis gestellt worden. Bisher arbeitete die Deutsche Kodak-Gesellschaft nur mit einem Stammkapital von 10 000 Rm., das sich restlos im Besitz der Kodak Ltd., dem Londoner Zweigunternehmen des Konzerns, befand. Das Kapital ist nun um 990 000 Rm. auf 1 Mill. Rm. erhöht worden. Die neuen Anteile sind bereits voll eingezahlt. 690 000 Rm. wurden von der Kodak Ltd. in London und die restlichen 300 000 Rm. von 5 ausländischen Einzelpersonen übernommen, die dem englischen Zweighaus nahestehen. Das Unternehmen soll durch diese Kapitalerhöhung eine bedeutende Erweiterung erfahren. Zweck der Gesellschaft war bisher die Herstellung, hauptsächlich aber wohl der Vertrieb von photographischen Bedarfsartikeln, insbesondere des Eastman-Kodak-Apparates. Für das zukünftige Geschäft, das auch die Fabrikation in stärkerem Umfange berücksichtigen wird, sind den Satzungen nach noch folgende Zweckbestimmungen hinzugefügt worden: die Ausübung des photographischen Gewerbes und des Handels mit Photographien und Bildern, der Verlag von Kunstwerken, Büchern und anderen Veröffentlichungen, der Betrieb einer chemischen Fabrik, die Herstellung von wissenschaftlichen Instrumenten und Apparaten, der Betrieb einer Kunsttischlerei, die Herstellung von Lederwaren, der Kauf, Verkauf, die Herstellung, Instandsetzung und der Handel mit Instrumenten, Maschinen, Maschineneinrichtungen, Eisen, Stahl, Metallgeräten, Werkzeugen, Utensilien und Vorrichtungen aller Art; ferner der Betrieb anderer Geschäfte oder Geschäftszweige die geeignet erscheinen, in Verbindung mit den angegebenen Geschäftszweigen den Wert des der Gesellschaft gehörigen Vermögens oder der ihr zustehenden Rechte zu erhöhen oder ertragbringend zu machen; der Kauf oder sonstige Erwerb von Patenten, Lizenzen, Konzessionen und ähnlichen Rechten, die das Recht übertragen, irgend eine Erfindung oder ein Geheimverfahren zu benutzen. Die Kodak-G. m. b. H. hat sich damit offenbar die Aufgabe gestellt, die von ihr verkauften Artikel auch selbst herzustellen. Damit erwächst der deutschen photographischen Industrie von dieser Seite eine erweiterte Konkurrenz, insbesondere der Zeiß-Ikon A.-G., die bekanntlich die führenden deutschen Unternehmen dieser Branche zusammenfaßt.

Der deutsch-amerikanische Außenhandel. Starke Passivität Deutschlands. Nach den Zusammenstellungen des amerikanischen Handelsamtes betrugen die Einfuhren aus Deutschland im November 16 075 000 Dollar gegen 17 750 000 Dollar im Oktober. Die Ausfuhren nach Deutschland betrugen demgegenüber 42 097 000 Dollar gegen 47 008 000 Dollar im Oktober.

Keine Diskontermäßigung in England. Wie dem DHD. von holländischer Seite gemeldet wird, hat die gestrige Verwaltungsratssitzung der Bank of England entgegen den Erwartungen eine Diskontermäßigung nicht beschlossen.

Zur Fusion der Bahnbedarf-A.-G., Darmstadt mit der Aquila A.-G für Handel und Industrie, Frankfurt a. M. Bekanntlich wurde die Fusion der Bahnbedarf A.-G., Darmstadt, mit der Aquila auf der Grundlage eines Umtausches von 4 Bahnbedarf-Aktien in 1 Aquila-Aktie oder einer Barablösung der Bahnbedarf-Aktien zu 35 Prozent in der H.-V. Ende November unter dem Vorbehalt beschlossen, daß die Bahnbedarfs A.-G. günstige Verhandlungen mit dem Staate und der Stadt wegen Fortführung des Betriebes (hauptsächlich der Arbeitereinstellungsfrage) führt. Diese Verhandlungen führten nun zwischen den Kontrahenten zu einer Einigung, so daß nunmehr die Fusion auf der erwähnten Grundlage durchgeführt werden kann.

Fried. Krupp A.-G., Essen. Wie die „Hallesche Zeitung" erfährt, ist die Bestätigung für den bekannten südafrikanischen Lokomotivauftrag bei der Gesellschaft nunmehr eingetroffen. Es handelt sich um Lieferung von 13 vollständigen Schmalspur-Spezialtyp-Lokomotiven, die jedoch in ihrer Ausführung nicht etwa Kleinbahnlokomotiven darstellen, sondern nur wegen der Eigenart der dortigen Bahnen schmalspurig gebaut werden müssen. Außerdem sind vollständige Teile zu einer weiteren Anlage derartiger Lokomotiven bestellt, die an Ort und Stelle zusammengesetzt werden sollen. Die Firma Krupp teilt zu dem bekannten südafrikanischen Lokomotivauftrag noch mit, daß ein Auftrag auf 13 Lokomotiven eines schweren Spezialtyps gegen die außerordentlich scharfe englische und amerikanische, zum Teil deutsche Konkurrenz hereingeholt worden ist. Der Lokomotivbau der Firma Krupp hat bereits vor einiger Zeit einen größeren Auftrag für die Südafrika-Eisenbahn ausgeführt. Der Auftrag ist zur vollen Zufriedenheit der Bahn ausgefallen, so daß die Bahn sich entschlossen hat, auch den vorliegenden Auftrag der Firma Krupp zuzuweisen. — Wie die Firma dem DHD. auf Nachfrage mitteilt, wird die Aufgabe des Baues von Textilmaschinen bei der Verwaltung erwogen. Ein diesbezüglicher Beschluß ist noch nicht gefaßt worden. Durch Stillegung dieser Abteilung der Krupp'schen Werke würden aber nur ca. 130 Arbeiter frei. Die in Höhe von 2—500 Mann genannten Zahlen entsprechen nicht den Tatsachen.

Die Spareinlagen des Deutschen Reiches im Monat November 1926

Die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches dürften im Monat Dezember 1926 wahrscheinlich die 3-Milliarden-Grenze überschreiten. Die kontinuierliche Steigerung der Einlagebestände in den vorangegangenen Monaten hat sich auch im Monat November 1926 fortgesetzt. Am Ende dieses Monats belief sich der Bestand an Spareinlagen schon 2 956 072 000 Rm. gegenüber 2 824 088 000 Rm. am Ende des Vormonats (Einzahlungen im November: 343 215 000 Rm., Auszahlungen: 211 231 000 Rm.).

Im Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr sind die Einzahlungen von 2 343 470 000 Rm. im Monat Oktober 1926 auf 2 424 851 000 Rm. und die Auszahlungen im entsprechenden Zeitabschnitt von 2 362 152 000 Rm. auf 2 395 949 000 Rm. gestiegen. Der Gesamtbestand an Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinlagen stellte sich Ende November 1926 bei den Guthaben auf 1 123 604 000 Rm. (Oktober 1 098 154 000 Rm.), bei den Schulden auf 1 482 337 000 Rm. (Oktober 1 478 005 0000 Rm.).

Die amtliche Konkursziffer für Dezember

Nach Mitteilung des statistischen Reichsamts wurden im Dezember v. J. durch den „Reichsanzeiger" 435 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 120 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 471 bzw. 128.

Bankdividenden

Die Westminster Bank, die als erste der fünf Londoner Großbanken ihren Dividendenvorschlag bekanntgibt, verteilt eine Schlußdividende von 10 Prozent auf die 20-Pfund-Aktie und von 6¼ Prozent auf die 1-Pfund-Aktie. Die gesamte Jahresdividende macht also wie im Vorjahre 20 Prozent für 20-Pfund-Aktien und 12½ Prozent für die 1-Pfund-Aktien aus, doch wurde im Vorjahre noch an die Inhaber von 20-Pfund-Aktien eine 1-Pfund-Aktie als Bonus ausgekehrt. Die Union Bank of Australia verteilt eine Interimsdividende auf der Basis von 15 Prozent pro Jahr, d. h. 7 sh. 6 d. (wie im Vorjahre). Der Banco de Chile wird voraussichtlich aus einem Halbjahresgewinn von 9 257 329 Dollar (9 225 325 Dollar) wieder eine Halbjahresdividende von 9 Prozent zur Verteilung bringen.

Feste Tendenz auf der Leipziger Neujahrs-Ledermesse

Die zur Leipziger Leder-Herbst-Messe 1926 erwartete Aufwärtsbewegung in der Lederwirtschaft hat sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres infolge der guten Beschäftigung der Schuhfabriken und des Lederhandels durchgesetzt. Der Verlauf der am 3. Januar stattgefundenen Neujahrsmesse bestätigt die Festigkeit des Ledermarktes. Für rohe deutsche Häute und Felle waren sehr viel Interessenten erschienen, darunter verhältnismäßig mehr ausländische Firmen als auf der letzten Messe. Trotz der relativ hohen Preise für Häutesorten kam es doch angesichts des festen Wildhäutemarktes und infolge des sehr gesunden Bedarfes an Rohwaren zu teilweise recht bedeutenden Abschlüssen.

Besonders gesucht waren beste kräftige Provenienzen in Ochsen- und Bullenhäuten leichten Gewichtes für Industrieleder, sowie billige Ziffernware, bei der die Nachfrage größer war als das Angebot. In Schaf- und in gesalzenen Kalbfellen waren die Preise unverändert. Besonderes Interesse war für gute rote Kalbfelle und für Spezialfarben vorhanden. Rothäute verkehrten mit dem auf der letzten Auktion gezahltem Preise. Trockene Kalbfelle, sowie trockene Schaffelle hatten normales Geschäft bei seitherigen Preisen zu verzeichnen. In Hasenfellen finden keine Umsätze an die Verbraucher statt. Der Artikel ist wahrscheinlich zu teuer. Für Hirsch- und Rehfelle besteht Nachfrage, doch ist die Lage in diesen beiden Artikeln noch sehr gedrückt zu nennen.

Von rohen Wildhäuten und Kitzen wurden ostfriesische Kitzen auch in den letzten Monaten des letzten Jahres in Fertigware regelmäßig abgesetzt, da die Fabrikanten gut zu tun hatten. Es zeigte sich auch zur Neujahrsmesse, daß für diese Artikel ein gesunder Bedarf vorliegt. Kalkutta ist sehr fest und die jetzigen Preise in frischen Arseniks waren gegen die niedrigsten Preise des vorigen Jahres durchschnittlich etwa 8—10 Prozent höher. Die Kalkuttafirmen konnten auf dieser Basis größere Abschlüsse tätigen. In Chinahäuten wird ein schlechter Markt gemeldet, es wurde nur wenig Ware gehandelt. Gesucht sind namentlich die mittleren und leichten Gewichte, die die Abgeber jedoch nur in Verbindung mit schwereren Gewichten überlassen wollen. Wildhäute sind außerordentlich stark gefragt, die Preise liegen wesentlich höher.

Der Gegensatz Rechberg-Rosterg

In einer von Verwaltungskreisen der Deutschen Kaliindustrie A.-G. veröffentlichten Erklärung werden die Differenzen zwischen Rosterg und Rechberg damit begründet, daß die Mehrheit des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Wintershall gegen die Verteilung einer Ausbeute war, daß Herr Rechberg dagegen einen gegenteiligen Standpunkt einnahm. Der Versuch des Majoritätskaufes durch Rechberg wurde durch Zusammenschluß einer Anzahl deutscher alter Gewerken in der Gewerkschaft Liebenwalde beantwortet, in die die Majorität der Wintershallkuxe eingebracht wurde. Die Majorität ist bei der Deutschen Bank bekanntlich deponiert worden. Die Veröffentlichung beschäftigt sich dann mit den Vorwürfen gegen die Verwaltung, daß die Rationalisierung der Werke noch viel Geld beanspruchen werde. Die jetzigen Majoritätsbesitzer stimmen einer vorläufigen Nichtzahlung von Ausbeuten zu, um den Konzern weiter auszubauen. Die Entwicklung und der programmatische Ausbau von Merkers wird noch mehrere Millionen Rm. in diesem Jahre erfordern. Heute seien bereits bemerkenswerte Verminderungen der Selbstkosten festzustellen, doch die Früchte der Rationalisierung werden erst im Jahre 1928 in Erscheinung treten. Wenn nicht die Kaliindustrie mit unvorgesehenen Unkosten belastet worden wäre, würde Wintershall für wesentlich billigere Preise eintreten können. Generaldirektor Rosterg sei stets für eine vernünftige Machtverteilung zu haben gewesen. Der Uebergang eines Paketes von 362 Winterhallkuxen in den Besitz des Burbach-Konzerns werde von Wintershall begrüßt, da er eine Anerkennung für die Richtigkeit der bisherigen Politik biete.

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-A.-G. in Breslau. Wie die „Hallesche Zeitung" über die gestrige A.-R.-Sitzung erfährt, wurde zunächst von dem befriedigenden Verlauf des Geschäftsjahres 1926 Mitteilung gemacht und sodann über die Aufbringung der für die Erweiterung des Unternehmens erforderlichen Mittel Beschluß gefaßt. Einer auf den 2. Februar anzuberaumenden ao. H.-V. soll die Erhöhung des A.-K. um 7 Mill. Rm. auf 32 041 666 Rm. in Vorschlag gebracht werden. Das Bankenkonsortium unter Führung der Darmstädter und Nationalbank soll die neuen Aktien mit der Verpflichtung übernehmen, im Verhältnis 4:1 den alten Aktionären 6 250 000 Rm. zum Kurse von 112 Proz. mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1927 anzubieten. Die restlichen 750 000 Rm. sollen im Interesse und nach Weisung der Gesellschaft verwendet werden.

Schultheiß-Patzenhofer-Konzern. In der gestrigen A.-R.-Sitzung wurde beschlossen, wie bereits angekündigt, für die Schultheiß-Patzenhofer A.-G. eine Dividende von 15 Prozent (10 Prozent) und für die Ostwerke eine solche von 12 Prozent (10 Prozent) der Hauptversammlung, die auf den 29. Januar einberufen wird, vorzuschlagen. Gegenüber der Kritik in der Oeffentlichkeit über die beschlossene Bierpreiserhöhung wurde festgestellt, daß diese vollauf gerechtfertigt sei, da die Mehrbelastung durch Steuern und Verteuerung der Rohstoffmaterialien die Bierpreiserhöhung von 4 Rm. pro Hektoliter nicht unwesentlich übersteige. Im neuen Geschäftsjahr ist die Entwicklung günstig. Es wird ein Mehrabsatz gegenüber dem Vorjahre festgestellt. Der A.-R. beschloß, in den Obligationsprozeß Revision beim Reichsgericht anzumelden, um eine Entscheidung der obersten Instanz herbeizuführen.

Radeberger Export-Bierbrauerei A.-G. in Radeberg. Der A.-R. beschloß, der o. H.-V. die Verteilung einer Dividende von 17,50 Rm. (15 Rm.), d. h. 12½ Prozent in Vorschlag zu bringen.

Mechanische Weberei, Linden. Der auf den 29. Januar anzuberaumenden o. H.-V. wird die Erhöhung des A.-K. von 6,8 auf 10,5 Mill. Rm. vorgeschlagen, und zwar sollen die neuen Mittel vor allem zur Uebernahme der Berliner Velvet-Fabrik M. Mengers u. Söhne dienen. Von den 3,7 Millionen Rm. neuen Aktien werden 3,4 Mill. Rm. den alten Aktionären im Verhältnis 2:1 zum Bezuge angeboten.

Peek u. Cloppenburg, G. m. b. H., Hamburg-Berlin. Wie der DHD. erfährt, hat die mit einem Stammkapital von 1 500 000 Rm. arbeitende Gesellschaft (Anfertigung und Verkauf von Herren- und Knabenkleidern) kürzlich eine Kapitalserhöhung um 1 500 000 Rm. auf 3 000 000 Rm. vorgenommen.

Schiedsspruch für die Textilindustrie im rechtsrheinischen Bezirk. Der Lohnkonflikt in der rechtsrheinischen Textilindustrie hat zunächst insofern einen Abschluß erreicht, als der staatliche Schlichter einen Schiedsspruch gefällt hat, durch den der Manteltarif wieder in Kraft gesetzt und das Lohnabkommen vom 3. August 1925 weiter mit der Maßgabe verlängert wird, daß seine Lohnsätze um 5 Prozent erhöht werden. Durch Schiedsspruch sind auch die Abkommen über Arbeitszeit und Ueberarbeit verlängert worden. Erklärungsfrist läuft bis einschließlich 11. Januar.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 10. Januar 1927, nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

1.—3. Wahlen. 4. Bauliche Veränderungen in der Betbcke-Lehmann-Stiftung. 5. Bewilligung der Mehrausgaben für den lfd. Etat. 6. Aufnahme eines Darlehns. 7. Beteiligung an der Kapital-Erhöhung der Kleinwohnungsbau-A.-G. 8. Bestellung eines Erbbaurechts. 9. Neufestsetzung des Bebauungsplanes nördlich der Mötzlicher Straße. 10. Einrichtung einer Verwalter-Wohnung im Obdach. 11. Landerwerb an der alten Leipziger Chaussee. 12.—23. Rechnungsentlastungen.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Halle, den 5. Januar 1927.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Bulle.

238/4

Bekanntmachung.

Bei ständigem Frost- und Schneewetter ist die Freihaltung der 1835 Unterflurhydranten des Stadtgebietes durch die Berufsfeuerwehr nicht in vollem Umfange mehr möglich. Die Hausbesitzer werden im eigenen Feuerschutz-Interesse dringend gebeten, diese umfangreichen Arbeiten der Berufsfeuerwehr dadurch zu unterstützen, daß sie freiwillig die vor ihren Grundstücken liegenden Hydranten — soweit sie ihnen bekannt sind — von Schnee und Eis befreien.

Halle, den 7. Januar.

Der Magistrat.

Verdingung

der Klempnerarbeiten für die 8 Wohnungsbauten an der Auenstraße am Freitag, den 14. Januar 1927, vorm. 10 Uhr, im städtischen Hochbauamt, Rathausstr. 6, Zimmer 106. Verdingungsunterlagen ebenda für 0,50 RM. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle (Saale), den 6. Januar 1927.

Städtisches Hochbauamt.

/ RADIO /

Leipziger Sender.

Sonnabend, den 8. Januar 1927.

Rundfunk (Wirtschaft) 10 Uhr Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise, amerik. Metallmeldungen des Vorabends 2.45 Uhr do. Baumwolle Landwirtschaft Berliner Del Notiz 3.25 Uhr do. Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich 4 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung und Fortsetzung. 5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus bzw. Verkehrsfunk.

Unterhaltung und Belehrung 10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage (Deutsch und Esperanto) und Schneebericht 12 Uhr: Mittagsmusik des Leipziger Sinfonie-Orchester.. Dirigent: Alfred Szendrei. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3.30—4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 3.30 Postrat Behrendt und Martha Moelke: Esperanto.

4.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6.05—6.20 Uhr: Funkbastelstunde. 6.20—6.30 Uhr: Steuerrundfunk. 6.30 bis 7 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Stud.-Rat Friebel und Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. 7—7.30 Uhr: Dr. Robert Scharf-Dresden: „Moderner Kundendienst." Neue Steigerung zur Absatzsteigerung. Nachdenkliches für den jungen Ladenverkäufer. 7.30—8 Uhr: Geheimrat Neuberg-Berlin: „Gestattete und nicht erlaubte Reklame." 8 Uhr: Wettervoraussage, Schneebericht und Zeitangabe.

8.15 Uhr: Allerlei Humbug. Mitwirkende: Karl Keßler und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber.

10 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.

10.15—12 Uhr: Tanzmusik. Das Moßner-Orchester.

Aus verschiedenen Zeitungen

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Recke, Inhaber der Maschinenfabrik Otto Recke in Halle a. S., Südstraße 21, ist heute nachmittag 4½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter Kaufmann Gustav Franz Wetzel in Halle a. S., Sophienstraße 40. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. Februar 1927 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 28. Februar 1927. Erste Gläubigerversammlung am 16. Februar 1927, vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 14. März 1927, vormittags 10 Uhr, Poststraße 13, Zimmer 45.

Halle a. S., den 4. Januar 1927.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Hört Rundfunk!
Bestellen Sie Ihre Anlage nur
in den Fachgeschäften:
William Fabel, Fleischerstr. 1, Fernruf 21644
Oppermann & Fischer, Schulstr. 7, Fernruf 23004
K. Rast, Geiststraße 28, Fernruf 26169
Paul Fabricius, Triftstr. 1, Fernruf 23490
Hermann Both, Königstr. 19, Fernruf 21252
Paul Götze, Breitestr. 35, Fernruf 24023
Max Drechsler, Gräfestr. 18, Fernruf 29176
Curt Nehrhoff v. Holderberg, Barfüßerstr. 13, Fernruf 26693
Wilhelm Mühlbach, Steinweg 27, Fernruf 25386
Radio-Haus Leipziger Turm, Leipziger Str. 86, Fernruf 28925
Willy Köhler, Dachritzstraße 2, Fernruf 29120
R. P. Sachse, Große Wallstr. 21, Fernruf 23092
Alexander Naumann, Merseburger Str. 161, Fernruf 21602
182

Ab Sonnabend, den 8. ds. Mts. empfehlen wir einen großen Transport
prima ostpreußischer
Kühe

hochtragend sowie neumilchend
ebenso **Jungvieh**
zu soliden Preisen.
Oberländer & Buchheim,
Halle a. S., Delitzscher Str. 10.
142

Ein Jahr alte deutsche **Schäferhündin** preiswert abzugeben. **Plößnitz Nr. 4.**

Deutsch-Drahthaar von eing. Eltern 2. O., 6 Wochen alt, gibt ab **Koch**, Bauernhof, **Gorsleben** bei Schochwitz. 135

Vereins-Nachrichten

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. Unsere werten Landsleute werden nochmals daran erinnert, daß unser Stiftungsfest am 8. Januar im „Neumarktschützenhaus" stattfindet. Gäste willkommen.

Westfalenbund 1923. Sonnabend, den 8. ds. Mts., abends 8 Uhr Jahresversammlung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.

Biochemischer Verein, Halle a. S. Heute, Freitag, abends 8 Uhr Vortrag über „Nervenleiden im Restaurant „Marsla-Tour".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0003

Aus dem Kartellrecht

Zwang zur Verpackungsberechnung fristloser Kündigungsgrund.

Das Kartellgericht hat in einem kürzlich ergangenen Urteil die fristlose Kündigung einer dem Verbande der Hutfabrikanten und Putzgroßhändler angehörenden Firma für zulässig erklärt, weil in dem Zwang zur Verpackungsberechnung eine Gefährdung der wirtschaftlichen Lage zu erblicken ist. Die kündigende Firma hatte geltend gemacht, daß ihr nicht zugemutet werden könne, die vom Verband vorgeschriebenen, die Einstandspreise für neues Verpackungsmaterial weit überschreitenden Preise für Verpackung in Rechnung zu stellen, denn in ihrem Orte stehe die Hälfte der Mitbewerber außerhalb des Verbandes und sei deshalb an die Verpackungsvorschriften nicht gebunden. Es käme hinzu, daß auch ein Teil des Verbandsmitglieder sich nicht mehr an die Verpackungsvorschriften halte. Das Kartellgericht erkannte, wie die „Textil-Woche" erfährt, diese Gründe als stichhaltig an. Auch die Tatsache, daß die Firma die satzungsgemäß vorgesehenen Schritte beim Verband nicht unternommen hatte, änderte an der Stellungnahme des Kartellgerichts nichts, denn es könne einem Mitglied die vorherige Anrufung der Organe nicht zugemutet werden, wenn ein derartiger Schritt von vornherein aussichtslos erscheint.

Konkurse und Geschäftsaufsichten

Angeordnete Konkurse: Schuhwarengroßhandlung Berger, Altenburg, Anm. 31. 1. 1927, Glb.-Vers. 29. 1. 1927, Prüf. 12. 3. 1927. — A. G. Fröhlich und Sohn, Eisenach, Anm. 1. 2. 1927, Glb.-Vers. 22. 1. 1927, Prüf. 19. 2. 1927.

Aufgehobene Konkurse: Kaufmann Nittel, Apolda. — Metallwarenfabrik O. Wolfram, Saalfeld (Saale).

Liquidation des Bankgeschäftes Wuths u. Bandelow in Magdeburg. In der Gläubiger-Versammlung wurde einstimmig die Liquidation der Firma zu Gunsten der Gläubiger durch einen zu bestellenden Liquidator unter Aufsicht eines gewählten Gläubigerausschusses beschlossen. Sobald die wenigen, in der Versammlung nicht vertretenen Gläubiger zugestimmt haben, wird der Vergleich in Kraft treten, der u. a. vorsieht, daß die kleinen Gläubiger bis 800 Rm. innerhalb weniger Tage durch Auszahlung beim Bankhaus Friedrich Albert in Magdeburg befriedigt werden.

Magdeburger Börse

	7. 1.	5. 1.		7. 1.	5. 1.
Sächs. Ldsch. Pfdbr. 4%	16 25	15 75	Magdeb. Mühlenwerke	125 0	125.5
Wilhelma Vers. A G	200 0	165 0	6% Zuckerw. Anleihe	18 50	17.75
Magdeb. Feuer Vers.	249	244 0	Bank f. Landw.	31.—	31.—
Magdeb. Straßenbahn	81 —	77 -	Landkredit Bank	99 -	99 —
Magdeb. Allg. Gas	112 0	110 0	Mansfeld	147 0	146 0
Magdeb. Bergw.-Akt.	157 5	69 5	Krügershall	135.0	135,0
Masch. Buckau	155 0	1 4 5	Winkelhausen	52. -	52. -
R. Wolf	70	70.—	Brünner	— —	—.—
Chem. Fabr. Buckau	135 0	135 0	Bühring	60.—	58.
Faulberg-List	147,	140 0	Getreidekreditbank	70-80	70-73

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen.	Kurse in Reichsb Disk. %	Bank-Diskont	7. 1. Geld	7. 1. Brief	6. 1. Geld	6. 1. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1 734	1.738	1.733	1 739
Japan	1 Yen	6,57	2 056	2 059	2 055	2 059
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,118	2 123	2 11	2 12
London	1 L-tr	5	20,423	20,475	20,403	20 460
New York	1 Dollar	4	4.209	4 210	4 20	4 21
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0 483	485	483	485
Amsterdam	100 Gulden	3½	168 31	168 73	168 19	168 61
Athen	100 Drachmen	10	5 31	5 33	5 31	5 33
Brüssel	100 Belga	7	58 53	58 67	58,50	58,64
Oslo	100 Kronen	4½	107 27	107. 3	106 97	107.23
Danzig	100 Gulden	5½	81.3	81 73	81 49	81 69
Helsingfors	100 finn. M.	7½	10.58	10 62	10,55	10 59
Italien	100 Lire	7	18.70	18 74	18 81	18 75
Jugoslawien	100 Dinar	7	7 41	7,48	7.407	7.427
Kopenhagen	100 Kronen	5	112 28	112 56	112 17	112 46
Lissabon	100 Escudos	8	21.47	21 525	21 52	21.575
Paris	100 Franken	6½	16 64	16 68	16 6	16 64
Prag	100 Kronen	5	12 46	12.50	12.45	12.49
Schweiz	100 Franken	3½	81 22	81.42	81,20	81 40
Bulgarien	100 Leva	10	3.04	3 05	3 04	3 05
Spanien	100 Peseten	5	65.41	65 57	64 96	65,12
Stockholm	100 Kronen	4½	112 47	112,75	112 37	112,65
Budapest	100 Pengö	6	73 59	73.77	73 59	73,77
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7	59,31	59 45	59,27	59,61
Kanada	1 kan. Doll.	—	4 20	4.21	4.19	4.20
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,24	4.25	4,25	4.219

Berliner Börse

Berlin, 7. Jan. Die Auflösung der amerikanischen Investmant-Gesellschaft für deutsche Wertpapiere, die das gegenwärtige Kursniveau nicht mehr als aussichtsreich zur Erzielung namhafter Gewinne ansieht, Reportgeldsorgen der Börse, zum Mediotermin, die ausgebliebene Diskontherabsetzung in England, die nach Ansicht der Börse auch die deutsche Diskontermäßigung hinausschieben könne und die Unklarheit der innerpolitischen Lage, wirkten heute zusammen, um an den Aktienmärkten eine **allgemeine Verstimmung** hervorzurufen. Die Spekulation war bei Beginn zu Abgaben geneigt, während das Publikum sich abwartend verhielt. Die fehlende Aufnahmeluft führte infolgedessen zu einem Rückgang der Kurse, um durchschnittlich 1—2 Prozent. In vereinzelten Fällen aber um 5—8 Prozent. Das Geschäft setzte außerordentlich ruhig ein. Erst gegen Ende der ersten Stunde waren kleinere Rückkäufe zu beobachten. Eine Ausnahmestellung nahmen die Aktien der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft ein, die im Zusammenhang mit Entschädigungshoffnungen (Haager Schiedsgericht) von spekulativer Seite aus dem Markt genommen wurden und dadurch erneut um über 10 Prozent in die Höhe gingen. Stärkeres Interesse trat für Rentenwerte hervor, von denen wiederum die Kriegsanleihe mit 0,891 bevorzugt wurde.

Am offenen **Geldmarkt** machte die Entspannung weitere Fortschritte. Die Sätze für Tagesgeld wurden offiziell mit 4 bis 6 Prozent angegeben, dürften sich aber auch schon wesentlich hierunter bewegt haben. Monatsgeld 6—7½ Prozent. Warenwechsel mit Großbankgiro ca. 5 Prozent. Am **Valutamarkt** fanden, wahrscheinlich infolge der am Geldmarkt nicht unterzubringenden großen Beträge beträchtliche Anschaffungen von Dollardevisen statt, so daß der Dollarkurs auf 4,2130 anzog. Die spanische Währung befestigte sich gegen London auf 31,70. Die übrigen europäischen Valuten hatte nur kleinere Schwankungen.

Leipziger Börse

	7. 1.	6. 1.		7. 1.	6. 1.
Adca.	167,7	168,5	Textilose	13 —	12 62
Lpz. Hyp. Bk.	183 0	183 0	Thür. Wolle	175 0	175,0
Sächs. Bk.	165 0	165 0	Tittel u. Kr.	183 5	186.0
Hall. Pfänner	— —	—.—	Traukner	63 —	61.—
Mansfeld	144 5	148 5	Wernsh.	50 —	49.—
*Oelsnitz	40	40 —	Zittau M. W.	113 0	118.0
Elitewerk	43 —	45 —	Mälzf. Schkeuditz	150.0	150,0
Zimmermann Halle	15 —	15.25	Wurz. Kunstm.	18 -	18.50
Germania Chemn.	— —	65 —	Glauz. Zucker	127 5	127.5
Hartmann Chemn.	44 25	48.13	Halle Zucker	104 2	104.0
Kirchner	108.5	106 0	Körbisd. Zucker	— —	—.—
Peniger	71.50	71 -	Rositz. Zucker	107 0	105,0
Pittler	163.5	157 5	Chromo Najork	107 0	107.0
Presto	147 5	147 5	Cröllwitz	— —	.—
Schönherr	114 0	116,0	Faradit	106 0	106.0
Schub u. Salzer	243 0	243 2	Färb. Glauchau	104 0	102.0
Sondermann	— —	—.—	Hetzer	21 —	—.—
Wotan	48 25	49 —	Hupfeld	32.25	32 —
Kollmann	78 –	71 —	Etzold u. Kießl	122 5	123 0
Zimmermann Chemn.	9 12	9 12	Landk. Kulkw.	99 50	99.75
Cassel Jute	— —	— —	Piano Zimm.	185 0	183.7
Chemn. Spinne	80.—	80.—	Lindner	80.—	78.50
Dürfeld	68 —	.—	Rauchw. Walther	95 —	95.—
Falkenstein	100 5	97 —	Riquet	185 0	18[illegible].0
Gera Jute	283 5	282.	Sächs. Werk	122 5	122.0
Kammg. Gautsch	81 –	81 —	Schneider	96. -	96.50
Köbke	95 50	[illegible]3 75	Thür. Gas	135 2	125 0
Lpz. Baumwolle	—.—	.—	Prehlitz A	207,0	207.0
Lpz. Kammgarn	165 0	161.5	Prehlitz B	—.—	—.—
Lpz. Spitzen	91 —	90.-	Prehlitz C	—.—	— —
Lpz. Trico	132 0	132 0	Hobburger Quarz	197 0	198 0
Lpz. Wolle	107 0	105	Limritz Steina	141 0	145.0
Meerane Kammg.	76.—	76 50	Emil Pinkau	100 0	96.25
Mittw. Baumwolle Sp.	188 0	190.0	Dermatoid	88 50	87
Mittw. Baumw. Web.	72 50	72.	Altenburger Landkraft	104 0	118 0
Nordd. Wolle	161 2	160,0	Ver. Chem. Zeitz	—.—	—.—
Stöhr	155 0	15[illegible]0			

Leipzig, 7. Januar. Hansa Lloyd 76; Kamgarn Silberstr. 69,8; Ley Arnstadt —; Planteckter Apag —; Polack Gummi —; Riesaer Bank 132; Wolf Buckau —; Zörbig Bank 71,5.

Zucker.

Magdeburg, 7. Januar. Prompte Lieferung: 34,5, Januar 34¼, Februar 34½, März 34¾, April-Juni 35¼—35½. Tendenz: stetig. Terminpreise inklusive Sack: Januar 19—18,90, Februar 19,10—19,00. März 19,20—19,10, April 19,25—19,15, Mai 19,30—19,25, Juni 19,35—19,30, Juli 19,40—19,50, August 19,45 bis 19,40, September 19,00—18,90, Oktober 17,40—17,20; ruhig.

Getreide und Produkte

Berlin, 7. Jan. Die Geschäftstätigkeit hielt sich heute in allerengsten Grenzen. Vom Inlande ist das Angebot sowohl in Weizen als auch in Roggen weiter gering und findet zu unveränderten Preisen Aufnahme. Nordamerika war in den cif-Forderungen unverändert, dagegen wurden für Plata-Weizen 5 bis 10 Guldencents mehr gefordert, was sich hier im Lieferungsmarkte durch eine Preiserhöhung von ½ bis 1 Mark auswirkte. Roggen war im Lieferungsmarkte gleichfalls befestigt, da sämtliche Auslandsprovenienzen teurer geworden sind und vor allem greifbare Partien kaum noch angeboten werden. Weizenmehl ist nach wie vor still, Roggenmehl hat auf unveränderter Preisbasis weiter reguläres Konsumgeschäft. Hafer und Gerste sind etwas stärker angeboten.

Berlin, den 7. Januar 1927.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	264—267	Weizenmehl	34 50—37,50
Oktober	—	Roggenmehl	33 [illegible]0—34,75
Dezember	—	Weizenkleie	13.[illegible]—13,25
März	281.50—282	Roggenkleie	12 25—12 50
Mai	278.50—279	Raps, 1000 Kilo	—
Juli	280.50 281	Leinsaat 1000 Kilo	—
Roggen, märk.	234—2 9	Viktoriaerbsen	51 00—61,00
Oktober	—.—	Kl. Speiseerbsen	31,00—33.00
Dezember	—	Futtererbsen	21 00—24 00
März	251—2[illegible]1,50	Peluschken	20.00—22.00
Mai	251 2[illegible]1 50	Ackerbohnen	21,[illegible]0—22.00
Juli	247—247.50	Wicken	22.00—24.00
Sommergerste	217 245	Blaue Lupinen	13.50—14.50
Futtergerste	192—205	Gelbe Lupinen	14.70—15.00
Wintergerste	—	Serradella neue	22.00—25.00
Hafer, märk.	179—1 9	alte 1924	—
Oktober	—	Rapskuchen	16,40—16,50
Dezember	—	Leinkuchen	20,80—21.20
März	—	Trockenschnitzel	10.10—10.30
Oktober	—	Soya-Schrot	19.10—19,80
Mais loko	186—188	Torfmelasse	—
Kartoffeln, gelbe 1 Ztr.	3.20—3.40	Kartoffelflocken	28.00—28,50
Kartoffeln, weiße 1 Ztr.	2.70—2.90	Rüben	—

Magdeburg, 7. Januar. Weizen 13,20—13,40, ruhig; Roggen 12,00—12,10, fest; Sommergerste 10,5—11,5, still; Wintergerste 10,5—10,60, still; Hafer 10,40—19,50, stetig; Mais 9¼, ruhig; Viktoriaerbsen 26—28, stetig (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern). Weizenmehl 40¼—40¾, ruhig, feinstes über Notiz; Roggenmehl 34¾—35½, fest, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschließlich Sack). Weizenkleie 6,50—6,60, fest; Roggenkleie 6,30—6,40, stetig.

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	7. 1.	6. 1.		7. 1.	6. 1.
Elektrolytkupfer	126 50	126 50	Orig.-Hütt.-Alum., Walzdraht od. Drahtb. 99 %	245 - 250	245 250
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	65,00—65,50	65,00—65,50	Reinnickel 98 bis 99 %	340—350	340—350
Remelt.-Plattenzink	60 00—60.75	60,00—60 75	Antimon (R.)	110—115	110—115
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d.WBl.dr.	235—240	235 240	Silber i. Barr. ca. 900 fein für 1 kg	74,50—75,50	74.50—75.[illegible]0

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York	6. 1.	5. 1.		6. 1.	5. 1.
Tägliches Geld	4¾%	5%	Oslo (100 Kr.)	25,45	25,49
London (Cable Traf.)	4.85.31	4.85	Kopenhagen (100Kr.)	26.67	26,68
" (60 Tage)	4.80.93	4.81	Prag (100 Kr.)	2.96	2.96
Paris (100 Frcs.)	3.95	3 95	Wien (100 Kr.)	14.12	14.12
Brüssel (100 Frcs.)	13.91	13.91	Budapest (100 Kr.)	17.60	0.0014
Rom (100 Lire)	4.43	4.42	Belgrad	1.76¾	1.76
Madrid (100 Peseta)	15.46	15.44	Athen	1.26½	—.—
Bern (100 Frcs.)	19,31	19,31	Japan	48.87	48 95
Amsterdam (100 Fl.)	40.01	40.02	Buenos Aires	41.27	41.31
Stockholm (100 Kr.)	26.78	26,78	Rio de Janeiro	11.60	—.—
			Berlin	23.74¾	23.78

	6. 1.	5. 1.		6. 1.	5. 1.
Silber, ausländisches	53 12	53 62	Talg, „Extra" loko	7.75	7,75
Kaffee, Sant. Nr. 4 loko	19.87	19,87	Baumwollsaatöl, loko	8 65	8 40
" Rio Nr. 7	15 43	15.87	" Januar	8.53	8 40
" Januar	14.95	14 80	" März	8.63	8 54
" März	15.05	14.92	Petroleum in Cases	19.15	19.15
" Mai	14.[illegible]5	14.85	" in Tanks	8.75	8 75
" Juli	13.94	13 93	" Stand white	15.75	15.75
" September	13.30	13 35	Pennsylv. Rohöl	2.80—3.15	2.80—3.15
Baumwolle, loko	13.—	13 95	Zucker, Zentrif.		
" Januar	12.72	12 65	" Januar	3.24	3.26
" März	12 86	12 81	" März	3.31	3.31
" Mai	13 05	13 00	" Mai	3.40	3.38
" Juli	13.23	13 17	" Juli	3.46	3 44
" August	13.27	13 21	Kautschuk, first, loko	39 75	39 62
" Sept.	13 38	13.32	" smoked	39.70	39.62
" Oktober	13 42	13.34	Terpentin	86.0	86.—
" Dezember	13.56	13 49	Savannah-Terpentin	80.0	80 50
Baumwollzufuhren Atl. u. Golfhäfen	37 000	41 000	New Orleans Baumwolle, loko	12.77	12.69
Elektr.-Kupfer, loko	13 12	13.78	Weizen, Red-Winter neue Ernte, loko	152 62	152 —
" Dezember	13.—	13.—	" Hard-Winter loko	157 62	157 —
Zinn, loko	67.—	66.75	Mais, loko	80.75	86 87
Blei "	7 65	7 60	Mehl, wheat clear	6.75—7.10	6.75—7.10
Zink "	6.92	6.92	Getreidefracht nach England	3.0 sh	3.0 sh
Eisen	19.75	19.75	n.d. Kontinent	17—12 cts.	18 cts
Weissblech	5 50	5.50			
Bessemer Stahl	35.—	35.—			
Schmalz pr. Western	13.—	12 90			

Chicago	6. 1.	5. 1.		6. 1.	5. 1.
Weizen per Mai	137 62	137. -	Schmalz per März	12.45	12.32
" " Juli	129 62	129 2	" " Mai	12.62½	12 52
" " September	—.—	—.—	Rippen " Januar	14.05	14 25
Mais " Mai	79 75	78.87	" " März	14 50	14.15
" " Juli	82 25	82.37	" " Mai	14.55	14.20
" " September	—.—	—.	Speck	14.75	14.70
Hafer " Mai	49,25	49 12	Schweine, leichte niedrigster Preis	11 65	11,50
" " Juli	47 25	47.12	höchster Preis	12 10	12—
" " September	45 75	—.	schwere niedr. Preis	11.5	11 50
Roggen " Mai	99.50	98 50	höchst. Preis	11.90	11.85
" " Juli	97.75	96.62	Schweinezufuhren in Chicago	41 000	16 000
" " September	97 62	—	im Westen	135 000	110 000
Schmalz " Januar	12.25	12.15			

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 7. Januar 1927.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	7. 1.	6. 1.
6% Dt. Wertb. 1923	—.—	—.—
Reichssch. IV–V	0.860	0 847
dto. VI–IX	0.857	0 847
5% Dt. Reichsanl.	0 88	0 87
4% dto.	880	.863
3½% dto.	0 855	0 87
3% dto.	0 930	0.93
Dt. Schutzgebiet	17 35	17 87
Dt. Sparprämie	0 565	0,55
4% Pr. Consols	0 860	0.855
3½% dto.	0,860	0.852
3% dto.	0,867	0.865
5% Anhalt Rogg.	9 15	—.
6% Dt. Zuckerbank	18 40	18,40
10% Ldsch. Ctr. Rogg.	10 16	11 18
5% dto.	8 70	8 68
10% Pr. Ctr. Bod. Gold	108.0	108 5
5% Pr. Kali Anl.	5.70	5.70
5% Pr. Rogg. Anl.	9 10	9 10
5% Roggenrent. I II	8.51	8.46
5% dto. 12 13	8.55	8.4
8% Goldroggrent. 1-3	102,0	102,0
8% dto. Ser. 4	102.5	102.5
5% dto. Ser. 1 3	89 50	89 10
5% Sächs. Brk. I. II	3 33	3.3
5% dto. dto. III	3 33	3 33
5% dto. dto. IV	3.33	3.33
6% Thür. ev. Rogg.	9 10	9.20
6% Zuckerkrdbk. 1-4	91.—	91.—
4½% Oest. Staats 14	— —	—.—
4% dto. Goldr.	— —	—.—
4% dto. Kr. Rte.	3.25	3 25
4% Türk. Adm Anl.	15. -	15.
4% dto. Bagdad I	27.—	27.—
4% dto. dto. II	22.60	22.60
4% dto. Zollobllg.	17.12	17 12
Türkenlose	28 12	29,12
Ung. Staats 13	25.20	25.20
dto. dto. 14	25.50	25,25
dto. Goldrente	27.87	27.6
dto. Kronenrente	3 30	3.3
5% Mexikaner	42.60	42 75
4% dto.	27 60	27 75
Baltimore	101 7	102.0
Canada Bahn	9 .12	— —
Schantungbahn	17 25	17 87
Elektr. Hochbahn	92 —	91.—
Dt. Australier	—.—	172.0
Hamb. Amerika	174 5	176 3
Hamburg Süd	190.0	190.5
Hansa Dampf	200 5	202 0
Nordd. Lloyd	167 2	165.5
Ver. Elbschiff.	86 —	85.25
Adca	169 5	168
Bank el. Werte	168.0	171 2
Barmer Bankver.	100.0	99 50
Berl. Handels	279 0	277.0
Commersbank	223.0	223.5
Darmstadt Bank	269.0	272 0

	7. 1.	6. 1.
Deutsche Bank	192	194 0
Dt. Uebers. Bk.	134.0	132.0
Diskontoges.	185 0	185.7
Dresdner Bank	182 2	183 2
Halle Bankver.	163 0	163
Mitteld. Creditbk.	192	180.7
Oesterr. Credit	118 5	— —
Reichsbank	176.	175.0
Wiener Bankver.	6.—	6.—
Engelhardt	175 7	175 0
Schultheiß	298 5	302.0
Dortmund Aktien	249.0	245.0
Dortmund Union	264.5	265
Leipz. Riebeck	143.0	144 7
Reichelbräu	267	271.0
Aach. Leder	24.75	25.50
Akkum. F.	160 6	161.0
Adler P. Z.	148.5	1[illegible]2.5
Adt. & Opp.	151.	150.0
Adlh. Glas	155.	157.0
Adler W.	116.0	118.0
Alexandw.	93 50	95.—
Allg. El. G.	167 5	169 6
Alsen P.-Z.	243 2	245.
Ammend. Pap.	228.0	230.0
Ang. C. G.	112.5	110
Anh. Kohl.	127.0	125
Annener G.	29.87	27 25
Aschaff. P.	173 0	174,0
Agb. Nb. M.	144.0	145.
Bach. u. Lg.	157.0	160 0
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag Meguin	62.—	62.—
Baroper W.	133.0	134 7
Basalt A. G.	95.50	97.—
Bautzen Tuch	59.—	59.-
Bay. Cellu.	111.0	109 5
do. Spiegl.	77.—	78.50
Bembg. J. J.	249.0	245.0
Bendix, H.	57 -	56.—
Berg C.	99.25	97.5
Berger T.	285	280 0
Bergmann el.	164.5	165 5
Berger G. Hutf.	283 5	[illegible]
Bin. Holzkompt.	97 87	93 —
dto. Karlsr. I	109 1	110
dto. Masch.	121 7	123.5
Berthold Mess.	149 7	148 5
Bingwerke	45.—	45 —
Bochum Guß	179.7	181 0
Gebr. Böhler	—.—	— —
Braunk. u. Br.	179.0	178 5
Brschw. K.	212.0	211.5

	7. 1.	6. 1.
Braunschw. Jute	13	13.0
Buderus Eisen	114 2	116 2
Busch opt.	69 75	71 —
Busch. W.	87.75	90 63
Byk Guldenw	99.75	89 87
Calmon Asbest	67 5	69
Carol Brk.	229	232 0
Charl. Wasser	131 5	132 7
Ch. F. Buck	148 0	142.5
Chem. v. Heyden	135 6	135 7
dto. Ind. Gelsen	112.	110.0
Chem. Spinn.	74 –	79.–
Chromo Najork	108 2	110.0
ConcordiaSpinn.	124 5	122
ContiCaoutsch.	116 7	117 7
Cröllwitz. P.	136 0	136 0
Daimler Motor	85.25	86 —
Delmenhorst	220	219.0
Dessauer Gas	182 8	183 5
Dt. Atl. Telegr.	—.—	108 0
Dt. Luxemburg	179.5	180.5
Dt. Niederl. Tel.	14 75	13 —
Dt. Erdöl	181 5	183 7
Dt. Gußstahl	125 0	124 5
Dt. Jute	142	140 0
Dt. Kabel	116.7	117 5
Dt. Kaliwerke	130.0	131 0
Dt. Linoleum	210.0	202 0
Dt. Masch.	116 0	119.5
Dt. Werke	—.—	99 -
do. Wollw.	58 50	60 25
Dt. Eisenhandel	93.—	94 —
F. Dippe Ma.	41 –	41 —
Dmtsch. T.	82 75	84 50
Donnersm.-H.	140.0	— —
Döring u. L.	87 —	— —
Dresd. Gardinen	133 5	—.—
Dürkopp	81.—	—.—
Dyn. Nobel	157.0	159.0
Eckert M.	52.—	50.25
Eggst. Szw.	101 2	100.0
Eilenb. K.	82 50	83.—
Eintr. Brk.	183	182.2
Eisenb. Verkehr	181 0	181.
Elekt. Ddn.	159	154.0
do. Liefer.	164 5	165 5
Licht u. Kraft	161 5	164.7
Elitewerke	44 25	42.—
Erdmd. Sp.	138.	[illegible]
Ersem. W.	68 –	68. -
Eschw. Bk.	172	172 0
Essen. Stk.	190	194 0
Excel Fabr.	147.	148 7
Fab. Bleist.	113 8	114 0
Fahlb. L. C.	148.	147.0
Falkenstein	99.5.	100 0
Farbenindust.	319.5	321 7
Feldm. P.	186.0	188.8

	7. 1.	6. 1.
Felt & Gui.	160.5	163.2
Fraust. Zf.	168 5	162.0
Freund Masch.	88.—	88 —
Friedrichshall	132.0	128.0
Geis Berg.	179.5	180.5
Gelsenk. Gu.	15.–	15.25
Germ. Zem.	193.0	194 2
Ges. el. Untern.	189 7	191 8
Glaus Zu.	130,5	130,0
Goldschmidt	145.7	150 0
Görl. Wag.	22 —	21 75
C. P. Goerz	37 —	36 75
Gotha	20.50	20 75
Grepp. W.	162 7	162 0
Gruschw. T	90 –	90 —
Hackethal Dr.	102.0	103.
Hall. Masch.	182 5	183 0
Hamb. el. Werte	162.7	160.2
Hammers.	124.0	124.0
Han. Masch.	132.0	— —
Harbg. Phönix	95.—	—.—
Harbg. Eisen	102.7	— —
Harkort Berg	55 —	—.—
Harpener Bg.	188 6	-.—
Hartm. S. M.	45 87	—.—
Heine & Co.	85.25	85.87
Held & Fr.	92 –	91.—
Hemm. P.-Z.	232 0	231.5
Hirsch. Kupf	113.0	112 0
Hoesch Eisen	176.5	176 0
Hohenlohe	26.—	26 25
Ph. Holzm.	170.0	171.0
Horchwerke	125.0	124 0
Humb. Ma.	53 5	53 —
Hupfeld. L.	32 37	32.—
Hutschenr. Porz.	60. –	6[illegible].—
Lor. Hutschenr.	140.0	141.7
Ilse Berg	265 0	263 2
Jüdel & Co.	— –	142 2
Jungh. Gb.	103 0	103 0
Kahla Porz.	118 0	119 0
Kahlbaum	— –	— —
Kal. Aschersl.	160.0	160
Karlsr. M.	46 12	47 —
R. Karstadt	177	181 0
Kassel Feder	37 87	37 50
H. Kästner	33 —	40.—
Kirchner Co.	1 6 [illegible]	—.—
Klöcknerwerke	155.	155 8
Köln Neuessen	181.5	183.0
Köln Rottweil	—.—	.—
Kölner Gas	1[illegible]4	97 -
Königsb. Lag.	83 50	83 75
Körbisd. Z.	122 7	122.7
Körtg. Geb.	122 7	125.0
Körtg. Elk.	123.7	129 0

	7. 1.	6. 1.
Kraft Wests.	—.—	— —
Kronpr. Metall	114.7	116.
Kyffh. Hütte	86	85 7
Lahmeyer	146 5	148.2
Laurahütte	82 75	82 –
Leipz. Gum.	—.—	—.—
Leipz. Ldkr.	99 50	98 50
Leipz. Pia. Z.	137.	137.5
Leonh. Brk.	149 5	149.5
Leop. Gr.	128.	13[illegible]
Linde Eism.	179 0	179.0
Lindstr. C.	188	186 0
Lingel Sch.	83.—	84.—
Lingner	121 0	121.0
Linke Hofmann	88 75	89 50
Ludw. Loewe	266.	266 0
Lorenz G.	125.2	128 0
Lüdsch. M.	120.	124.7
Mgd. Gas	190.0	113.7
Mgdb. Berg.	155.5	157.5
Magir. C. D.	68 25	68 —
Mannesm. Rohr	[illegible]	[illegible]
Mansfeld	145 3	147 8
Mar. con. B.	80.—	80.—
Martenb. K.	69 25	69.75
Mark Portl.	—.—	—
Mi Baum.	110 0	117.0
do. Buckau	153.0	156 0
do. Kappel	14.75	14 75
M. W. Lind.	258 7	254.0
do. Soraa	185	189 0
M. W. Zittau	114 0	114.0
MeeraneKammg.	76	76.—
Mehlth. T.	51.50	51.—
Merkur-W.	176 5	178.0
Metallbank	1[illegible]2.5	180 0
Miag	145.7	143
Mix & Gen.	—.–	132.8
Mot. Deutz	69.75	69 75
Mülh. Bgw.	162 0	163.0
NationaleAuto	114	115.0
Niederl. Kohle	183.2	1[illegible]8 0
Nd. Kisw.	180.	175.0
do. Steing.	191.2	—.—
do. Wellk.	161	161.8
Oberbedarf	124.	125.5
Ober Koks	146.	149.0
Oppeln P.-Z.	—.—	—.—
Orenstein	189 1	189.
Osnb. Kupf.	70.2	71 87
Ostwerke	247.0	249.0
Peters Union	123.0	124.5
Phönix Berg	135.1	135.7
Phön. Brau.	123.2	125.0

	7. 1.	6. 1.
Plauen. Gd.	90 12	92.25
do. Spitzen	67.	66.-
Pöge H. El.	117 3	116,1
Polyphon	144 0	14[illegible].2
Ponge Spl.	44 -	45.-
Poppe & W.	96 -	97.-
Prestowk.	149.0	150 0
Rauchw. W.	95 75	95 25
Rhein. Braunk.	250 7	248 7
dto. Elektro	163.0	165.2
dto. Nassau	—.—	—.—
dto. Stahl	199	200 1
Rh. W. Elektro	184,0	187 7
dto. Kalk	134.0	140.5
dto. Spreng	123 2	127.5
Riebecs Mont.	181.2	182 0
Riedel J. D.	116.5	109 7
Rdderg. Bk.	550.0	5[illegible]0.0
Rombacher	14.—	13 75
Rositz. Bk.	121.7	123.0
do. Zuckerf.	102,0	104 0
Ferd. Rück	85. -	86 —
Rütgerswerke	140.0	141 8
Sachsenw.	122.2	123.7
Sächs. Gußstahl	158 0	154,0
do. Kammg.	.—	— —
do. Th. P.-Z.	202 0	2[illegible]2 0
Salzdetf. K.	196 5	195.5
Sangerh. M.	1[illegible]9.6	156.0
Sar. Schok.	181 6	18[illegible]5
Saxon. P.-Z.	—.—	165 0
Scheidemd.	—.—	33 87
Scher. chem.	—.—	244 0
Schl. B. u. Z.	—.—	143 0
do. Cellul.	127.0	127.0
Schles. El. A.	—.—	—
dto. B.	182.7	184.3
dto. Leinen	6 —	75.—
dto. Portl.	180 0	176.
do. Textil	73 —	73.25
Schneid H.	96.12	97.25
Schub & Sal.	245.0	244 5
Schuckert el.	163.7	166.8
Schultz jun.	124.	124 0
Seid. Naumann	78 —	75 —
Sieg. Solg.	66.2	67.50
Siemens Glas	173 0	173 5
Siemens Halske	204 0	2[illegible]3 7
Stadtbg. Hütte	62.—	62.—
Staßf. Che.	73 50	75 —
Stettin Chamott	102 7	101.0
Stettin Vulk.	77 62	78.75
Stock u. Co.	92 —	90 —
Stöhr Ka.	155 7	157 0
Stoew. Näh.	98 25	98 25
Stolb. Zink.	180.5	184 5
Strals. Spielk.	235.0	235.0

	7. 1.	6. 1.
Tack & Cie.	135 0	—.—
Tafelglas	118 2	119.8
Teichgräb.	— —	—.—
Tel. Berl.	96.—	94 —
Textilose	13.25	12.87
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	119 0	118 0
Thür. Bleiw.	73 50	73 50
Thür. Gas	135 5	136 2
dto. Zucker	1[illegible]	15 —
Leonh. Tietz	128.5	130.5
Tittel Krüger	181	184 3
Transradio	144 8	147.8
Triptis	98.5	103,0
Union chem.	101.	102.5
Varz. Pap.	121	122.0
Ver. ch. Charl.	[illegible]8.0	152.0
dto. ch. Zeitz	— —	—.—
dto. Dt. Nickel	173 5	177.7
dto. Gothania	159 5	—.—
dto. Jute „B"	90.—	89.—
do. M. Tuchf.	66,50	66 –
dto. Schub	79 —	78 87
Ver. Stahlw.	151.2	151 5
Vogel Telegr.	109.2	111.2
Vgtl. Masch.	94.	96.—
Vogtl. Spitzen	79.50	76.—
do. Tüll	72 50	75.—
Voigt Häffner	129.0	131.0
Vorwärts Spinn	—	—.—
Wanderer	214.5	215.7
Warst. Gru.	172 0	167.0
Wass. Gels.	147 2	147.0
Wegelin & H.	130 0	128.5
Wernshausen	50.75	51.—
Wersch. W.	195.2	198 0
Wessel Porz.	75.	74.50
Westeregeln	168	167.8
Westf. Draht	81.25	81.25
dto. Eisen Dr.	68 5	67.—
dto. Kupfer	93	95.75
Wicek P.-Z.	169.0	170.0
Wilhelmhütte	8 —	80.50
Wilk. Dampf.	145 0	142 0
Wißn Mot.	118 5	112.7
Witt. Guß	62 –	63. –
Wolf	71 50	71 75
Wotan	48 –	49 50
Wurzen Kunst	16 50	16 75
Zeitz. Masch.	169 7	170.0
Zellst. Ver.	182	184 0
do. Waldh.	239 2	233.5
Zwickau M.	40 –	43.—
Dt. Ostafrika	355	359.0
Neu Guinea	1895	1925
Otavi-Minen	39.37	39.87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0004

Stellenangebote

Buchhalter,

abschlußsicher, möglichst mit landwirtschaftlicher Buchführung vertraut, per **sofort gesucht**. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre **U. B. 6005** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 61

Reisender

welcher **Kolonialwarengeschäfte besucht**, kann von leistungsfähiger Scheuertuchfabrik 3 Mustertücher (Schlager) zusammen 500 Gramm Gewicht, mitnehmen. 10% Provision. Adresse erbeten unter **T Z. 6003** an die Geschäftsstelle d. Bl. 113

Verwalter

mit mehrjähriger Praxis, energisch, für 1200 Morgen großes Rittergut

zum 1. Februar gesucht.

Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche unter **U. H. 6011** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 184

Kaufmännischer Lehrling

Wir suchen zu Ostern einen Lehrling mit höherer Schulbildung. Dauer der Lehrzeit nach Vereinbarung. Entlohnung nach Tarif der chem. Industrie. Angebote mit Abschriften der letzten Schulzeugnisse erbeten an 87

J. H. Struthmann, Lackfabrik. G. m. b. H., Halle-Nietleben.

Gesucht zum 16. Januar od. 1. Februar 65

2. Beamter,

der Lehrzeit beendet, nicht über 24 Jahre alt mit nur la Zeugnissen und Empfehl. Bewerbung sonst zwecklos. Vorstellung nur auf Wunsch. Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, an

Schubert,
Rittgt. Zangenberg
bei Zeitz.

Suche zum 1. Febr. 1927 für meine 100 Mrg. große Landwirtschaft einen

Eleven

oder **Wirtschaftsgehilfen** im Alter von 16 bis 17 Jahren bei Familienanschluß. Angebote erbeten an **H. Bode. Tilleda am Kyffhäuser** (Kr. Sangerhausen) 7038

Kräftiger nicht zu junger

Wirtschaftsgehilfe,

möglichst Landwirtssohn, der gut mit Pferden umgehen kann und Verständnis für Maschinen hat, in mittlere Landwirtschaft mit Fuhrbetrieb gesucht. 7052

Willy Köhler,
Schnauderhainichen
bei Meuselwitz (Th.).
Fernruf 2[illegible].

Offene Stellen

für Landwirtschaftslehrlinge, junge Verwalter, verheiratete Hofmeister, verheirateten älteren Diener und Chauffeur, sowie Mamsells für Rittergüter und Hotels, Köchinnen, Stubenmädchen auf Rittergüt. 872/12
Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Schmeerstraße 17/18, II

Suche zum 15. Februar eine tüchtige nicht zu junge

Mamsell,

die in allen Zweigen eines großen Landhaushaltes erfahren ist und besonders die feine Küche versteht; ebenfalls ein gewandtes 89

Stubenmädchen.

Zeugnisse bitte einzusenden an Frau Oekonomierat
Giesecke,
Klein-Wanzleben
(Bez. Magdeburg).

Weißnäherin

ins Haus gesucht
Frau Schmid, Mühlweg 49.

Suche zum 15. Januar sauberes

Stubenmädchen

Frau Pätsch,
Rittergut Rehbach
49 bei Weißenfels (S.)

Suche zum Februar eine jüngere 187

Mamsell,

die schon in Stellung war. Verlangt wird Kochen, Backen, Geflügelzucht. Zuschriften mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an Frau **G. Kempe, Eisdorf** (Mansfelder Seekreis).

Ab sofort 49/2

Hausmädchen,

das schon in einem besserem Hause tätig gewesen, gesucht. Veterinärrat **Dr. Haake,** Langenbogen.

Gesucht für ein Forsthaus, Nähe von Halle zur Entlastung der Hausfrau gebildetes

junges Mädchen,

gründlich erfahren im Haushalt, arbeitsfreudig und ordnungsliebend. Mädchen vorhanden. Angebote unter **U. C. 6009** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehrliches, fleißiges 57

Mädchen

zum 15. Januar 1927 gesucht (Geschäftshaushalt). Angeb. unter **T W. 5999** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein nicht zu junges, ordentlich.

Mädchen

zum 15. Januar gesucht.
Frau **Mühlmann, Zörbig,** Obstbauanstalt. 146

Zwei

Mädchen

zur Feldarbeit, nicht unter 16 Jahren bei Tariflohn. Kost u. Wohnung gesucht. Angeb. unter **U. D. 6007** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dienstmädchen

gesucht, nicht unter 16 Jahren.
O. Strauchenbruch,
Fleischermeister.
Gröbers (Anhalt),
Friedrichstraße 10.

Aufwartung,

wöchentlich zweimal, gesucht.
[illegible]straße 2, I l.

Stellengesuche

Junger, kräftiger Berufslandwirt, 26 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, zum 1. Februar 1927 od. später Stellung als 7002

Verwalter,

Hofmeister oder dergl., auf größerem Gut. Lege selbst, wenn Not an Mann, mit Hand an. An gewissenhaft., selbständiges Arbeiten gewöhnt, sowie vertraut mit allen Maschinen. Freundliche Angebote zu richten an Hofmeister **Arno Richter, Rittgt. Fröbitz, Post Rothenbach** (Thüringen).

Bücherrevisor,

ehem. langj. Finanzbeamter bearbeitet alle Steuersachen, Anlegen Abschließen, Führen, Prüfen von Büchern, Steuerbilanzen, Grundstücksverwaltung, Aufwertungssachen. — Billige Berechnung — Diskr. Bearb. — Monatl. Abonnement evtl. schon für 6 M. Off. unt. **D. L. 5920** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 84

Landwirtssohn, 19½ Jahre alt, an strenge Tätigkeit gewöhnt ehrlich, fleißig zuverlässig, nationale Gesinnung, 3 Semester landw. Schule besucht, augenblicklich auf 250 Mrg. großem Gut tätig, vertraut mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht zum 1. März od. 1. April Stellung als

Verwalter

auf größerem Gut bei Familienanschluß. Ang. b. unt. **S. 7041** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zu sofort oder später für meinen strebs. und zuverl. Beamten staatl. gepr. Landwirt mit guten praktischen und theoretisch Kenntnissen. 7jähr. Praxis, 24 Jahre alt, groß gest., Stellung als 7039

allein. oder 1. Beamter.

Angebote an **H. Reichert.** Bin selbst gern zu jeder Auskunft bereit. Rittmeister a. D. **Hans Weisbrodt, Rittergut Köhten bei Torgau.**

Landwirt, ev., 57 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugn. und Empf. Stellung als

Verwalter.

Zuschriften erbittet
Major d. R. a. D. **Gab.**
Bad Freienwalde (Oder),
7064 Brunnenstr. 41.

Landwirtssohn Anf. 30er, ledig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 15. Januar oder später Stellung als

Wirtschafter

oder **Gehilfe.** Bin an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit allen Maschinen und Arbeiten vertraut. Am liebsten in mittlere od. größere Wirtschaft, die womöglich später pachtweise übernommen werden kann, jedoch nicht Bedingung. Angebote an **O. Zingow, Freigut Bönitz** (Post Uebigau-Elster), 7051

Forstvorarbeiter

sucht Stellung als **Waldwärter, Aufseher** oder **Vorarbeiter.** Langjährig im staatl. Forste tätig, 46 J. alt, ged. Jäger, gut. Schütze, national. Gesinnung. Alleinliegende Waldwohnung mit etwas Land nicht ausgeschlossen. In der Landwirtschaft etwas bewandert. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote unter **S 7040** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wegen Auflösung der Genossenschaft sucht zu sofort oder später junger verh., 28jähr.

Schäfer

Stellung auf Guts- oder Gemeindeschäferei wo Schafhaltung gestattet ist. Mit allen vorkommenden Arbeiten sowie Viehkrankheiten bestens vertraut. Angebote unter **S. 7049** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Staatl. gepr. **Desinfektor**
sucht Stellung. Nehme auch jede andere Arbeit an.
W. Kunze, Leimbach
(Kreis Mansfeld).

Jung verheirateter 59

Gutsschmied

sucht Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Zeitung.

Schmied,

30 Jahre alt, such. in m. Fach, sucht Beschäftigung gleich wo der Art. Angebote unt. **T. M. 5994** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 46

Älteres, anständiges Ehepaar, ohne Kinder, national. Gesinnung, sucht z. 1. April oder später Stelle als

Hausmann

in besserem Hause. Off. unt. **T. M. 5989** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 44

Landwirtssohn, 24 J. alt, aus kleiner Wirtschaft, strebs. und arbeitsfreudig mit allen Arbeiten bestens vertraut, sucht Stellung als

Wirtschaftsgehilfe

bei Familienanschluß. Werte Angebote unt. **L. 7057** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Dame
sucht Beschäftigung
im Büro 85
oder als **Sprechstundenhilfe**
für sofort oder später. Angebote unter **T. Q. 5993** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ich suche für meine 19jähr. Tochter 133

Stellung im Haushalt,

selbige hat schon gedient und besitzt gute Zeugnisse.
F. Gerstenberg,
Eisleben, Klippe 8.

Staatl. geprüfte **Säuglings- und Wochenpflegerin,** 26 Jahre alt mit guten Empfehlungen sucht

Pflege.

Schwester **Elsa Bürger,** z. Zt. **Halle, Pfälzerstr. 15** bei Frau Staatsanw. Wiele

Junges Mädchen,

24 Jahre alt, sucht Stellung als **Hausdame** bei vollem Familienanschluß für sofort od. später. Schlicht um schlicht. Angebote unter **Ku. 55** an das Tageblatt Thale a. Harz.

Suche für meine Nichte, v. L., 15 Jahre alt 68

Stellung.

Zu erfragen **Dieskauer Straße 11 2 Tr.**

Heirat

Ein 28 J. alter **Kaufmann** mit eigenem Geschäft sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines soliden Mädchens i. Alter von 22 bis 26 Jahren zwecks **Heirat.** Anst. Dienstmädch. m. Kind nicht ausgeschl. etw. Vermögen oder Ersparnis erwünscht. Off. unt. **T. O. 5991** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 88

Mietgesuche

Wohnungstausch:

Suche in Halle schnellstens
6-Zimmer-Wohnung
gegen Tausch einer gleichen Wohnung in Cöthen (Anhalt). Schriftliche Angebote erb. unter **U. G. 6008** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 141

2–3 leere od. teilweise möblierte Zimmer,

elektr. Licht, von einzelnem Herrn **gesucht.** Angebote mit Preis und Zimmergröße erb. unter **T. R. 6000** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 56

Wohnungstausch!

Suche meine schöne 4-Zimmerwohnung mit Küche und sämtlichem Zubehör gegen 4-Zimmerwohnung mit Küche usw. zu tauschen. Gefl. sofortige Angebote unter **U. G. 6010** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 140

Wohnungstausch

Biete: 5 mod. Zimmer, Bad, Loggia, Mädcheng., Nähe Franckeplatz. Suche: 3 bis 4 Zimmer Nähe Poststraße. Offert unter **T. G. 5998** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg.

Wohnung

im Preise von 1000—1200 M. gesucht von höherem Beamten. Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote unter **T. T. 5996** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer,

sauber, warm, mögl. Bahnhofsnähe von Reg.-Baumeister für sofort gesucht. Offerten unter **T. N. 5990** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung 43

Laden

mit Ladenstube im Zentrum, gegen Abstand zu mieten gesucht. Off. unt. **T. G. 5995** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. 48

Vermietungen

Sehr gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
in best. Hause günst. Lage, elektr. Licht, Bad, Ofen, Doppelfenster sofort an einzel. berufstätigen Herrn oder Dame zu vermieten
Karlstraße 9, I. 62

3 Büroräume

im Zentrum auch für Arzt- oder Anwaltpraxis geeignet sofort zu vermieten. Off. unt. **T. U. 5997** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung 49

Geldverkehr

Günstige
Hypotheken
auf 114
Privatgeld
auf
landw. Besitz
direkt durch Gesellschaft für Landwirtschaft.
Angeb. unt. **U. N. 6004** an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Suche einen gebrauchten

Lastwagen

(2½ T.) zu kaufen 60
Offerten unt. **T. R. 6002** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Waschtisch-(kommode)

mit Marmor, dunkel gebr., zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Länge und Breite der Platte unter **U. F. 6009** an die Geschäftsst. d. Ztg. 139

Verkäufe

Frisches
Gänsefleisch
sowie prima 63
Gänsestopflebern
empfiehlt
Ernst Nietsch,
Leipziger Straße 77.

N. S. U.
4 P.S. 2 Gänge, 875 M., verk.
Werner Rensch,
Poststraße 4.

Gr. Nähmaschine

verkauft
W. Kunze, Leimbach
(Kreis Mansfeld).

D.-Fahrrad

sehr gut erhalten, mit Holzf. zu verkaufen.
[illegible]straße 10, I. r.

Zur Lieferung von besten
bayrischen
Zugochsen
jedes Quantum und nur beste Qualität. **Bayreuther Schecken, gelbe Franken** und **Donauwörth. Schecken** empfiehlt sich zu billigst. Preisen franko Stationen 128
Josef Plöckl,
Rittgt. Schloß Fuchsmühl
Post Wiesau (Oberpfalz).
Telephon Nr. 48

Versäumen Sie nicht, jetzt

Federbetten,

Inletts, Bettwäsche, Schlafdecken, Wolldecken, Stepp- u. Daunendecken zu den gewaltig herabgesetzten Preisen meines

Inventur - Ausverkaufs

zu erstehen.
Modernste
Dampf-Bettfedernreinigung
täglich im Betriebe.
Abholen und Zubringen kostenfrei.

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2, Eingang Kanzleigasse, 2 Minuten vom Markt.
288/3

Jede Dame

welche Wert auf **gute haltbare Strümpfe** legt, kauft nur

Marke LBO 296/715

Als beste Marke weltbekannt
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.

Herren-Anzüge

feinste Maßanfertigung. Preis 80 M
Joh. Hillebrandt, Pfälzerstraße 6, II.

Umsonst

nehmen wir für unsere Abonnenten eine sogenannte kleine Anzeige, Stellengesuche, kleinere gebrauchte Hausgegenstände, gebr. Kleidungsstücke usw., über

20 Worte

auf. — Bitte, fügen Sie diesem

GUTSCHEIN

die letzte Abonnements-Quittung bei. Sollte der Text mehr als 20 Worte beanspruchen, so wird der überschießende Teil zum Vorzugspreise berechnet.
Kleine Anzeigen in der „Halleschen Zeitung" bringen **schnellen u. guten Erfolg.**

HUTH & Co A. G.

Ein Beweis der gewaltigen **Vorteile** ist der grosse Zuspruch im

INVENTUR-AUSVERKAUF

Erstaunliche Preisermässigungen
Netto-Barverkauf, kein Umtausch, keine Auswahlsendungen

183/6

A. HUTH & CO. A.-G.

Halle an der Saale — — Große Steinstraße 86/87 — — Marktplatz 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0005
DFG

Herzlichen Dank
für die schönen Weihnachtsgeschenke, welche uns und unseren Kindern durch unsere gnädige Frau Rittergutsbesitzer Käthe Schröder zu Etzdorf zuteil geworden sind. Möge Gott ihr ein reicher Vergelter sein.

Die Angestellten und Arbeiter des Rittergutes Etzdorf.

148a

Todesfälle:

Henriette Thiemin geb. Linge, 69 Jahre, Halle a. S. Trauerfeier Sonnabend nachmittag 2½ Uhr kl. Kapelle des Gertraudenfriedh. Olga Böhme geb. Nette, Diem b. Beerdigung Freitag nachm. 3 U. Diemitz. Ida Siegel geb. Löpier, Halle a. S. Beerdigung Sonnabend nachm. 1½ Uhr Kapelle des Südfriedhofes. Wine Wilhelmine Schröder geb. Krimf, 7. Jahre, Westerhausen. Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr. Friedrich Gradwohl, 8. Jahre, Dittmit. Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr. Martin Hader, 21 Jahre, Delitzsch. Beerdigung Montag mittag in Berlin. Emma Rose geb. Deye, Delitzsch. Beerdig. Sonnabend nachm. 1½ Uhr.

Bin von **Bernburger Str. 3** nach **Bernburger Str. 6** verzogen

Dr. Sperling
prakt. Zahnarzt

Fernsprecher wie bisher 28787

In der Zeit der
Inven'ur - Ausverkäufe

Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderstühle und -Tische
Schutzgitter
zu gewaltig herangesetzten Preisen
im

KINDERWAGENHAUS
Brüno Paris
Brüderstr. 3 // 1 Minute vom Markt.
289/1

Stadt-Theater
Heute 855/6
Freitag abends 7 Uhr
Die Walküre
Sonnabend, abends 8 Uhr
Der Kaufmann von Venedig
Zahlung der 2 Stammkarten-Reihe für die Städt. Sinfoniekonzerte bis Montag mittag erbeten

Walhalla
Fernruf 28 885
Leitung: C. Olters.
Nur noch kurze Zeit
Täglich 8 Uhr abends Gastspiel Jean Gilbert-Ensemble
Der sensationelle Erfolg
In der Johannisnacht
Operette in drei Akten Musik v. Jean Gilbert
Glänzende Besetzung
Preise v. 60 Pf b. 4.50 M.
Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen. 50/5

KAKADU
Täglich 27
Konzert u. Humor
Sonntag und Mittwoch
Trocadero

Nur 1 Mark
Damen-Kopfwäsche
mit Frisur.
mit Ondulation 1,50 Mk.
Zöpfe u. Ersatzteile
in größter Auswahl.
Zopf-Siebert
nur Leipziger Straße 33
Spezial-Damenschneiderei. 110

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge u. Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838

Städtische Sinfonie-Konzerte
Orchester: Das Stadttheater-Orchester
Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band

Montag, den 10. Januar, abends 8 Uhr im Stadttheater

V. Sinfonie-Konzert

Leitung: Erich Band 805/6

Solistin: **Maria Ivogün** *(Sopran)*

Vortragsfolge:
1. Orchesterkonzert Nr. 26 („Feuerwerksmusik") . . . G. Fr. Händel
2. Arie der Konstanze aus „Die Entführung aus dem Serail" (Martern aller Arten) für Sopran und Orchester . . W. A. Mozart
3. Sinfonie C-dur („Jupiter-Sinfonie") . . . . . W. A. Mozart
4. Recitativ und Arie der Zerbinetta aus „Ariadne auf Naxos" für Sopran und Orchester . . . . . R. Strauss

Konzertflügel: Ritter-Halle

Öffentliche Hauptprobe: Sonntag, den 9. Januar, vorm. 11 Uhr.

An meine verehrliche Kundschaft!
Infolge Erhöhung der Biersteuer sehe ich mich gezwungen, die Preise meiner sämtlichen auswärtigen Flaschenbiere, wie **Münchener Löwenbräu, Erste Akt.-Brauerei Kulmbach Dortmunder Akt.-Brauerei, Köstritzer Schwarzbier** und andere pro Flasche um **2 Pfennig zu erhöhen.**

Alfred Scheibe, Bier-Grosshandlung, Karlstraße 4 / Fernspr. 26398

Neumarkt-Fischhalle
Sonnabend
frisch eintreffend
Weißfische
(Plötzen)
Pfund 55 Pf.
Karl Pfeiffer
Geiststraße 33
Fernruf 266 8

Familienwäsche
wird sauber gewaschen. Off. unt. **T. B. 5988** an die Geschäftsstelle der Zeitung. 87

Gutes, dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 86.

Kaufmännisch. Verein E. V.
Montag, den 10. Januar, abends 8 Uhr, im oberen Saale der „Loge zu den 3 Degen" (Paradeplatz)
Symphonie-Konzert
der Halle'schen Bergkapelle unter Mitwirkung des Herrn Opernsänger Alfred Schütz vom H.-H. Stadttheater 8 2/15

Kurhaus Wittekind.
Morgen, Sonnabend, den 8. d. Mts.
Grosses Schlachtefest.
Ab morgens 10 Uhr Wellfleisch, abends ab 8 Uhr fl. frische Bratwurst und div. andere Wurst.
Mitwirkung des Burgemeister-Quartett und der Frauendorf-Kapelle. 872/16

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von 1 — Mark in Friseurgeschäften Parfümerien, Drogerien und Apotheken
Bubikopf.
Nachahmung weise zurück! 254/39

Volkshochschule Halle
Beginn:
Montag, den 10. Januar
Näheres siehe Anschlagsäulen.

Kein Inven'ur-Ausverkauf!

Sie kaufen aber **staunend billig** direkt von der bedeutendsten Fabrik Deutschlands dieser Art:
Betten in Holz u. Metall

alles was zum Schlafzimmer gehört, auch Küchen, Sofas, Chaiselongues

10 % Rabatt bei — Barzahlung! —
Bequeme Teilzahlung!

Besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang
Beurteilen Sie den Preis nach der Qualität!
Fabriklager:
Halle a. d. S., Leipziger Str. 18
Seitengebäude — Kein Laden
Vertreter: **Bernh. Schormann**

Scherzartikel
Papiermützen
Knallbonbons
Puppendoktor Krolow
Geiststr. 5a 16 111

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Koch's Künstlerspiele
Die führende Kleinkunstbühne mit einem fabelhaften
Neujahrs-Programm
wovon ganz Halle spricht
Vorzugskarten nur 10 Pf. erhält.
Sonnabend
Nachtfest
Ende 4 Uhr.
Der Erlös kommt der Altershilfe zugute.
Sonntags
4-Uhr-Tee
ff. Salvator!!
112

Nachhilfe
Mathematik Französisch.
Magdeburger Str. 42, I.

Wer erteilt Unterrichtsunterr
Unterricht
in Englisch Französisch und Mathematik?
Offerten mit Preisangabe unter T. B. 6991 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 65

Mathematik,
gründl. Privat- und Nachhilfeunterricht. Auskunft: 22 Halle (S.) 2. Postfach 85.

Weißenfels
Augustusburg.
Achtung!
Jeden Sonnabend Abend Gelegenheit Gutes bürgerliches Mittagessen ff. Bier-Bier.
H. Petzold. Weißenfels. Jeger Str. 6.

Hoff & Wolf, Reilstrasse 37 Fernruf 23907
Hans Hoff, Mühlweg 22 Fernruf 23744

Salon Blaszkiewicz
Inhaber: Zehnpfennig & Zettl
Gr. Ulrichstrasse 59. // Fernruf 25884.
I. Etage.

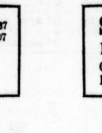
Segner & Langrock
der Friseur
der Dame — des Herrn — des Kindes
Fernruf 23940 /// Gr. Ulrichstrasse 54

Wilh. Möbius, Bertramstr. 14 Ecke Jacobstr.
Damen-, Herren- und Theaterfriseur
Perücken-Verleih
Fernruf 26278

Künitz & Eckstein
Geiststr. 23, gegenüber der Thalia-Säle
Fernruf 28348

Zopf-Siebert
nur Leipziger Strasse 33
Fernruf 23129

Emil Zeutschler
Spezial-Damenfriseurgeschäft
Magdeburger Strasse 65
(Hotel Hohenzollernhof), Fernruf 21885



Ihr Bubikopf
wird immer entzückend wirken, wenn Sie es vorziehen, die Pflege einem
Spezialisten
zu überlassen.
Bitte besuchen Sie eine der verzeichneten Firmen, und Sie werden zufrieden sein.

Fritz Mischke
An der Universität 1, Ecke Schulstrasse
Fernruf 29201

Frau Käthe Vollmer
nur Steinweg 27, I. Etage
Spezial-Damensalon

Rudolf Hennicke
Damen- und Herrenfriseur
Sophienstrasse 20, Ecke Karlstrasse
Fernruf 28962

Otto u. Luise Herfurth
Alte Promenade 6, früher Reichshof
Spezial-Damen-Frisier- und Haarpflege-Geschäft

Baumann & Hedderoth
Gr. Steinstrasse 79
Damen- und Herrenfriseure
Parfümerie

Wiener Central-Frisier-Salon
A. Gotthart, Blücherstrasse 8 (Königplatz)
Friseur für Jung und Alt:
Schönheits- u. Haarpflege/Parfümerieverkauf

Auswärtige Theater

Sonnabend, den 8. Jan.
Stadttheater Nordhausen:
8 Uhr Lady Fanny u. die Dienstboten entlassen.
Stadt-Theater Magdeburg:
3½ Uhr Das neugierige Sternlein
8 Uhr Der Wildschütz.
Wilhelm-Theater Magdeburg:
8 Uhr Lumpacivagabundus.
Schauspielhaus Leipzig:
3½ Uhr Das neugierige Sternlein.
8 Uhr Lumpacivagabundus
Neues Theater Leipzig
Uhr Der Mann d. Schicksals.
Altes Theater Leipzig
4½ Uhr Aladin und die Wunderlampe.
7½ Uhr Die Gefangene.
Opernhaus Dresden:
4½ Uhr Penthesilea.
Schauspielhaus Dresden:
7½ Uhr Die Jungfrau von Orleans.
Nationaltheater Weimar:
7½ Uhr Der Widerspenstigen Zähmung.
Landestheater Altenburg:
3½ Uhr Sneewittchen u. die 7 Zwerge.
7½ Uhr Der Orlow.
Stadttheater Zwickau:
7½ Uhr Die lustigen Weiber von Windsor.
Reußisches Theater Gera:
7 Uhr Heimliche Ehe.
Friedrich Theater Dessau:
3 Uhr Das Märchen v. kleinen Teuerlein.
Opernhaus Chemnitz
Uhr Der Schneemann
7 Uhr Turandot.

Mein Inventur-Ausverkauf beginnt heute
Schuhhaus Meißner, Weißenfels, Große Burgstraße 7. 230/6

„Gretel, ich möchte die viel Gutes und Schönes, möchte die alles, was du dir vom Jodeln und Schuhplattln erwartest!" Junge Mädchen bilden ins Heer.

nicht mehr Dinge erlauben, die der Auffassung von Recht und Gesetz ins Gesicht schlagen. Ein adliger Name berechtigt nicht mehr zum Faulenzertum, und niemand findet mehr etwas dabei, wenn der Träger eines hohen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0006

Halle und Umgebung

Halle, 7. Januar.

Der Winter hat's nicht leicht

Das unliebsame Wetter der letzten Woche scheint ein Ende gefunden zu haben. Die nachkalte Temperatur wurde in der Nacht zum Mittwoch überraschend von kalten Luftströmungen abgelöst, die zu einem Sturz des Quecksilbers führten und ihren Niederschlag in der Bildung von Schnee und Glatteis fanden. Dieses Menschen wie Tieren gleicherweise gefährliche Verkehrserschwernis rief in früher Morgenstunde die Straßenreinigung in erheblicher Stärke auf den Plan. Trotzdem konnte man für die Sicherheit des Straßenbetriebes nur in beschränktem Maße Sorge tragen.

Der Schnee in der Nacht, der Halle nur sehr mäßig beglückte, wurden den Freunden des Rodelschlittens und der schmalen Bretter eine arge Enttäuschung, denn Frau Holle ließ es bei schüchternen Versuchen bewenden, die bekannten Betten zu schütteln. Mittwoch morgen war die winterliche Attacke zum Leidwesen aller derjenigen, die in Schnee und Frost den Freuden der kalten Jahreszeit nachzugehen gewohnt sind, beendet.

Der Thermometertiefstand hält indessen an. Man rechnet mit weiterem Schneefall.

Landbundreise von Halle aus nach Ungarn

Der Bund der ungarischen Landwirte ladet für dieses Frühjahr auch die Väter und Mütter der provinzialsächsischen Landwirte zu einer Besuchsreise nach Ungarn ein. Diese Gesellschaftsfahrt soll unter geschickter Führung allen Teilnehmern Gelegenheit geben, das schöne Ungarnland mit seinen mächtigen Donaustrom, die einzigartigen Pferdezuchten der ungarischen Gestüte, sowie die Hauptstadt Budapest kennen zu lernen. Auf der Rückreise wird dann noch Wien und Prag ein kurzer Besuch abgestattet. Die Reise, für die eine vierzehntägige Dauer vorgesehen ist, und die in den ersten Tagen im Mai beginnt, wird einschließlich Fahrkarte 3. Klasse ab Halle und zurück, Unterkunft und Verpflegung rund 230 Mark kosten.

Anmeldungen sind an die Presseabteilung des Landbund Provinz Sachsen bis zum 1. Februar zu richten. Diejenigen Landwirte, welche die Ausstauscheltern ihrer Söhne besuchen wollen, fahren vier Tage früher von Halle ab und stoßen dann in Budapest zur großen Reisegesellschaft.

— **Die Religionspädagogische Vereinigung** hatte für diesen Winter drei Vorträge von Prof. D. Gogarten über Luthers Glaube in Aussicht genommen. Doch hat dieser schließlich noch für jetzt absagen müssen. Da Prof Eger in der Volkshochschule am Donnerstag, dem 13., 20. und 27 Januar, abends 8¼ Uhr über „Was ist uns Jesus heute?" sprechen wird, verzichtet die Vereinigung in diesem Winter auf Aufstellung einer besonderen Vortragsreihe und empfiehlt ihren Mitgliedern den Besuch jener Vorträge.

Die Bewertung von Grundstücken und Häusern

Zum Vermögensteuer- und Einheitswertbescheid

Da das Reichsbewertungsgesetz „landwirtschaftliches" und „Grundvermögen" unterscheidet, so kann es — besonders bei Gebäuden und Gebäudeteilen auf dem Lande — häufig zweifelhaft werden, welcher Vermögensart ein Gebäude zuzurechnen ist. Der Reichsfinanzminister hat mit Erlaß vom 11. August 1926, III V 3440 — veröffentlicht im Reichssteuerblatt 1926 Seite 183 — eine Abgrenzung vorgenommen; diesbezüglich muß ihres ziemlich umfangreichen Inhaltes auf den Erlaß verwiesen werden. — Sobald feststeht, daß es sich um „Grundvermögen" handelt, ist der Einheitswertbescheid auf seine materielle Richtigkeit zu prüfen. Die Bewertung von Grundstücken im Sinne von Grundvermögen wird durch die §§ 34—37 des Reichsbewertungsgesetzes (RBG.) vom 10. August 1925 und im einzelnen durch die Durchführungsbestimmungen (DB.) vom 14. Mai 1926 (Reichsgesetzblatt Nr. 28/1926) §§ 19—87, geregelt. Man hat zu unterscheiden:

1. Bebaute, nicht zwangsbewirtschaftete Grundstücke.

Diese sind mit dem Ertragswerte zu bewerten; für die Ermittlung desselben ist der jährlich durch Vermietung oder Verpachtung im Durchschnitt nachhaltig erzielbare Reinertrag zugrunde zu legen. Dieser ist (§ 84 RBG., § 57 Durchführungsbestimmungen) mit einem Multiplikator zu vervielfältigen, der für den ersten Hauptfeststellungsraum — die Kalenderjahre 1925 und 1926 — die Zahl achtzehn ist. Der Ertragswert ist also: Reinertrag mal 18; dieser Multiplikator 18 entspricht einem Durchschnittszinsfuß von 5,55 Prozent. Das Grundstück ist jedoch nicht mit dem Ertragswert, sondern dem gemeinen Wert zu bewerten, sofern letzterer höher ist. (§ 35 RBG.)

2. Bebaute Zwangsbewirtschaftete Grundstücke.

(§ 35 RBG., §§ 20 ff. DB.) Darunter sind alle bebauten Wohn- und gewerblichen Grundstücke dann zu verstehen, sofern die Gebäude vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind, wie solche, die nach dem 30. Juni 1918 bezugsfertig wurden, sofern sie mit Zuschüssen aus den für die Wiederherstellung friedensverfehrter Gebäude bereitgestellten Mitteln errichtet sind (§ 20 DB.). Mietswohngrundstücke sind normalerweise mit 45 Prozent des Wehrbeitragswertes zu bewerten. Die Landesfinanzämter sind jedoch ermächtigt, für ihre Bezirke nach Lage der örtlichen Verhältnisse die Bewertung bis zu 25 Prozent des Wehrbeitragswertes herab vorzunehmen. Es sind daher die Bewertungsrichtlinien der Präsidenten der Landesfinanzämter einzusehen! Für Geschäftsgrundstücke ist als Normalwert 70 Prozent des Wehrbeitragswertes festgesetzt. Die untere Bewertungsgrenze (vgl. oben) beträgt 45 Prozent. § 27 der DB. gibt übrigens den Finanzbehörden die Ermächtigung, für Grundstücke, die innerhalb des Kalenderjahres 1925 infolge von Stillegungen, Betriebseinschränkungen usw. nicht nur vorübergehend ungenutzt waren, den Abschlag auf Antrag bis zur Höhe von 30 Prozent anzuordnen. Der Absatz 4 des § 27 definiert als „Geschäftsgrundstück" alle diejenigen, die fremden gewerblichen Zwecken dienen oder zu eigenen gewerblichen Zwecken genutzt werden. — Bei „Konkurrenz" von gewerblichen und Wohnzwecken, d. h. wenn ein Grundstück teilweise zu gewerblichen, teilweise zu Wohnzwecken benutzt wird, ist gemäß § 29 DB. jeder Teil für sich zu bewerten. Es ist für jeden Teil des Grundstückes der Wert zu ermitteln, der bei einer Zerlegung des Wehrbeitragswertes auf ihn entfällt. Jeder Teil ist mit dem Werte anzusetzen der sich gemäß obiger Ausführungen für ihn ergibt.

3. Unbebaute Grundstücke,

insbesondere Bauland, sind mit dem gemeinen Werte zu bewerten (§§ 35 und 36 DB.). — Bezüglich Ermittlung des Ertragswertes (siehe Punkt 1 oben) sei bemerkt, daß der Reinertrag, der ihm zugrundeliegt, dadurch gefunden wird, daß vom Rohertrag die gesamten Grundstücklasten abgezogen werden. Dies sind insbesondere: alle Nebenleistungen (Wassergeld, Müllabfuhrgebühren usw.), Gebäudeabnutzung, Fahrstuhl-, Warmwasserversorgungs-, kosten, die Grund- und Gebäudesteuern und die Instandhaltungskosten, soweit sie nicht Verbesserungen betreffen; also nur solche Kosten, die zwecks Erhaltung des Hauses und der Wohnungen aufgewendet werden mußten. — Rechtsmittel gegen den Einheitswertbescheid sind binnen Monatsfrist nach erfolgter Zustellung zu erheben (Einspruch an den Grundwertaustausch usw.). Nachsicht bei Fristversäumnis kann nach § 68 der Reichsabgabenordnung gewährt werden, wenn den Steuerpflichtigen an der Fristversäumnis kein „Verschulden" — im Sinne des § 276 BGB. — trifft.

Ein neuer Bebauungsplan für Trotha

Ein dem Bauausschuß vorgelegter Bebauungsplan sieht die künftige Bebauung zwischen Trotharer Straße, Halberstädter Bahn, Oppiner und Mötzlicher Straße vor. Auf diesem Gelände soll eine Reihe von neuen Straßenzügen geschaffen werden. Es sind Mehrstegenhäuser als Bauweise vorgesehen, und zwar kommen dreistöckige Häuser in Frage. Auf diese Weise bekommen die Straßenbilder ein besseres Aussehen und entsprechen den hygienischen Anforderungen.

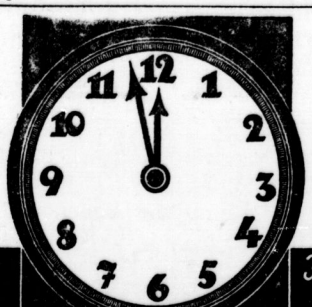
Die Vorlage wurde vom Ausschuß angenommen.

— **Leichenfundung.** Die bei einem hiesigen höheren Beamten im Dienst befindliche und seit mehreren Wochen vermißte Hausangestellte Ida Bergmann ist gestern bei Lettin als Leiche geländet worden. Ueber den Grund zur Tat ist nichts bekannt.

— **Vom Ortskartell der christlichen Gewerkschaften,** Schimmelstraße 15, wird uns geschrieben. Unser Bildungskursus wurde durch die Feiertage unterbrochen. Am Montag, dem 10. Januar, abends 8 Uhr versammeln sich die Teilnehmer wiederum im Lokal Gotteskeckerstraße 4, um den Vortrag des Kollegen Stankiewitz über „Die soziale Gesetzgebung" zu hören. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

— **Walhalla-Theater.** Der Operettenschlager „In der Johannisnacht" kann wegen anderweiter Verpflichtung des Jean Gilbert-Ensembles nur noch kurze Zeit auf dem Spielplan bleiben; es findet am Sonntag die letzte Sonntagsvorstellung statt.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Wittekind-Apotheke,** Reilstraße 58; **Ilsen-Apotheke,** Mansfelder Straße 66; **Bahnhofs-Apotheke,** Delitzscher Straße 8a; **Rosen-Apotheke,** Merseburger Straße 112.



Der 2. Akt

unseres Ausverkaufs spielt sich jetzt ab. Und dieser zweite Teil legt die Hauptwaren unseres Hauses vor Sie hin, die am tiefsten herabgezeichnet sind. Bei denen hat der Blaustift rücksichtslose Abstriche gemacht, so, daß jeder Sparsame und Rechnende wirklich nichts Besseres tun kann, als nicht zu zögern, sondern die Vorteile auszunutzen in unserem

Inventur-Ausverkauf

Nützt die Stunde!

Herren-Kleidung

Herren-Sacco-Anzüge moderne Homespun-, Doneggalgewebe, mod. Dessins	22—
Jünglings-Anzüge solide Porster Strapazierware	21—
Herren-Sport-Anzüge mit Breecheshose od. langer Umschlaghose	24—
Herren-Ulster solide Stoffqualitäten in guter Verarbeitung, beste Paßformen	24—
Herren-Paletots aus Marengostoffen mit Samtkragen	39—
Herren-Gehrock-Paletots 2-reihige Form, neuester Schnitt	42—
Herren-Loden-Mäntel offen und geschlossen tragbar, imprägnierte Strichloden	13—
Herren-Gummi-Mäntel in Köper, gute Gummierung	9,90
Herren-Loden-Joppen warm gefüttert, mit Falten	9,90
Herren-Windjacken imprägniert, in Zeltbahn	6,90
Herren-Strickwesten braun und schwarz	5,50
Herren-Breecheshosen haltbare Stoffe, viele Muster	4,90
Herren-Hosen Kammgarn und Buxkin	2,90
Herren-Manchesterhosen unverwüstliche Qualitäten	8—

Knaben-Kleidung

Knaben-Mäntel Ulster- und Raglanform für 4- bis 6jährige	2,50
Kieler Mäntel krätiger blauer Cheviot	5—
Schlupfblusen u. Jacken-Anzüge farbige Stoffe, haltbare Qualitäten	5,90
Schul-Anzüge meierte, kräftige Stoffe f. 10 bis 14 Jahre 12,90 für 4 bis 8 Jahre	5,90
Manchester-Anzüge sehr haltbare Qualität für 10 bis 14 Jahre 12,85 für 8 bis 9 Jahre	8,65
Knie- und Leibchen-Hosen blau Cheviot und meierte Stoffe 1,95	95 ₰
Sportmützen in allen Farben	95 ₰

Alle Kleidungsstücke sind während unseres Ausverkaufs ganz bedeutend herabgesetzt von der billigsten bis zur teuersten Preislage!

S. Weiss
Halle am Markt

Das Haus der eigenen Fabrikation

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0007

Siehe, wie fein und lieblich ist es . . .

Auf diesen Ton ist leider so manches Zusammenleben in einem Mietshause nicht gestimmt. Und in den Gerichtsverhandlungen wird meistens gegen die Frauen der Vorwurf erhoben, daß sie die Störenfriede sind. Ob mit Recht — wer kann das entscheiden?

Aber diese Dissonanz war die Ursache — wenigstens sollte es der Fall sein —, daß die beiden Brüder F. aus Ammendorf, Jünglinge um die 20 herum, sich vor dem Amtsrichter zu verantworten hatten. Ihre Mutter konnte sich nicht mit der Frau W. in demselben Hause vertragen; und weil diese naturgemäß Rückhalt an ihrem Manne fand, wurde beschlossen, ihm bei gelegener Zeit tüchtig eins auszuwischen.

Tagsüber zur Tat zu schreiten, war zu riskant. W. ist ein starker, hochgewachsener Mann, der es leicht mit den beiden Bürschchen aufnimmt. Nachts mußte es schon gemacht werden. Die beste Zeit war, wenn W. von der Nachtschicht nach Hause kam. Beide Helden tranken sich den nötigen Mut an und lauerten ihrem Widersacher auf. Um sich zu vergewissern, daß er nicht gefährliche Werkzeuge, wie etwa einen Stock, bei sich habe, ließen sie ihn zuerst an sich vorbeigehen. Als sie sahen, daß er wehrlos war, folgten sie ihm durch eine Schlippe und fielen vor dem Hause mit Latte und Schlagring über W. her. Da im Eifer des Gefechtes die Latte in Stücke ging, holte der Jüngere seinem Bruder neues Material herbei.

W. suchte sich nach Möglichkeit seiner Angreifer zu erwehren, griff zu und benutzte den Aelteren als Schutzwehr gegen den Jüngeren, so daß jener anscheinend mit dem Schlagring getroffen wurde und auf der Stirn eine blutende Wunde davontrug. Als W. schließlich eine Flasche schwang, räumten die Jünglinge das Feld. Auf dem Hof ließ der Aeltere seine Wut aber noch an den bereits beschädigten, völlig unschuldigen Küchenfenstern aus und schlug sie vollständig heraus.

Vor dem Richter sprachen die Gesichter der beiden Helden deutlich: „Wenn wir gewußt hätten, daß die Sache so auslaufen würde, hätten wir es uns noch einmal reiflich überlegt." Doch es war zu spät, und sie konnten zufrieden sein, daß sie nur mit einer Geldstrafe von 70 resp. 50 Mark davonkamen.

Chronik der Straße

Einbruch im Zigarrenladen.

In der Nacht zum Freitag wurde ein Einbruch in einem Zigarrengeschäft der Zwingerstraße verübt. Der Dieb verschaffte sich mit einem Dietrich Zugang in das Haus, stemmte vom Hausflur aus mit einem Zimmermannstemmeisen die Türfüllung ein und kroch hinein. Im Laden nahm er für etwa 200 Mark Zigarren an sich und suchte das Weite.

Von dem Dieb fehlt vorläufig jede Spur. Jedenfalls wird der Einbrecher für die nächste Zeit genügend zu rauchen haben.

*

Gestern mittag wurde in der Straße Steinweg ein 70 Jahre alter Mann beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden gerissen. Er trug eine stark blutende Wunde am Kopfe davon und mußte mit dem Krankenwagen einem Krankenhause zugeführt werden.

Nachm. entstand in der Talamtstraße zwischen zwei Männern eine Schlägerei, in deren Verlauf einer der Beteiligten am Kopfe leicht verletzt wurde. Beide wurden zwecks Feststellung ihrer Personalien der Polizeiwache zugeführt.

Gegen abend wurden auf der Hindenburgbrücke ein Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er trug eine leichte Verletzung am Kopfe davon und wurde mit dem Personenkraftwagen seiner Wohnung zugeführt.

Eine Reichswohnungszählung im Frühjahr

Die gegenwärtig über die Wohnungsverhältnisse im Reich vorliegenden Unterlagen sind für die Zwecke der Wohnungspolitik nicht mehr ausreichend. Sie beruhen auf der Reichswohnungszählung, die im Mai 1918 im Reich durchgeführt wurde. Bei der in Aussicht genommenen Reichswohnungszählung wird besonderer Wert darauf gelegt werden, über die eigenartigen Verhältnisse im Wohnungswesen, die sich in den Jahren nach dem Kriege durch die große Wohnungsnot herausgestellt haben, genaue Unterlagen zu gewinnen, d. h. diejenigen Wohnungen, in denen mehrere Haushaltungen oder Familien gemeinsam untergebracht sind, besonders eingehend zu erfassen.

Gezählt soll in allen Gemeinden werden mit einer Einwohnerzahl von 2000 Einwohnern — im Gegensatz zu der Reichswohnungszählung 1918, in der die Grenze auf 5000 festgesetzt war, wobei die Länder allerdings die Möglichkeit hatten, auch in Gemeinden mit weniger Einwohnern die Zählung durchzuführen. Bei der jetzt beabsichtigten Reichswohnungszählung soll den Ländern auch die Möglichkeit gegeben werden, in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern die Erhebung durchzuführen. Dies wird besonders in den kleineren Orten erforderlich sein, wo sich während und nach dem Kriege neue Industrien gebildet haben.

Die Erhebung selbst soll mittels zweier Erhebungspapiere erfolgen, einer Grundstücksliste, die vom Hauseigentümer auszufüllen ist und einer Wohnungsliste, die der Wohnungsinhaber auszufüllen hat. Die Fragen, die auf diesen Erhebungspapieren gestellt werden, sollen in erster Linie über Größe und Beschaffenheit der Wohnung, über die Art ihrer Belegung und über die Zusammensetzung der Wohnungsinsassen Aufschluß geben. Zur besseren Beurteilung des Umfanges, in dem die Wohnungen belegt sind, sind auch Angaben über Alter und Geschlecht der Wohnungsinsassen vorgesehen.

Die Zählung soll im Frühjahr 1927 durchgeführt werden. Ein entsprechender Gesetzentwurf der Reichsregierung ist bereits von dem Reichsrat verabschiedet worden. Die Kosten der Zählung sind von den Ländern zu tragen, das Reich will jedoch einen Beitrag von 600 000 M. zuschießen. Während der Reichsrat den Zuschuß des Reiches an die Länder verdoppelt wissen will, hält die Reichsregierung bei dem zum mindesten gleichwertigen Interesse, das auch die Länder an der Zählung haben, an ihrem bisherigen Standpunkt fest. Der Gesetzentwurf ist bereits dem Reichstag zugegangen.

Bergkonzert

Der Berggesellschaft der Loge zu den drei Degen muß ihr gestriges Konzert entschieden als eine verdienstvolle Tat angesehen werden. Nicht, weil an dem Abend zwei lebende Tonsetzer mit ihren Werken zu Worte kamen — was bei der heutigen Inflation von Kompositionen an sich nicht viel sagen will —, sondern weil man Gelegenheit hatte, Geistesprodukten zweier Musiker — z. T. wieder — zu begegnen, die größtenteils Beachtung der Fachkreise verdienen dürften.

Am meisten interessierte natürlich als einheimischer Komponist Hans Kleemann, der schon wiederholt von seinem kompositorischen Können überzeugen konnte. Diesmal hörte man die F-Dur-Sonate für Violine und Klavier op. 21 als Uraufführung. Wieder fand man bestätigt, welch gediegene Arbeit sich hier mit einem Quell edler musikalischer Begabung paart. Der Komponist ist kein Stürmer und Dränger, der sich zu höchsten Höhen emporzuschwingen weiß; dafür aber atmet das, was er schreibt, Empfindung und Natürlichkeit des Ausdruckes. Am fesselndsten erschienen nach einmaligem Hören die Ecksätze in ihrer rhythmischen Eigenart und mit dem von blühender Sinnlichkeit erfüllten kantablen Gedanken des ersten Satzes: nur störte mitunter eine gewisse Unruhe und Zerrissenheit, die die Geschlossenheit der Sätze nicht so recht in Erscheinung treten lassen wollte. Jedenfalls lernte man ein Werk kennen, das von ernster Arbeit spricht und dem man gern wieder begegnet, um seine Vorzüge noch mehr in sich aufnehmen zu können. Das außerdem gespielte Streichquartett in D-Moll op. 18, dessen Bekanntschaft man bei seiner Erstaufführung im vergangenen Winter schon einmal machte, konnte mit seinen wundervollen Klangwirkungen die damals gewonnenen günstigen Eindrücke noch erheblich vertiefen und bot eine wertvolle Ergänzung zu der Violinsonate.

Neben Hans Kleemann stand Hermann Zilcher auf der Vortragsfolge. Seine Marienlieder für eine hohe Singstimme und Streichquartett sind meisterhaft empfundene und vertonte Gesänge. Unter Verzicht auf jeden Aufputz versteht es der Komponist, die Stimmung jedes der Gedichte durch das Quartett feinsinnig zu untermalen, wozu sich eine musterhafte Behandlung des Textes durch die Singstimme gesellt. Nach den schlichten Gesängen, die von der Geburt und Jugend Jesu künden, schwingt sich der Lieder-Zyklus in den ergreifenden Passionsliedern (7—9) und jubelnden Auferstehungsgesängen zu einer Höhe empor, die in ihrer Wahrheit des Ausdrucks durchaus überzeugend wirkt. Außerdem bekam man noch einige Klavierstücke zu hören, für die sich der Komponist als würdiger Interpret selbst einsetzte. Die Stücke sind teilweise originell und nutzen die Klangwirkungen des Instrumentes gut aus; nur ließ sich bei fast allen ein leichter Duft nach Salon feststellen . . . .

Von den Ausführenden ist an erster Stelle Kläre Noethe-Sioli zu nennen, die die Marienlieder mit tiefem Empfinden und bestem Wollen sang. Die Stimme weist eine angenehme Mittellage und reizvolle Kopftöne auf — könnte aber im Forte mehr Glanz ausstrahlen: auch achte die Sängerin auf saubere Intonation bei längeren Tönen und bessere Behandlung der hellen Vokale. Für die Violinsonate setzte sich Konzertmeister Arthur Bohnhardt mit seinem ganzen Können ein und fand sich mit dem recht dankbaren Part gut ab, während der Komponist am Flügel mit Umsicht waltete. Nicht zu vergessen sei schließlich das Bohnhardt-Quartett (Arthur Bohnhardt, Paul Prescher, Karl Koch und Franz Weise), das in bekannter Güte das Kleemann-Opus und die dankbare „Begleitung" zu den Marienliedern spielte.

Dr. Alfred Fast.

„Gern hab' ich die Frau'n geküßt . . ."

im C. T., Große Ulrichstraße.

Wenn in Kaffeehäusern und Tanzstätten die klingenden Töne der Geige dieses Lied Léhars zu einem Ganzen werden lassen, so vergißt man oder denkt vielleicht überhaupt nicht, daß um diese Musik auch etwas Tragisches sich weben kann. Es ist das alte Lied des Künstlers, das zu Erfolgen emporgerissen wird, dabei die Liebe aus seiner Notzeit verleugnet, bis er, wenn auch zu spät, einsieht, daß selige Augenblicke sinnlichen Glückes nie eine ruhige, stille Liebe ersetzen können. Schließlich findet das Mädchen, das seinetwillen in das Elend ging, einen Ausgleich in der Liebe eines anderen.

Es ist keine besonders dankbare Rolle, die Alfons Fryland als Geiger zu spielen hat. Es liegt darin ein Ausschnitt Paganini-Lebens, ein Stück Casanova, die gerade im Film keinen günstigen Eindruck hinterläßt. Um so mehr bemüht sich Alfons Fryland um die Darstellung dieses Geigerlebens, und viele Momente seines Spiels erheben sich zu virtuoser Gestaltung tragischer Kunst. Sein Gegenspieler, Jack Mylong-Münz, schneidet in dem Charakter seiner Rolle wesentlich günstiger ab und reiht sich in seiner Auffassung und Darstellung erfolgreich neben Fryland. Die Frauenrollen sind in den Händen Evi Evas, die des Geigers erste und letzte Liebe Lisa spielt, Elisabeth Pinajeffs Komtesse und Lisi Arnas Barmädchen lassen eigenartige Kontraste aufblitzen, die zwischen Fausts Gretchen und etwa Wedekinds Lulu zu ziehen sind. Daneben erhebt sich Eduard v. Winterstein als Lisas Vater zu eindrucksvoller Höhe. Einen glänzenden Kammerdiener gibt Paul Biensfeld.

Photographie und Regie des Filmes haben glänzend gearbeitet. Man hat eigentlich nur in „Faust"-Aufnahmen gesehen, die so plastisch wirken wie hier. Erwähnt sei hier nur der Brand des Inspektorhauses.

Im ganzen ein Film, der wieder einmal künstlerisch eine Glanzleistung ist. Es vereinen sich hier in glücklicher Weise Manuskript, Regie und Darstellung, unterstützt von der Photographie, zu einem vollendeten Ganzen.

Nebenher läuft das Beiprogramm, ein amerikanisches Lustspiel und die Trianonwoche. **—tz.**

Wann gehe ich ins Stadttheater?						
Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3–5½ Rumpelstilzchen 7½–10¾ Adrienne	8–10 V. Städt. Sinfonie-Konzert	8–11 Die lustige Weiber von Windsor	8–11 Die Zauberflöte	8–11 Der Kaufmann von Venedig	7–11 Die Walküre	8–11 Der Kaufmann von Venedig

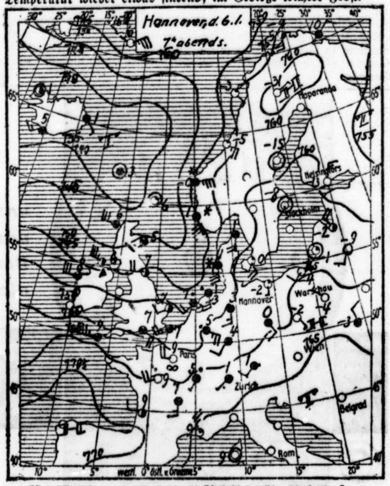
*

— „Schatz, mach Kasse!" wird im „C. T., Riebeckplatz, hinreichend Kasse machen. Mit Ihrer Frau Gemahlin sollten Sie aber lieber nicht hingehen, weil die ganze Geschichte in einem erstklassigen Modesalon spielt, dessen wunderbare Toiletten vorgeführt werden und häufig allerlei Wünsche in Damenherzen anregen dürften; gerade mit Rücksicht darauf, daß manches dieser Kleidungsstücke seine Trägerin so reizend ausgekleidet erscheinen läßt . . . zumal wenn eine Ossi Oswalda die Führung des Ensembles hat. Sie kommt ja bekanntlich vom Ballett her, weiß also mit besonderer Grazie trotz des Bubikopfes so was zu tragen und mit quellendem Leben zu erfüllen. Schmissig täuscht sie lachend über Unwahrscheinliches hinweg, macht sogar ihren vortrefflichen Partner Siegfried Arno lachen und — energisch! Denn darum dreht es sich, ob der Mann dem Weibe mehr durch Güte als durch Energie imponiert. Wie sich Ossi für letztere entscheidet, müssen Sie sich selbst ansehen, schon um vielleicht für Ihre eigenen Verhältnisse etwas zu profitieren. Man kann doch nie wissen . . . Die Aufnahmen sind übrigens durchweg gut, die Serie der diversen holden Weiblichkeit immer sehr hübsch. Sie werden daher auch in dieser Hinsicht Ihre Freude haben. Noch besser wird Ihnen jedoch Edita Ott gefallen, eine jugendfrische Tanzkünstlerin, voll leichtbeschwingter Rhythmik und Anmut. Schöner Wuchs und graziöses Können vereinigen sich hier mit feiner Art zu sehr beifällig aufgenommener Abrundung im Rahmen wirkungsvoller Kostüme. Ein hochanerkennenswerter Vogelfilm nebst einem durch gute Akrobatik gestärkten Yankeelustspiele zum Schlusse — das genügt doch wohl! **b.**

Wetterbericht

Die milden atlantischen Luftströmungen haben in einem Schwaden Mitteldeutschland überflutet und bis zur Oder hin Tauwetter gebracht. In Westdeutschland dringen noch wärmere Luftmassen mit Westwinden ein; ihnen voraus zieht ein breites Regengebiet, das ganz Deutschland zwischen Oder und Rhein überdeckt. Es folgen aber dieser warmen Strömung unmittelbar martime Luftmassen polaren Ursprunges, die wieder einen geringen Temperaturrückgang mit sich bringen werden, so daß im Gebirge wenigstens, für heute größtenteils Tauwetter herrscht, wieder leichter Frost eintreten wird.

Aussichten für 8. Januar: Zeitweise Aufklaren, im großen und ganzen aber stark bewölkt; vereinzelt etwas Niederschlag, Temperatur wieder etwas sinkend; im Gebirge leichter Frost.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ○ heiter, ◐ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✳ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⊼ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Ein ganzer Erfolg

Unsere Leistungsfähigkeit durch gewaltigen Andrang bestätigt!

Unser Inventur-Ausverkauf ist die Gelegenheit um einmal beim Einkauf wirklich zu sparen. Jede Hausfrau und Mutter sollte das bedenken

● Unsere ● Auswahl ● ist noch ● enorm groß

81/1

Wir erwarten Sie bestimmt

Brummer & Benjamin

Halle-Saale Große Ulrichstr 22-24 Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0008

Aus Mitteldeutschland

Ein Verkehrsjammer

Wir hatten schon anläßlich der Einführung des Winterfahrplans in der „Halleschen Zeitung" — und zwar am 6. und 12. Oktober 1926 — auf die jammervolle Behandlung der Strecke Halle—Sangerhausen—Kassel hingewiesen. Danach haben sich der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverband, der Nordhäuser Verkehrsverein und neuerdings auch das städtische Verkehrsamt in Eisleben, mit der Tatsache beschäftigt, daß auf dieser stiefmütterlich behandelten Strecke anstatt zweier D-Züge und eines beschleunigten Personenzugpaares ab 5. Oktober 1926 nur mehr ein einziges D-Zugpaar verkehrte.

Im Zusammenhang damit hatten wir darauf hingewiesen, daß eine schnelle Zufahrt zum Wintersportgebiet des Harzes von Halle und von Kassel aus fast unmöglich ist, da auch Sonntags keine beschleunigte Verbindung belassen worden ist.

Das Eisleber Verkehrsamt bemüht sich jetzt, diese Mängel nicht nur für den nächsten Sommerfahrplan, sondern auch künftig für den ganzen Jahresfahrplan behoben zu wissen. Es hat folgendes beantragt:

1. Einrichtung einer schnellen Frühverbindung Halle—Kassel und umgekehrt einer schnellen Abendverbindung durch ganzjährige Durchführung des im Sommer Sonntags gefahrenen beschleunigten Personenzugpaares 566/67.

2. Ganzjährige Durchführung des D-Zugpaares 27/28 Mainz—Kassel—Sangerhausen—Berlin mit den Flügelzügen 27 b und 28 b Sangerhausen—Halle.

3. Durchführung des sogenannten Schülerzuges W 509 bis Halle (ganzjährig und täglich).

4. Ablassung eines Zuges von Halle nach Eisleben—Sangerhausen in der Zeit von 6.25 Uhr bis 11.16 Uhr abends.

Der zu 1. genannte beschleunigte Personenzug zeigte durchwegs eine gute Besetzung. Als er am 3. Oktober 1926 zum letzten Male gefahren wurden, waren die Abteile vollbesetzt, so daß schon damals die Einziehung des Zuges unbegreiflich erschien.

Die ganzjährige Durchführung der beiden D-Züge 27 b und 28 b hängt natürlich von den Maßnahmen der anderen Reichsbahndirektionen ab, die über die Hauptzüge Berlin—Mainz zu bestimmen haben. An ihr sind nicht nur die Großstädte, sondern auch das Land, besonders die Goldene Aue, der Südharz und Nordthüringen besonders interessiert.

Wie wir hören, wird sich der Mitteldeutsche Verkehrsverband und der Bund Deutscher Verkehrsvereine bei den mündlichen Verhandlungen mit den Eisenbahndirektionen mit Nachdruck für diese Forderungen einsetzen. Ihnen ist im Interesse der raschen Beseitigung dieser „Verkehrshindernisse" ein voller Erfolg zu wünschen!

*

Aus Aschersleben wird uns geschrieben:

Für uns Aschersleber ist Halle der Schlüssel für Süd- und Ostdeutschland. Jeder, der in diese Gegenden von hier aus reisen will, muß über Halle, wenn er nicht auf anderen Strecken im Bummelzuge verkommen will. Um so unverständlicher ist aber darum die Tatsache, daß zu manchen Anschlüssen Stunden des Aufenthaltes nötig sind, während es nur Minuten zu sein brauchten. Das krasseste Beispiel hierfür ist der Zug: an Halle 4.58 Uhr, der hier 3.14 abfährt. Es verlassen Halle: 4.48 Uhr: der Personenzug nach Dresden; 4.44 Uhr: der D-Zug über Falkenberg nach Breslau; 4.43 Uhr: der D-Zug nach Frankfurt a. M.; 4.48 Uhr: der Personenzug nach Naumburg; 4.43 Uhr: der Personenzug über Leipzig—Döbeln nach Dresden.

Diese fünf wichtigen Züge würde man also ganz bequem erreichen, wenn der Zug 20 Minuten früher in Halle einträfe. So ist man gezwungen, vier volle Stunden dort zu liegen. Aehnlich, wenn auch längst nicht ebenso kraß, liegen die Dinge mit dem Morgenzuge, der 6.46 Uhr in Halle ist. Es sind 6.20 Uhr der beschleunigte Personenzug nach Saalfeld und 6.41 Uhr der Personenzug nach Leipzig abgefahren. Zu dem D-Zug abends 9.23 Uhr nach Stuttgart muß man vier Stunden in Halle liegen. Eine halbe Stunde nach seiner Abfahrt (9.52 Uhr) trifft der nächste Personenzug ein. Zum D-Zug 11.48 Uhr nach Basel muß man 9.52 Uhr in Halle eintreffen, während der nächste Zug von hier 12.07 Uhr, also 19 Minuten nach der Abfahrt, einläuft. Nun können wir ja den einen oder den anderen der Züge noch über Köthen bequem erreichen, aber es ist doch noch eine ganze Anzahl von Leuten für diese Frage interessiert, denen dieser Weg nicht zur Verfügung steht.

Wenn man sich zum Vergleiche die Anschlüsse rückwärts ansieht, so ist man erstaunt, in welch vorbildlicher Weise hier diese schwierige Aufgabe gelöst ist. Es ist dadurch offensichtlich der Beweis erbracht, daß es sich um Sachen handelt, die durchaus im Bereiche der Möglichkeiten liegen. Es liegen hier also reine Schönheitsfehler vor, die aber für den Beteiligten außerordentlich unangenehm sind. Es muß daher unbedingt gefordert werden, daß alle Körperschaften, Behörden usw., die ein Interesse an der Strecke Halle—Halberstadt haben, sich zusammenschließen, um für baldige Aenderung zu sorgen.

Ein kommunistischer Stadtrat bestätigt

Nordhausen, 5. Januar. Als kommunistisches Magistratsmitglied wurde der Stadtv. Kieseweiter vom Minister des Innern bestätigt. Damit haben die Kommunisten nach sehr langen Bemühungen ihr Ziel erreicht. Der erste Kandidat wurde nicht bestätigt.

Beseitigung der Wohnungsnot durch Aufstockung

v. **Hettstedt** (Südharz), 6. Jan. Hier sind 300 Wohnungssuchende vorhanden, darunter 70 dringliche Fälle. In den beiden letzten Jahren wurden von 18 neuerstandenen Wohnungen dem Wohnungsamt ganze 6 Wohnung zugewiesen (die übrigen mußten den Hausbesitzern zugesprochen werden); unter solchen Verhältnissen würde sich die jetzige Wohnungsnot in etwa hundert Jahren beseitigen lassen. Das ist natürlich eine Unmöglichkeit, und man sucht nach Abhilfe. Da machte nun kürzlich in einer Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Architekt Kirchberg beachtenswerte Vorschläge zur Beseitigung der Wohnungsnot: er empfahl Aufstockung der hier zahlreich vorhandenen einstöckigen Häuser. Die Mehrzahl dieser Häuser ist 25 bis 30 Jahre alt, und damals derart solide gebaut, daß die Aufstockung durchaus möglich ist. Durch solche Aufstockung ließe sich durch Aufwendung von 1500—3000 Rm. soviel Wohnraum schaffen, wie in einem Siedlungshaus, und zur Herstellung eines solchen seien doch mindestens 7000 Rm. nötig. Die Lösung der Geldfrage behandelte anschließend Bürgermeister Berger. Er stellte die Mitwirkung der Verbandssparkasse in den Grenzen ihrer Möglichkeiten in Aussicht; auch die Landespfandbriefanstalt werde in Anspruch genommen werden müssen. Der Bürgermeister versprach seine Mithilfe in jeder Beziehung. Neuwohnungen dieser Art fallen nicht unter die Wohnungszwangswirtschaft.

Typhus auch in Delitzsch

Delitzsch, 7. Jan. Schon im Sommer vergangenen Jahres waren hier eine ganze Anzahl Typhusfälle festgestellt worden, die auch mehrere Todesopfer forderten. Nachdem vor einigen Tagen in dem benachbarten Dorfe Löbnitz sowie in Eilenburg einige Typhuserkrankungen vorgekommen sind, hat man jetzt auch in Delitzsch wieder einen Fall feststellen können.

Die Gasversorgung des Eichsfeldes

z. **Heiligenstadt**, 5. Jan. Das Interesse der Bevölkerung an den verschiedenen Projekten, die eine einheitliche Versorgung der eichsfeldischen Städte mit Gas bezwecken, scheint im Wachsen begriffen zu sein. Duderstadt hat sich Goslar angeschlossen. Mühlhausen möchte Heiligenstadt, Dingelstädt und Worbis für sich gewinnen. Die beiden letztgenannten Städte haben aber eigene Werke und nehmen deshalb eine abwartende Haltung ein. Die Lage Heiligenstadts ist anders, weil Gas hier noch nicht verwandt wird. Außer Mühlhausen bemühen sich nun auch andere größere Städte um die Kundschaft Heiligenstadts, das mit seinen bald 2000 Haushaltungen naturgemäß ein begehrter Abnehmer wäre. Auf den Ausgang des Wettbewerbs kann man gespannt sein.

---

z. **Belleben**, 5. Januar. (Heimgang eines Treuen.) Am letzten Sonntag wurde der hiesige Amts- und Gemeindesekretär Wilhelm Mecke unter äußerst großer Anteilnahme des ganzen Ortes, sowie der weiteren Umgebung, zur letzten Ruhe bestattet. Mecke, ein Beamter von altem Schrot und Korn, wurde im Alter von 59 Jahren durch den Tod aus dem Dienste der Gemeinde gerissen, der er fast vierzig Jahre treu gedient hat. Im Ehrenamt als Brandmeister der Feuerwehr seiner Gemeinde und als zweiter Brandmeister des Kreisfeuerwehrverbandes hatte er sich viele Jahre verdient gemacht. Dies beweist auch, daß Abordnungen der Feuerwehren aus dem ganzen Bezirk erschienen waren und ihm die letzte Ehre erwiesen.

An alle 225er!

Für die 8000 Gefallenen des Res.-Inf.-Reg. Nr. 225 soll laut Beschluß der letzten Vollversammlung der Regiments-Vereinigung im Frühjahr 1928 in Bernburg (Saale), dem Standort des Ersatz-Bataillons, ein Ehrenmal errichtet und eingeweiht werden. Noch fehlt ein großer Teil der Bausumme. Der mit der Durchführung der Vorarbeiten betraute Hauptausschuß für das 225er-Denkmal Bernburg richtet hiermit an alle Angehörigen und Freunde des Regiments die herzliche Bitte, Geldspenden für das Denkmal einzusenden an Kamerad Postinspektor Franz Naumann, Bernburg, Albrechtstraße.

Die Regiments-Vereinigung bittet gleichzeitig alle Regimentskameraden, die der Vereinigung noch fernstehen, um Anschluß. Anmeldungen und Anschriften erbeten an Kamerad Bankprokurist Walter Aderholdt, Kassel, Sandershäuserstraße 126.

---

mg. **Döllnitz**, 5. Jan. (Neueinstellung.) Nachdem Ammendorf ab 1. Januar 1927 dem Bezirk der staatlichen Polizeiverwaltung Halle a. S. angegliedert worden ist, sollen, wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, die daselbst bestehenden Landjägerämter aufgehoben und die Beamten in anderen Bezirken untergebracht werden. Dem hiesigen Amtsbezirk ist daher am 1. d. M., außer den bereits hier stationierten zwei Oberlandjägern, noch der Oberlandjäger Brandt, Ammendorf, zugeteilt worden.

Schraplau, 5. Jan. Im Jahre 1926 wurden in der Parochie Schraplau 89 Kinder getauft (im Vorjahre 53). Kirchlich getraut sind 9 Paare (im Vorjahre 16). 23 Beerdigungen fanden statt (im Vorjahre 30). Konfirmiert wurden 46 Kinder (im Vorjahre 36). 3 Paare konnten die goldene Hochzeit feiern. Kirchliche Sammlungen und Spenden ergaben ca. 367 Mark.

Nauendorf (Saalkreis), 5. Jan. (Am Silvesterabend) veranstaltete der hiesige Turn- und Sportverein „Gut Heil" im Lokal des Gastwirts Herrn Robert Husung ein Vergnügen. Wie die vorhergehenden Veranstaltungen war auch dieser Abend sehr stark besucht. Er wurde mit einer kleinen Weihnachtsfeier eröffnet. Die Knaben und Mädchen des Vereins führten ein sehr ansprechendes Weihnachtsstück in drei Aufzügen auf, und ließen sich unterm brennendem Tannenbaum vom lieben Weihnachtsmann mit hübschen Gaben beschenken. Der Rest des Abends war durch verschiedene Darbietungen, ein gut aufgeführtes Theaterstück der Damen „Die Maus", durch ein von Frau Mosebach und Frl. Scarlett sehr wirkungsvoll vorgetragenes Duett „Julia und Seneca", durch verschiedene Couplets und eine Verlosung voll ausgestaltet.

s. **Bernburg**, 6. Jan. (Zwei goldene Hochzeitsfeiern.) Am 24. Dezember war es dem langjährigen Aufseher der ehem. hiesigen Zuckerfabrik und jetzigen Rentenempfänger Friedrich Carl Wagner und dessen Ehefrau Auguste geb. Ebelt vergönnt, auf ihren 50jährigen Hochzeitstag zurückzublicken, dessen Feier am 1. Weihnachtsfeiertage vor sich ging. Den gleichen Ehrentag konnten am 1. Januar der landwirtschaftliche Arbeiter und Landschaftsgärtner Wilhelm Eichapfel und dessen Ehefrau Friderike geb. Sommerlatte begehen. Bei den verhältnismäßig noch rüstigen Ehepaaren wurde seitens der preußischen Regierung ein Gnadengeschenk von je 50 M. zuerkannt, während ihnen vom evangelischen Konsistorium die Ehegedenkmünze mit einem ehrenden Begleitschreiben zuging.

Aschersleben, 6. Jan. (Jagdergebnis.) Bei der am Mittwoch auf dem Gelände des zur hiesigen Flur gehörigen Jagdterrains abgehaltenen Treibjagd wurden von 19 Schützen 278 Hasen zur Strecke gebracht. Es ist gegen das Vorjahr ein sehr günstiges Resultat.

z. **Gerbstedt**, 5. Januar. (Gerichtliches.) Der hiesige vor über Jahresfrist dem Amtsgericht Hettstedt angegliederte Gerichtsvollzieherbezirk wird nunmehr wieder beim hiesigen Amtsgericht verwaltet. Gerichtsvollzieher Rother ist dieserhalb zunächst auf drei Monate dem hiesigen Amtsgericht zugewiesen worden.

z. **Gerbstedt**, 5. Januar. (Billigeres Licht.) Die hiesige Elektrizitäts-Genossenschaft hat vom 1. Januar d. Js. den Strompreis für Nichtgenossen von 30 auf 22 Pfennig für Licht und von 28 auf 18 Pfennig für Kraft je Kilowattstunde herabgesetzt. Der Stadtgemeinde, welche bisher 24 Pfennig je Kilowattstunde zahlte, ist der Strompreis um die Hälfte ermäßigt, so daß sie also nur noch 12 Pfennig zahlt. Die Stadtgemeinde ist nun Genosse der Elektrizitäts-Genossenschaft Gerbstedt und hat somit den ermäßigten Strompreis der übrigen Genossen.

Halberstadt, 5. Januar. (Ein Lichtschauspielunternehmen), das in Berlin und in der Provinz mehrere Schauspielhäuser besitzt, wird im Laufe des kommenden Jahres ein nach neuzeitlichen Grundsätzen gebautes Kino in Halberstadt errichten. Es kommen zwei Grundstücke in bester Verkehrslage in Betracht, über deren Wahl in diesen Tagen die Entscheidung fällt. Wie wir hören, handelt es sich um ein Grundstück auf dem Breitenweg und ein Grundstück ganz in der Nähe des Theaters.

So billig kaufen Sie nie wieder!

Benutzen Sie diese außerordentliche Kaufgelegenheit in unserem großen Saison-

Räumungs-Ausverkauf

Unsere Auslagen überzeugen Sie davon.

J. LEWIN

Halle a. d. S.
Marktplatz 2 und 3.

228/1

Geschäftshaus für Leinen- und Baumwollwaren / Kleider- und Seidenstoffe / Damen- und Kinderbekleidung / Möbelstoffe / Teppiche / Tischdecken / Gardinen
Damenputz / Handschuhe / Strümpfe / Kindermützen / Herren-, Damen- und Kinderwäsche / Korsetts / Herrenartikel / Kurzwaren usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0009

z. **Gerbstedt**, 4. Jan. (An den Folgen eines Unfalles verstorben.) Der allseitig bekannte und in seinen Arbeitskreisen sehr geschätzte Fahrsteiger Wilhelm Döltz von hier, welcher Ende November vorigen Jahres auf dem Wege nach seiner Berufsstätte, dem Paul-Schacht, hierselbst in der Bahnhofstraße von einem Radfahrer, einem Bergarbeiter, überfahren wurde, ist am Neujahrstage verstorben. Döltz, 59 Jahre alt, war jahrzehntelang Stadtverordneter und gehörte seit über 12 Jahren dem hiesigen Gemeindekirchenrat als Kirchenältester an. Auch war er langjähriger Schützenbruder der hiesigen Bürger-Schützen-Korporation, sowie Mitbegründer der hiesigen Bruderschaft des Jungdeutschen Ordens. Der Radfahrer, welcher bei diesem Unfalle einen Schädelbruch erlitten hatt, liegt noch heute größtenteils besinnungslos im Hettstedter Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

§ **Falkenberg** (Bez. Halle), 5. Jan. (Wieder ein Ungetreuer?) Der Geschäftsführer der hiesigen Genossenschaftsmolkerei ist vorläufig seines Amtes enthoben worden. Die Kasse wird zurzeit einer gründlichen Revision unterzogen. Offenbar sind Unstimmigkeiten bei der Geschäftsführung vorgekommen, über die jedoch im Augenblick noch nichts Bestimmtes gesagt werden kann.

Bernburg, 4. Jan. (Ein ungetreuer Sachverwalter.) Der Kassierer des hiesigen Konsumvereins, Schl., zugleich auch Kassierer der Baugenossenschaft, hat in den letzten beiden Jahren von ihm für die Baugenossenschaft vereinnahmte Mietsgelder im Betrage von über 10 000 Mark unterschlagen und für sich verbraucht, er hatte auch Quittungen auf die hiesige Girokasse gefälscht, um seine Veruntreuungen zu verheimlichen. Als vor einiger Zeit die Baugenossenschaft eines größeren Geldbetrages bedurfte, kam der Fehltritt des Kassierers zutage. Er gab die Veruntreuungen zu und wurde jetzt vom Bernburger Schöffengericht u 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust beantragt.

Harzgerode, 4. Jan. (Inbetriebnahme des neuen Gaswerks.) Der Umbau des Gaswerks (Aufstellung eines Doppelgenerators und eines Gasbehälters) ist soweit fertiggestellt, daß die Inbetriebsetzung Anfang Januar erfolgen kann. Die Zusammensetzung des Gases ist gleichmäßiger als früher, so daß Flackern in Zukunft in Wegfall kommt. Die alte Anlage bleibt als Reserve bestehen.

al. **Dessau**, 5. Jan. (Verhaftete Ausbrecher.) Anfang Dezember entflohen aus dem Zuchthaus Lichtenburg mehrere Verbrecher, von denen vier schon vor einiger Zeit wieder eingefangen wurden. Nunmehr ist es der Dessauer Polizei gelungen, auch des letzten der Flüchtlinge habhaft zu werden. Es handelte sich um einen Dessauer, der bei seinen Verwandten verhaftet werden konnte. Er hat noch eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus abzubüßen.

Priesdorf, 5. Jan. (Der Krieger- und Militärverein Cösitz-Priesdorf) veranstaltete am Sonntag nach Neujahr unter reger Beteiligung aller Mitglieder und Gäste im Saale des Herrn Gastwirts Rolle in Priesdorf eine Christbaumverlosung. Zuerst hielt der Ortslehrer, Herr Deutschbein von Cösitz und Priesdorf an die zahlreich Versammelten eine recht zum Guten mahnende Ansprache, darauf fand die Verlosung statt. Jedes Mitglied hatte selbst ein Geschenk gestiftet. Zwei Weihnachtsmänner hatten zu tun, sie an die richtige Adresse zu bringen. Zum Schluß dieses Festaktes wurde „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen. Darauf schloß ein gemütliches Tänzchen die schöne Feier.

z. **Dingelstädt**, 4. Januar. (Unglücksschützen.) Wie jetzt bekannt wird, hat das unselige Schießen in der Neujahrsnacht zu Effelder zwei jungen Leuten die Gesundheit gekostet. Die benutzte Schußwaffe flog auseinander, zerriß dem Schützen die Hand und brachte einem andern eine schwere Kopfverletzung bei. Noch in derselben Nacht mußten die Verunglückten zum Arzt in Lengenfeld transportiert werden.

z. **Heiligenstadt**, 4. Januar. (In der Kirche vom Tode ereilt) wurde eine ältere Frau zu Ershausen.

Kleine Nachrichten aus Mitteldeutschland

Bad **Lauchstädt** (Kreis Merseburg). Beim Spiel am Parkteich in Lauchstädt war der 6jährige Sohn des Sattlers Otto Mecke am Sonntag in den Teich gefallen. Leipziger Geschäftsleute, die zufällig in Lauchstädt anwesend waren und durch den Park einen Spaziergang machten, bemerkten den Unfall und retteten das Kind.

Ermsleben. Hier brannte der dicht am Güterbahnhof gelegene Schuppen des Großproduktenhändlers Gottfried Schließer vollständig nieder. Ein Wagen, Obstkörbe und Fässer wurden ein Raub der Flammen. Schnell herbeieilenden Bahnbeamten gelang es mit Hilfe der Stationsspritze, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Sandersdorf. In den letzten Tagen wurde hier eine Anzahl von schweren Fällen der Kopfgrippe festgestellt. Die Krankheit ist so weit verbreitet, daß teilweise 15 Prozent der Arbeiter in den hiesigen großen Werken fehlen.

Stendal. Am Montag abend stürzte der Reisende Thymm-Hannover aus dem Zuge Berlin—Stendal, als der Zug sich der Station Schönhausen näherte. Er war wahrscheinlich verschlafen, hatte irrtümlicherweise die Abteiltür geöffnet und war hinausgeschritten; dabei stürzte er hinunter. In Schönhausen wurde der Zug zum Stehen gebracht und der Verunglückte dann mit dem Zuge nach Stendal gebracht, wo er in das Johanniterkrankenhaus eingeliefert wurde.

Allstedt. Nach dem Genuß eingemachter Johannisbeeren erkrankte die Zimmererfamilie Heise schwer. Der 49jährige Familienvater ist bereits gestorben.

Suhl. Zu dem in diesem Jahre stattfindenden 400jährigen Stadtjubiläum gibt die Stadt Suhl eine hervorragend ausgestattete Festschrift heraus, die unentgeltlich an Sädte, Bibliotheken, Ministerien, Handelskammern usw. verschickt wird.

Naschhausen. Nachts wurde auf dem Wege nach Orlamünde ein junges Mädchen von einem Unbekannten überfallen. Nach erbittertem Ringen vermochte das Mädchen zu flüchten, doch entriß der Räuber der Flüchtenden den Handkoffer.

Frankenhausen. Von einem Bullen angefallen wurde beim Verladen des Tieres in den Eisenbahnwagen der Viehhändler Oskar Kaufmann von hier. Das bösartige, mit einer Blende versehene Tier fügte dem Manne erhebliche Verletzungen zu. — Bei einer nächtlichen Streife mit Leuchtmunition wurden in der Udersleбener Flur zwei bewaffnete Wilderer verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Heldrungen. Ein junger Mensch versuchte, sich auf dem Friedhofe zu erschießen. Schwer verletzt wurde er nach dem Cölledaer Krankenhause gebracht.

Königsee. Unter Mitnahme fast sämtlicher Wäsche ihrer Herrin verschwand ein in einem hiesigen Hotel seit kurzem beschäftigtes Dienstmädchen. Bei Arbeitsbeginn wurden der dienstbare Geist und die Wäsche vermißt. Das Mädchen war bei Nacht und Nebel verschwunden. Die Polizei fahndet nach der Ausreißerin.

Nordhausen. Der Polizeiassistent Krohne im benachbarten Salza hat als Vollziehungsbeamter 800 Mark unterschlagen. Der ungetreue Beamte war inzwischen nach Kassel verzogen. Gegen ihn wurde der Haftbefehl erlassen.

Coburg. Auf dem Friedhof verübte der Schumachermeister Stein Selbstmord durch Erhängen. Der Grund hierfür dürfte in Familienverhältnissen zu suchen sein.

Weißenfels

Wiederholter Raubüberfall

Am 31. Dezember, 11½ Uhr nachts wollte ein im Gasthof „Stadt Leipzig" wohnender Leunaarbeiter seinen Heimweg antreten. Als er in die Nähe der Färberei Rogosch kam, wurde er plötzlich von einem Manne, der aus dem Chausseegraben hervorsprang,

mit vorgehaltenem, offenem Messer

an der Brust festgehalten mit den Worten: „Hast du Geld, die Lohntüte heraus!" Als der Leunaarbeiter dieses verneinte, durchsuchte der Täter sein Opfer und da er nichts wesentliches bei ihm vorfand, sagte er zu ihm, „da hast du noch einmal Glück gehabt." Daraufhin entfernte sich der Täter auf seinem an einem Baum angelehnten Fahrrad und fuhr in der Richtung nach Weißenfels davon.

Beschreibung: ca. 1,75 Meter, kräftig gebaut, großer Schnurrbart, sprach Weißenfelser Dialekt. Bekleidung: Feldgraue oder grüne Joppe, weitere Beschreibung war wegen der Dunkelheit nicht möglich.

Leider werden derartige Fälle von den betroffenen Personen immer wieder zu spät der Polizei gemeldet, welches die Ermittelungen erheblich erschwert. Der Fall ist am 31. Dezember 1926 passiert und erst am 5. Januar 1927 zur Anzeige gelangt. Zweckdienliche Angaben sind der Kriminal-Abteilung zu machen.

— **Von einem Radfahrer umgefahren.** Gestern abend, gegen 8 Uhr wurde in der Merseburger Straße in der Nähe des Stadttheaters eine Frau von einem Radfahrer umgefahren und leicht verletzt. Der Unfall hätte schlimmere Folgen haben können, wenn der Radfahrer nicht in besonders starker Weise gebremst hätte. Der Radfahrer fuhr in der Richtung der großen Brücke zu und benutzte dazu die rechte Straßenseite. Drei Frauen, die anscheinend eilig ins Theater gehen wollten, verließen den Bürgerstein und betraten die Straße, um schneller fortzukommen. Der Radfahrer, der ihnen entgegenkam, gab schnell das Warnungszeichen durch Klingeln. Die Frauen wurden unschlüssig und wichen einmal rechts und links aus, so daß die in der Mitte gehende Frau umgerissen wurde. Eine Schuld kann in diesem Falle dem Radfahrer nicht beigemessen werden. Zur Vermeidung von Straßenunfällen empfiehlt es sich, die von der Polizei herausgegebenen Verhütungsvorschriften zu beachten.

— **Autozusammenstoß.** Am Mittwoch vormittag ereignete sich an der Straßenkreuzung Friedrich-, Langendorfer-, Naumburger- und Nikolaistraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenwagen. Der aus der Langendorfer- in die Friedrichstraße einbiegende Lastwagen wurde von dem aus der Naumburger Straße kommenden Personenwagen in die Flanke gefahren. Durch den Anprall wurde bei dem Personenwagen ein Kotflügel eingedrückt und die Schutzscheibe zertrümmert. Während dem einen Insassen das Nasenbein zerschlagen wurde, kam der andere mit dem Schreck davon. Es muß erst durch eine Untersuchung festgestellt werden, wer von den beiden Fahrern schuldig ist.

— **Sterbefall.** Frau Emilie Lorenz, 69 Jahre alt, am 4. Januar in Weißenfels.

Sangerhausen

Der Kreisverbandstag der Genossenschaften

im Kreise Sangerhausen war dermaßen stark besucht, daß der kleine Saal im „Preußischen Hof" die Teilnehmer fast nicht faßte. Nach dem Bericht des Tagungsleiters, Herrn K. V. Vorsitzender Nille-Edersleben, befinden sich im Kreise zurzeit 35 ländliche, 5 andere, wie Molkerei-, Zuckerfabrik-, Obst- pp. Genossenschaften. Die Zahl der Mitglieder, in Hauptsache Landwirte (1656) beträgt 2900. Der Umsatz, sowie die Einlagen bei den Kassen haben sich erhöht. Nach Bekanntgabe weiterer geschäftlichen Angelegenheiten, Kassenprüfung usw., erfolgte Wiederwahl des Kreisverbands- und Gesamtausschusses.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung hatte Herr Oberrevisor Kuhnert das Referat, der im einzelnen auf bei einer Revision zu beachtende Sachen aufmerksam machte. Herr Schäffer sprach über „Die Genossenschaften und der Markt mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Verbrauchsstoffen". Danach hat man auf dem Getreidemarkt eine heiße Enttäuschung erlebt. Der Ernteausfall gegen das Jahr 1925 beträgt bei Weizen — Ueberproduktion Argentinien, Australien —, sowie bei Roggen 20—30 und mehr Prozent, bei Gerste 6 Prozent — im Uebrigen in Qualität schlechter. Das heißt von hohem Eiweißgehalt, 16 Prozent (Normal 12 Prozent), und daher zu Brauzwecken meist ungeeignet, bei Hafer hingegen ist eine Besserung von 13 Prozent zu verzeichnen. Ein dringendes Angebot in Getreide nach der Ernte war nicht zu verspüren, da diese durch die Witterung beeinflußt, eine verspätete war, und durch folgendes gutes Wetter der Landwirt pflügen konnte. Roggen und gute Braugerste sind und werden gesucht bleiben, wenn auch im Januar bis März größere Mengen auf den Markt geworfen werden sollten.

Der Hauptfaktor, der gerade in Bezug auf die Preisgestaltung am meisten einwirkt, sind die Zölle. Hierzu wurde von dem Redner auf die einzelnen in Kraft gewesenen Sätze verwiesen, deren Erhöhung dringend gefordert wurde. Eine besondere Rolle in der künstlichen Preisgestaltung fällt auch der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft zu, die bestimmt ist, die Preise zu stabilisieren und zu stützen, somit eine wichtige Organisation für die Landwirtschaft darstellt. Mitbestimmend in der Preisfrage sind auch die Transportkosten, und sind die Weizenpreise nach Beendigung des englischen Kohlenstreikes nicht unwesentlich gefallen. Der Kauf in hocheiweißhaltigen Futtermitteln hat lebhafter eingesetzt als man angenommen hatte. Die Düngemittelpreise liegen nicht unwesentlich hinter denen des Vorjahres. In letzter Hinsicht wurde auch auf Nitrophoska verwiesen, doch abgeraten, dieses nicht als Universaldüngemittel zu verwenden, sondern Rücksichten auf den Boden zu nehmen. Herr Direktor Merkel sprach dann über die Abwicklung der genossenschaftlichen Verbindlichkeiten und wies verschiedene Möglichkeiten zur Erschließung neuer Geldquellen nach. Anträge aus der Versammlung wurden nicht gestellt.

— **Vom Postamt.** Wie wir hören, sind seit dem 1. Januar die Gebühren für die Postschließfächer herabgesetzt. Sie betragen für ein gewöhnliches Schließfach monatlich 75 Pfennig, für ein größeres Schließfach monatlich 1 Mark. Die Postschließfächer schützen die Empfänger gegen das Abholen von Postsendungen durch Unbefugte. Um aber auch den abholenden Boten keine Gelegenheit zu geben, die Postsendungen vor der Ablieferung zu lesen, stellt eine Erfurter Firma, die beim Postamt erfragt werden kann, Einsatzkasten her, die sich beim Herausziehen aus dem Postschließfach automatisch schließen. Hiermit ist die größte Sicherheit für eine ordnungsmäßige Abholung der Postsachen gegeben.

— **Chausseebau zwischen Morungen und der Kohlenstraße?** Wie wir hören, beabsichtigt der Mansfelder Gebirgskreis, den Weg, der vom Dorfe Morungen nach der Kohlenstraße führt, im Jahre 1927 in eine Chaussee umzuwandeln. Mit dieser Chaussierung würde einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Mit ganz besonderer und zu verstehender Freude werden die Bewohner des Dorfes Morungen und die Harzbewohner der Verwirklichung dieses Planes entgegensehen.

— **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Im Verbandslokal, Hotel „Preußischer Hof", findet heute Freitag, 7. Januar, eine Mitgliederversammlung statt.

— **Merkur 01.** Heute Freitag, 7. Januar, abends 8½ Uhr findet im „Preußischen Hof" eine Versammlung des Vereins Merkur 01 statt.

— **Fünfter Vortragsabend der Buchhandlungen Bosse und Heß.** Entgegen der Meldung in unserer Ausgabe vom 5. Dezember teilen wir heute mit, daß der Vortragsabend nicht am 18., sondern schon am 12. Januar, abends 8½ Uhr im Saale des „Preußischen Hofes" stattfindet. Börries Freiherr von Münchhausen, Deutschlands großer Balladendichter, wird aus eigenen Dichtungen vorlesen.

Wallhausen, 5. Jan. (Auszeichnung.) Den hiesigen Feuerwehrleuten Maurer Franz Busch, Maurer Otto Hoffmann, Maurer Richard Schaumkelle, Landwirt Richard Wahl und Invalid Friedrich Wetzel sen. ist vom Minister des Innern namens des Preußischen Staatsministeriums das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen worden.

Reinsdorf, 5. Jan. (Unglücksfall.) Am Dienstag abend hantierten die beiden Geschirrführer Hermann Kuppe und Fritz Hoffmann im Stalle des Rittergutes 1 mit einem Taschen-Tesching, als sich plötzlich ein Schuß löste und den Hoffmann in den Kopf traf. Seine Verletzung war derartig, daß sich seine Ueberführung in die Klinik nach Halle nötig machte. Es besteht wenig Aussicht, daß das eine Auge erhalten bleibt.

Aschersleben

Die Kinderlesehalle

Die erst kurz vor Weihnachten eingerichtete Kinderlesehalle erfreut sich eines außerordentlich regen Zuspruchs. Infolgedessen haben sich die beiden Räume im Douglasstift als zu klein erwiesen. Man war genötigt, noch andere Unterbringungsmöglichkeiten zu suchen und fand dieselben in dem Hause der Wallykrippe. Es sind dort vier Zimmer freundlich und hell eingerichtet worden, insbesondere hat man auf eine gute Beleuchtung Wert gelegt. Gestern ist das neue Heim bereits bezogen worden. Es wird viel dazu beitragen, die Kinderlesehalle zu einer segensreichen Einrichtung für unsere Stadt zu gestalten.

Kirchliche Nachrichten.

St. Stephani: 9½ Uhr: P. Lichtenberg, anschl. Beichte und heiliges Abendmahl. 11 Uhr: Kindergottesdienst, P. Lichtenberg. 5 Uhr: P. Oeltze.

St. Johannis: 9½ Uhr: P. Oeltze. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Westdorf: 9½ Uhr: Festgottesdienst.

— **Aschersleben Bahnanschlüsse in Halle** behandelt ein Artikel im provinziellen Teil der heutigen Nummer.

— **Zur Erwerbslosenfürsorge.** Der Magistrat hat beschlossen, daß am 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats das Schwimmbad für die Erwerbslosen und ihre Familienangehörigen zur unentgeltlichen Benutzung offen gehalten werden soll. Die Karten werden bei der Auszahlung der Unterstützung ausgegeben.

— **Die Schulspeisungen.** Seit einiger Zeit bereits erfolgt die Speisung der Kinder in den hiesigen Volksschulen nicht mehr in halbjährlichen, sondern in vierteljährlichen Perioden. Infolgedessen werden augenblicklich wieder neue Kinder zur Teilnahme an der Speisung ausgesucht. Für diese Auslese sind einmal der Gesundheitszustand der Kinder, dann aber vor allen Dingen die wirtschaftliche Lage der Eltern maßgebend. Sie wird daher fast ausschließlich von den Lehrern vorgenommen. Wenn sie auch so sorgsam wie es nur irgend möglich ist, durchgeführt wird, so ergeben sich doch hin und wieder dabei Härten, die ihren Grund in der mitunter natürlich recht verschiedenen Zusammensetzung der Klassen haben. Wenn jedes bedürftige Kind die Speisung erhalten sollte, dann müßte die Zahl der Portionen noch stark vermehrt werden. Gegenwärtig kommen im Durchschnitt auf jede Klasse etwa fünf Portionen. Die einzelne Portion wird den Kindern mit 4 Pfennig berechnet. Dieser Betrag kann aber im Falle der Bedürftigkeit erlassen werden. — Eine Verbesserung ist für diese und die kommenden Speiseperioden durch den Fortfall der dicken Suppen geplant. Vormittags um 10 Uhr, im Sommer gar um 9 Uhr, hat man ganz gewiß noch keinen bedeutenden Appetit auf Reis, Bohnen, Graupen, Erbsen und dergl. mehr. Die Kinder ließen daher sehr viel übrig, so daß sich diese Art nicht lohnt. Es sollen künftig nur abwechselnd Milchsuppe und Kakao ausgegeben werden. Das wird mit großer Freude verzehrt und bekommt um diese Zeit am besten. Dazu schmeckt auch das Brötchen gut. Selbstredend werden die vorhandenen Bestände erst aufgebraucht, so daß der erfreuliche Wechsel immerhin noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, viel zu lange für unsere kleinen Geister.

— **Städtefeuersozietät.** Die Prämien für das Jahr 1927 sind um 25 Prozent gegen das Vorjahr herabgesetzt worden. Das ist nun um so bemerkenswerter, als die Prämiensätze auf die Friedenswerte berechnet sind, während die Vergütung im Schadenfalle dem heutigen Werte gemäß zugesichert wird. Die Beiträge werden durch Boten kassiert oder sind an die Hebestelle im Rathause abzuführen.

— **Die Arbeiten im Einetal.** Der Magistrat hat die Arbeiten im Einetal ausgeschrieben. Es handelt sich um das Umgraben der rund 19 500 Quadratmeter bedeckenden Hänge der Spittelsberge und das Ausheben, Transport auf 300 Meter Entfernung und Einplanieren von rund 600 Kubikmeter Boden im Einetal am Teich. Die Verdingungsunterlagen können im Zimmer 34 gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden. Sie müssen dort auch bis zum Mittwoch, 12. Januar, vorm. 10 Uhr, eingereicht werden. Verspätet einlaufende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

— **Vom Stahlhelm.** Heute Freitag, 7. Januar, findet im „Reichsadler" die Jahreshauptversammlung statt. Das Erscheinen aller Kameraden ist selbstverständlich Pflicht. Der Beginn der Versammlung ist auf 8 Uhr festgesetzt. 7.30 Uhr ist Führersitzung.

— **Werkmeisterverband.** Am kommenden Sonntag, 9. Januar, findet im Vereinslokale abends 8½ Uhr die Mitgliederversammlung statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. 7½ Uhr ist Vorstandssitzung.

— **Konzertverein.** In diesem Jahre kehrt der Todestag unseres Beethoven zum 100. Male wieder. Darum wird auch das Konzert am kommenden Montag, 10. Januar, in seinem Zeichen stehen. Wir werden die Altistin Frl. Elisabeth Hoffmann und den Pianisten Herrn Dr. Rabl haben, die beide Künstler von Ruf sind. Frl. Hoffmann wird außer Beethovenschen Liedern auch solche von Wolf und Brahms zum Vortrage bringen. Von Herrn Dr. Rabl werden wir die „Pathetigne" hören. Außerdem spielt er Schubert und Liszt. Karten zu 3 Mark und Schülerkarten zu 50 Pfennig sind bei Kinzenbach, Bennewitz und Francke zu haben.

Druck und Verlag von **Otto Thiele.**
Leiter der Redaktion: **Adolf Lindemann.**
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft und Sport: Dr. Hans Henningsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

130 Mein **Inventur-Ausverkauf** bietet Ihnen große Vorteile im Einkauf von **Uhren, Gold- u. Silberwaren.** Gewähre bis auf weiteres **10 Proz. Rabatt** auf alle Waren **Amond Weiss, Halle a. S.,** Kleinschmieden 6 (gegenüber Glas Michel)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0010
DFG

Wer ist zum Schneelauf berufen?

Von Dr. Donald Stuart, Stuttgart.

Wer dachte vor zwanzig Jahren an den Schilauf? Und heute trifft man überall schon den Snobismus des Schifexen, Sonderzüge, starrend von Schispitzen und leuchtendem Sportdreß. Eine große Industrie- und Verkaufsorganisation, Neuerungen, welche die Erlernung der weißen Kunst zur Spielerei machen sollten und die heute von allen Kennern längst abgelehnt sind; Stöße von Literatur auf der einen Seite, und auf der anderen Seite ein Posten, der all diesen Vorbereitungserscheinungen der neuen Bewegung nahezu die Wage hält, eine erstaunliche Natlosigkeit des Publikums, soweit es nicht bereits einem ernsthaften Sportklub angehört.

Die Lage charakterisiert am besten der Mangel an geprüften und sportlich vollkommenen Schilehrern. In diesem Winter soll viel zur Abhilfe getan werden. Man hört auch, daß die Anforderungen bei den Prüfungen wachsen sollen. Aber bis sich das alles auswirkt, werden zum mindesten noch einige Jahre vergehen. Dann erst werden System und folgerichtiger Aufbau der Ausbildung auch für den, der nicht nach Sportausszeichnungen strebt, selbstverständlich sein. Einstweilen liegt die Erfüllung dieser Forderungen fast ganz beim Einzelnen.

Wer ist zum Schiläufer berufen? „Jedermann natürlich." Das Wort ist gut für die Propaganda. Die Praxis bringt Einschränkungen. Zur tiefen, kraftspendenden Schimannsfreude kommt doch nur, wer seinen Körper einigermaßen beherrscht und über eine gute Ausrüstung verfügt. Letztere ist nicht so lostspielig, wie manche andere Sportausstattung. Aber immerhin 60—80 Mark für das Wichtigste, Schier und Schistiefel und einiges Zubehör, muß jeder rechnen, der nicht die allergeringste Ware wählt. Alles andere kann später kommen.

Nehmen wir an, ein Neuling habe alles Nötige. Schnallt zum erstenmal an, macht einige Schritte vorwärts, elastischen Kniegang, Federn in den Füßen, nur auf ebenem Gelände, um mit seinen Brettern vertraut zu werden. Spürt er nicht schon nach einer Stunde seine Beine? Wo sind bisher alle die Muskeln gewesen, die jetzt plötzlich schmerzen?

Das ist die erste Enttäuschung. Nur der Körper, der durch Gymnastik oder sportliche Schulung völlig beherrscht ist, spürt nichts von Anstrengung. Man sollte nicht mit Schilaufen beginnen, ehe man körperlich so weit durchgebildet ist, um leicht in die Geheimnisse der Technik eindringen zu können. Man würde zur Schilderung des vollkommenen Körpers kommen, wollte man die körperlichen Erfordernisse alle aufzählen. Man kann nur nennen, was am meisten vernachlässigt ist: Bauch- und Rückenmuskulatur. Der Springer weiß davon zu erzählen. Oder wie soll ein guter Schwung möglich sein, wenn dem Rumpf die Wendigkeit fehlt Oder das sichere Gleichgewichtsgefühl bei der Abfahrt. Man kann fast behaupten, die ganze Schitechnik bestehe „nur" in der Kunst der Gewichtsverlegung. Der Schiläufer braucht körperliches Feingefühl, angeborenen oder anerzogenen Sinn für den Rhythmus der Wendung, der Vorwärtsbewegung, des Gleitens. Wer aus der rhythmischen Gymnastik die Lagerungen des Körpers, Entspannung und gestrafften Impuls, kennt, bringt schon vieles mit.

Die Abfahrt verlangt federnde Knie und Kraft im Stand und Nachgeben so gut wie der Anstieg, Stemmbogen und Pflugstellung, die Anfangsgründe der Technik, kräftige Fußmuskeln. Wie steif ist man doch! Ueben und Ueben heißt es, bevor der Schnee fällt. Letzten Endes ist es gleichgültig, welche Gymnastik man betreibt. Wichtig ist nur, daß die Beine stark, elastisch und drehbar werden, und daß eine genügende Beherrschung des ganzen Körpers erreicht wird.

Das andere ist die Ausrüstung. Sie ist meistens erst dann komplett, wenn aus eigener Erfahrung heraus erkannt wurde, was überflüssig und was notwendig ist. Teure oder billige Schier? Das Teuerste und Beste sind Schier aus amerikanischem Hikoryholz. Wer schon lange läuft und etwas kann, für den sind sie das „non plus ultra". Mit ihnen streiten die Dreischichtenschier um den Vorzug. Die Lauffläche ist aus sehr hartem Hikoryholz, die Mittelschicht aus leichterem Holz, etwa Pappel, oben ist zähe Esche. Dem Anfänger werden gute Eschen-

Wintersport und Pauschalreisen

Schon immer war die größte Sorge aller Wintersportler und all derer, die in Winterkurorten Erholung suchen, die Unterkunftsfrage, denn an den zum Teil überfüllten Wintersportstätten fiel es oft schwer, ja es war nach anstrengender Reise oft unmöglich, eine ansprechende Unterkunft zu finden. Hier haben nun die Reisebüros eingesetzt, um den Reisenden diese Sorgenlast abzunehmen.

Stangen's Reisebüro, G. m. b. H., Berlin, und ihre Filialen haben nunmehr mit einer Reihe von Hotels in deutschen, Tiroler und Schweizer Wintersportorten Vereinbarungen dahin getroffen, daß der Reisende schon bei Antritt der Reise über seine Unterkunft unterrichtet ist. Die Preise für den Aufenthalt in diesen Hotels sind einschließlich voller Pension in der Regel für acht Tage festgelegt und betragen pauschal mindestens 70 Mark, in welchem Betrage auch alle Nebenausgaben für Heizung, Licht, Bedienung, Kurtaxe inbegriffen sind.

Wer sich nun jeglichen Aerger auf der Reise ersparen will, kann mit einem einzigen Besuch auf unserem Reisebüro nicht nur seine Fahr- und Platzkarten besorgen, sondern zugleich die Bestellung eines passenden Hotelzimmers tätigen.

Auf diese Weise bleibt Ihnen viel Aerger und Verdruß erspart, und die Reise wird Ihnen zur wirklichen Freude und Erholung. Sichern Sie sich deshalb diese Vorteile vor Antritt einer Reise durch einen Besuch im:

Reisebüro der „Halleschen Zeitung"
Leitung: Stangen's Reisebüro, G. m. b. H., Berlin,
Agentur Halle.
Leipziger Straße 61/62. Fernruf: 23 766.

Besucht Braunlage Ski / Rodel Eisbahn 92

Wintersportprogramm u. Auskünfte durch die Kurverwaltung, die „Hallesche Zeitung", Reisebüro der „Halleschen Zeitung", Stangens Reisebüro G. m. b. H., Agentur Halle Fernruf 23 766, u. d. städt. Verkehrsamt.

WINTER IM OBERHARZ

Goslar 200—350 m. Winterkuren. Skilauf. Herrl. Rodelbahn 10 Min. v. Bahnhof. D-Zugstat. Erstkl. Gasthöfe u. Pensionen. Fernruf 707.

Hahnenklee-Bockswiese 600 m. Winterkurort. Bob — Rodel — Ski — Eislauf. Bahnstation Goslar. Fernruf 12.

Altenau — 600 m — am schneereichen Bruchberge. Ski- und Rodelsport. Mittelstandspreise. Station der Reichseisenbahn. Fernruf 19.

Clausthal-Zellerfeld Schön. Skigelände. Kurort f. Herzkranke. Fernruf 3.

Bad Grund Bekannt. windgeschützt. Winterkurort. Eislauf. Rodelbahn. Fernr. 11.

Lautenthal a. d. Bahn Goslar-Altenau. 3 km lange Natur-Rodelbahn. Skigel. Fernr. 6.

Wildemann 422 bis 600 m. Skigel. Fernruf Clausthal 154. Rodelbahn.

Buntenbock bei Clausthal. — Höhenkuren.

Lerbach Ruhiger Winteraufenthalt. Bahnstation Osterode.

Lonau Idyllische Winterfrische Bahnstation Herzberg.

Sieber Wintersport! Bahnstation Herzberg. Fernruf 18.

Bielensbeek-Kammschlacken Gutes Ski-Tourengelände.

Okertal bei Goslar. Herrliche Winterlandschaft. Vereister Wasserfall. Fernruf Goslar 99.

Osterode am Harz Wintersport. Skigelände. Rodelbahn.

Fordern Sie in Ihrem Verkehrsbüro unsere billigen Wochenendkarten. Auskunft, Prospekte, Winterprogramme kostenlos durch die einzelnen Kurverwaltungen.

Wintersportanzeigen in der „Halleschen Zeitung" haben den größten Erfolg!

Oberhof in Thüringen

Golf-Hotel / Hotel Kurhaus Hotel Thüringer Wald

Pension (Zimmer mit Verpflegung)

im Golf-Hotel:	im Kurhaus:	im Thür. Wald:
von M. 14,— b. 17,—	von M. 8,— bis 12,—	von M. 7,50 bis 10,—

BOB / SKI / RODELN / EISBAHN / TAILING

Gefl. Anfragen an die **Thüringer Hotelbetriebsgesellschaft m. b. H., Oberhof in Thür.**
Telegr.-Adresse: Golfschloß Fernruf: 75 u. 76 96

Schierke im Harz

Der alpine Luftkurort und Wintersportplatz am Brocken 650—1142 m ü. d. Meeresspiegel.

Bobsleigh-, Rodel- und Eisbahnen. Skigelände und Sprungschanze.

Vom 18. Dezember bis 15. Februar fährt die Brockenbahn bis Station Schierke. — Prospekte und Sportprogramme durch die Kurverwaltung — Verkehrsamt — der Gemeinde. Fernruf 60.

Hotels: Baranberger Hof — Waldfrieden — Hoppe — König — Gasthaus — Gasthaus Clausen.

Pensionen: Haus Wedel — Kurpension Oberschierke — Haus Assmann — Haus Waldesruh — Haus Waldheimat — Haus Bergfrieden — Villa Luise — Sanatorium Schierke. 98

Auf Skiern wird man gesund!

Prachtvolle Gelegenheit zu mellenweiten Skiefahrten bietet ein Kuraufenthalt in dem in Benneckenstein (Südhochharz) 600 Meter ü. d. M. gelegenen

Kurhaus Tannenwald

Vornehmes, jeden Anspruch genügendes christliches Hospiz. 108

Bad Blankenburg (Thür. Wald) Telephon 44. Leit. Arzt Dr. Wittkugel.

Täglicher Pensionspreis von Mark 5,— an

Braunlage (Harz)

„POST-HOTEL"

Gut bürgerliches Pensionshaus mit allen neuzeitlichen Einrichtungen. Mäßige Preise 5 Minuten vom Bahnhof. Fernruf 108. 106

Friedrichroda i. Thür. Wald

Hotel Victoria Inh. Hermann Förster

Schweizerstr. 2 Fernruf 274
Vom Bahnhof Reinhardsbrunn-Friedrichroda fünf Minuten. Gut bürgerliches Haus in freier Lage mit guter Fernsicht. Jeden Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr, Tanzunterhaltung und Sonntagnachm. 4 Uhr Tanztee. 97

Hotel „Stadt Stolberg"

Ilsenburg a. H.

Für Wintersport besonders geeignet. Zentralheizung. Sportgeräte vorhanden. 106

Hahnenklee-Bockswiese Oberharz 600 m

(Wintersportplatz) Bob, Rodel, Ski, Eislauf. Ausk. durch d. Kurverwaltung Hahnenklee. — Fernruf 19.

Regelmäßige Post-Autoverbindung von D-Zug Station Goslar.

Parkhotel Sanssouci Oberhof i. Thür. Paul Hofmann

In unmittelbarer Nähe aller Sportanlagen

Zimmer mit erstklassiger Verpfleg. 7,50 bis 12,— M.

Fernruf Nr. 1 Garagen: Tankstelle Prospekte frei Telegr. Sanssouci 100

Berghotel Schmücke bei Oberhof

die Alm des Thüringer Waldes, 916 m

Herrliches Skigelände

Ruhiger angenehmer Aufenthalt Elektr. Licht, Zentral-Heizung Fernruf: Posthilfsst. Schmücke

Bad Jimenau, der alter. Höhenluft- kur- u. Wintersportort (Thüringer Wald) 500—900 m über N. N.

Alte Goethestadt, Perle Thüringens, hervorragender Wintersportplatz Deutschlands.

Neuerbaute, fachmännisch anerkannt beste Bobbahn mit elektr. Aufzug. Erstklassige Rodelbahn, herrliche Eislaufflächen, neue Sprungschanze, bestes Skigelände.

Ausführliche Werbeschrift durch die Kurdirektion. 94

Haus Reicherdt, Ilmenau

Goethestraße 22

Herrlich gelegenes Fremdenheim mit sehr guter Verpflegung. Zentralheizung 95

Spießberghaus bei Friedrichroda

Hotel und Pension 101

am Start der Rodel- und Bobbahn. Vorzügliches Skigelände. Fernruf 217. Ph. Gleser.

Eleganie Schlitten, Pferde für Sport, Automobil

H. Beschke, Oberhof i. Thür.

Fernruf 59

Hotel Tanne, Ilmenau 18

Erstes Haus

Fernruf 12 und 503. Telegr.-Adr.: Tanne.

Bobunterkunft.

Gebirgshotel Hahnenklee

Vornehme Familienpension

Zimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung Bäder, Autogarage. Vorzügliche Verpflegung. Für Wochenend bevorzugt. — Prospekte gratis durch den Besitzer. — 104

Haus „Schlüter", Oberhof i. Thür.

Vornehm. Pens.-Haus in prachtv. sonniger Lage am Hochw., das ganze Jahr geöffnet. Zentral-Heizung Bäder, Auto, Geschirr-Sportpferde. Volle erstkl. Verpflegung inkl. Z. 5,75—6,— M. Bes.: Ernst Schleiser. Fernruf 36 102

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0011

schier, die leichter als Hikorykschier sind, vollauf genügen; ihm sind auch kürzere Schier anzuraten. Die erforderliche Länge läßt sich einfach bestimmen. Der Schi muß so lang sein, daß man stehend seine Spitze mit der ausgestreckten Handfläche erreichen kann. Die durchschnittliche Breite nennt man gewöhnlich mit 7 bis 8 Zentimeter.

Eine bittere Erfahrung des Anfängers: Die Schier wollen nicht gehorchen, auch wenn er seine Befehle noch so präzis und richtig zum Holz leitet. Man kann sich das ersparen durch die richtige Bindung, den richtigen Schistiefel und eine tadellose Verbindung der beiden. Die beste Bindung, zu der fast alle guten Geländeläufer früher oder später sich entschließen, ist die Hulfeldbindung oder Langriemenbindung. Sie preßt den Absatz ziemlich stark an den Schi am. Die Begründung für ihren Wert ist die Erfahrung. Ich möchte diktatorisch und gewaltsätig behaupten: nur Hulfeld- oder Langriemenbindung. Sonderfälle gehen den Anfänger nichts an, so wenig wie die vielen anderen Bindungen, die meistens voraussetzen, daß man nicht das richtige Schuhwerk hat. Mit der Montage der Bindung und der Anpassung der Backen an den Schistiel sollte sich zum mindesten ein Anfänger nicht befassen. Der Fuß muß in eiserner Umklammerung ohne Spielraum nach links und rechts festgehalten werden. Schlecht verpaßte Schier machen die bestgemeinten Versuche und das fleißigste Üben zunichte. Nur im Zehengelenk, in der Bewegung von oben nach unten soll der Fuß Spielraum haben, nur so kann man den Schi befehlen und mit leichtem Beindruck regieren. Die Schistöcke dürfen bis nahezu in die Achselhöhle reichen. Das Stabliste für den Anfänger, der Stöcke leicht abbricht, ist der Haselnuß-Stock.

Und nun die Kleidung. Schilauf ist keine Modeanlegenheit. Und die Schikleidung darum keine Modesache, sondern eine Zweckmäßigkeitsfrage. Warm und dicht, möglichst glatt, damit wenig Schnee haften kann. Nicht wärmer, als man sie durchschnittlich in der Stadt zu tragen gewohnt ist. Ein Sweater und eine Windjacke dazu schützen gegen größere Kälte und eisigen Wind. Für den Herrn sind die Norwegerangüge immer noch das Beste. Sie haben wenig Taschen und glatten, uniformähnlichen Schnitt. Die lange Hose läßt mehr Bewegungsfreiheit als die kurze und erleichtert das Federn der Knie. Erst unten am Stiefel darf sie eng werden. Ein Gummistrumpf hält sie straff. Ungleich wichtiger ist aber die Fußbekleidung. Sie muß sehr warm sein. Zwei Paar wollene Socken sind selten zu viel. Faustfindschuhe und bei großer Kälte Fingerhandschuhe unter ihnen kann man auch nicht entbehren.

Die Dame will natürlich hübsch aussehen. Sie entschließt sich darum schwer für die zweckmäßige lange Hose. Ein kurzer kniefreier Rock und darunter eine nicht zu enge Kniehose mögen ihr genügen. Der Rock für die, denen er Moral- oder Schönheitsattribut ist. Für notwendig wird ihn niemand halten. Wichtiger aber als all das, ist der Schistiefel. Die Sohlen, die von vorn bis hinten durchgehen, und aus drei Lagen bestehen sollten, seien zusammen 1½ bis 2 Zentimeter dick. Sonst vertragen sie den Druck der Bindungen nicht. Der Absatz, der zum besseren Halt für die Bindung ein wenig eingehöhlt wird, muß niedrig sein. Der Stiefel muß vorne mindestens 5 Zentimeter weit, fast parallele Linie zeigen, sonst ist kein Halt in den Backen möglich. Schlenschoner, an denen die Backen anliegen, sind unentbehrlich. Nur Rindleder! Oben Filzstreifen, eingenähte Zunge. Das ist unser Stiefel, in dem der Fuß mit mindestens zwei paar wollenen Socken Platz haben muß. An ihm soll man nicht sparen. Er ist ein Hauptstück der Berufung zum Schiläufer. Ohne ihn keine Freude.

Die Gebirgsausrüstung, das Gerät des routinierten Läufers, der tagelange Touren unternimmt, das steht auf einem anderen Blatt, das der Anfänger nicht zu lesen braucht.

Wintersport-Wetterdienst

Brocken: Nebel, 2 Grad Kälte, 100 cm Schnee, 2 cm neu.

Hahnenklee: Nebel, —0 Grad, Schneedecke 20 cm, 1 cm neu, etwas verweht, Ski und Rodel gut.

Braunlage: bewölkt, —0 Grad, 30 cm Schnee, 1 cm neu, Pappschnee, Ski und Rodel gut.

Altenaus: bewölkt, 2 Grad Wärme, 20 cm Schnee, Pappschnee, Ski und Rodel möglich.

Schierke: Nebel, 1 Grad Wärme, 20 cm Schnee, Pappschnee, Ski und Rodel und Eisbahn gut.

Elend: Nebel, —0 Grad, 10 cm Schnee, 3 cm neu, stark verfrischt, Ski und Rodel gut.

Stolberg: Nebel, 2 Grad Wärme, 4 cm Schnee, gleichmäßig Ski und Rodel nur stellenweise möglich.

St. Andreasberg: Nebel, —0 Grad, 50 cm Schnee, etwas verweht, Ski und Rodel gut.

Tannen-Hohne: Nebel, —0 Grad, 15 cm Schnee, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.

Torfhaus: Nebel, —0 Grad, 4 cm Schnee, 1 cm neu, etwas verharscht, Ski und Rodel möglich.

Benneckenstein: Nebel, —0 Grad, 3 cm Schnee, Pappschnee, Ski und Rodel nur stellenweise möglich.

Scharfenstein: bewölkt, 1 Grad Wärme, 15 cm Schnee, 3 cm neu, Pappschnee.

Bad Sachsa: Nebel, 2 Grad Wärme, 3 cm Schnee, etwas verharscht, keine Sportmöglichkeiten.

Molkenhaus: bewölkt, 1 Grad Wärme, 10 cm Schnee, etwas verharscht, Pappschnee, Sportmöglichkeit nur stellenweise.

Oberhof: Gesamtschneehöhe 15 Zentimeter, 8 Zentimeter Neuschnee (Pulverschnee), 4 Grad Kälte bei bewölktem Himmel und schwachem Nordwestwind. Gute Sportmöglichkeit.

Oberschreiberhau: Gesamtschneehöhe 35 Zentimeter, 4 Zentimeter Neuschnee, stark verharscht, 5 Grad Kälte bei bewölktem Himmel und leichtem Südwestwind. Sportmöglichkeit sehr gut.

Schlesierhaus: Gesamtschneehöhe 815 Zentimeter, 8 Zentimeter Neuschnee, etwas verweht, 10 Grad Kälte bei leichtem Schneefall und leichtem Nordwestwind. Sehr gute Sportmöglichkeit.

Reiffträgerbaude: Gesamtschneehöhe 15 Zentimeter, 8 Zentimeter Neuschnee (Pulverschnee), 10 Grad Kälte, Nebel und leichter Nordwind. Für alle Arten ausgezeichnete Sportmöglichkeit.

Bad Reinerz: Gesamtschneehöhe 30 Zentimeter, 12 Zentimeter Neuschnee (Pulverschnee), 4 Grad Kälte, bewölkter Himmel, windstill. Ski- und Rodelsportmöglichkeit sehr gut.

Thüringens Turner

im Schneeschuhwettkampf zu Oberhof am Sonntag, 9. Januar.

Bei der herrlichen Schneelage und zahlreicher Beteiligung angesichts der vielen Vorannmeldungen wird der Erfolg des Wintersportturnfestes ein großer werden. Die hier jahlreich versammelten Kursusteilnehmer deutscher Sportärzte bringen der Veranstaltung schon heute reges Interesse entgegen. Der zurzeit ebenfalls hier tagende Spielausschuß der Deutschen Turnerschaft wird ebenfalls teilnehmen. Beseelt doch der königliche Sport des Skilaufes mit seiner Unbeschränktheit an Raum und Platz die Reihen der Turner mit hoher Begeisterung!

Kunstlauf-Welt- und Europameisterschaften in Wien

Der Wiener Eislaufverein gibt jetzt die Ausschreibung für die Weltmeisterschaft im Paarlauf 1927, die Europameisterschaft im Kunstlaufen für Herren 1927 bekannt, die zusammen mit internationalen Damen-Senior-Kunstlaufen, Herren-Senior-Kunstlaufen und Paarlaufen in den Tagen vom 21. bis 23. Januar in Wien stattfinden.

Die Weltmeisterschaft im Paarlauf 1927 ist offen für Amateure aller Länder und ist ein Kürlaufen bis zur Dauer von 5 Minuten. Sieger 1926: Frl. Joly-Brunet (Frankreich). Die Europameisterschaft im Kunstlauf 1927 für Herren, offen für Amateure Europas, verteidigt Böckl (Wiener T. V.).

Im einzelnen werden die Pflichtübungen für die Europameisterschaft am 22. Januar, vorm. 9 Uhr; die Kürlaufen der Europameisterschaft und der Paarlauf-Weltmeisterschaft am 23. Januar, 2 Uhr nachmittags beginnend, ausgetragen.

98 — Favorit

Nachdem sich beide Gegner binnen kurzer Zeit zweimal im fälligen Verbandsspiele trafen und Favorit im zweiten Spiele „98" infolge größter Energie sogar mit 2:0 das Nachsehen gab,

Vorrunden-Pokalspiel

Fußball 98 — Favorit Fußball

Sportplatz an der Huttenstr.

Sonntag, den 9. Januar 1927

— Beginn 2 Uhr —

875/1

stehen sie sich am kommenden Sonntag wieder im Vorrundenschlußpokalspiele um 2 Uhr auf dem 98er Platze an der Hutienstraße gegenüber.

Der Pokalsieger jedes Gaues beteiligt sich als zweiter an den mitteldeutschen bzw. deutschen Meisterschaftsspielen; es nimmt diesmal nicht wie im Vorjahre, der Tabellenzweite, sondern der Pokalsieger an den Meisterschaften teil. Bisher blieben Wacker, Borussia, Favorit und 98 in den Pokalsiegen ungeschlagen. Der Sieger aus dem noch ausstehenden Spiele Wacker—Borussia stellt somit den einen, der Sieger aus dem Spiele 98—Favorit, den anderen Abteilungsmeister. Wer im Endspiele zusammentreffen wird, läßt sich bei der Gleichwertigkeit der Gegner schwer voraussagen. Die Favoritelf hat die letzte Zeit an Spielstärke wesentlich gewonnen, was sie durch ihren letzten Sieg über den Gaumeister Sportfreunde besonders unterstrich. 98 hat den Vorteil des eigenen Platzes, wird aber dennoch hart kämpfen müssen, um sich für das Endziel zu qualifizieren. Bei der Wichtigkeit dieses Spieles dürfte sich ein Besuch besonders lohnen.

Ein Zuckerschieberprozeß in Hamburg

Aus der Praxis der Zuckerschieber — 700 000 Zentner über die Grenze — Nach holländischem Rezept

Vor der großen Strafabteilung 3b des Hamburger Schöffengerichts begann der große Zuckerschieber-Prozeß gegen Heuser und Genossen, bei dem es sich um rund 700 000 Zentner Zucker handelt. Wegen der langen Dauer des Prozesses hat das Gericht, um einer Vertagung vorzubeugen, einen Ersatzrichter und einen Ersatzschöffen hinzugezogen. Die Anklage, vertreten durch Staatsanwalt Varisch, lautet gegen die verschiedenen Angeklagten auf Vergehen gegen verschiedene Paragraphen des Vereinszollgesetzes, des Zuckersteuergesetzes und der Reichsabgabenordnung, weiterhin auf passive und aktive Beamtenbestechung, Urkundenfälschung, Urkundenbeseitigung und Beihilfe zu den verschiedenen Vergehen und Verbrechen. Angeklagt sind: der Kaufmann Walter Heuser, der Kaufmann Emil Heidorn, der Kaufmann Marcus Bernhard Harder, der Fabrikdirektor Erich Karl Fischer, der Lagermeister Otto Hermann Schmidt, der Kaufmann Karl Th. Wilh. Hof, der Zollbeklarant Peter Meyer jun., der Autoführer Adolf Schlüter, der Fuhrmann Josef Maciejewsky, der Steuermann Hans Rich. Mucke, der Angestellte Wilh. Kopp und 15 andere.

Als erster wurde der Angeklagte Heuser über seine persönlichen Verhältnisse vernommen. Er begann seine Laufbahn als Lehrling in einem Delikatessengeschäft und machte sich während des Krieges selbständig. Das Geschäft brachte ihm große Gewinne ein, so daß er sich in Lokstedt und Braunlage Häuser kaufen konnte. Bei seinen Unternehmungen geriet er aber wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt. In einem Falle wurde er wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die rechte Hand bei diesen Geschäften war der Angeklagte Heidorn. Dieser schilderte den

Geschäftsgang der Firma Heuser & Co.,

bei der er ohne festes Gehalt tätig war. Ihm war erlaubt, seine Bedürfnisse nach „freiem Ermessen" mit der Kasse in Einklang zu bringen. Nach seinen Angaben will er sich im Monat einige hundert Mark gutgeschrieben haben und Heuser fühlte sich auf Vorstellung in keiner Weise geschädigt durch Heidorn. Nach seinen weiteren Angaben sind eigentlich Bücher überhaupt nicht geführt worden. Es war nur ein Kassabuch vorhanden, das aber nur mangelhafte Eintragungen aufwies. Der Angeklagte bestreitet entschieden, die fragliche Firma betrogen zu haben. Das hätte auch gar nicht geschehen können, da die vorhandenen und die in Aussicht stehenden Gelder schon vorher ihrer Bestimmung zugewiesen waren. Heidorn drückt sich in seinen Ausführungen sehr korrekt und bestimmt aus, weshalb der Laie nicht verstehen kann, daß man diesen Menschen zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Anstalt Langenhorn zeitweilig überwiesen hat. Seine letzte Schiebung mit 100 Sack Zucker will er nur unternommen haben, um sich selbständig zu machen, da ihm der Betrieb der Firma H. & Co. nicht mehr behagt habe.

Der Angeklagte Harder hat vielleicht den größten Gewinn aus dem Geschäftsgewirr gezogen. Er vermittelte den Verkehr mit den Helfersbeihelfern, den Zollbeamten, und behielt etwa die Hälfte der ausgesetzten Schmiergelder für sich.

Vors.: Zur Aufklärung möchte ich darauf hinweisen, daß Heuser wegen seiner niedrigen Zuckerpreise

bei der Hamburger Börse übel berüchtigt

war, trotzdem er sie persönlich nicht besuchte. Von seinen Gegnern wurde im Mai 1925 ein Rundschreiben in Umlauf gesetzt, in dem auf die Vorstrafen des Heuser hingewiesen wurde. (Zum Angeklagten): Beziehen Sie Tantiemen oder hatten Sie bei gutem Geschäftsgang Gratifikationen zu erwarten?

Fischer: Abgemacht war es nicht, aber zu erwarten. Er bestreitet, mit Wissen an irgendwelchen Schiebungen beteiligt gewesen zu sein.

Der Angeklagte Schmidt übermittelte als Lagerhalter einer Firma den Verkehr zwischen den Zollbeamten und der Firma Heuser & Co.. Er

verdiente dabei jährlich 7000 bis 8000 Mark,

die er angeblich einer Hamburger Firma als Darlehen übergab. Die Firma ging später pleite und Sch. war sein ergaunertes Geld wieder los.

Am Donnerstag wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Man erörterte zunächst den Fall Moll und Genossen. Es handelt sich um den Schmuggel von 2050 Doppelzentnern Zucker und einer Steuerhinterziehung in Höhe von rund 43000 Reichsmark.

Der Vorsitzende erklärte den Geschäftsweg, den der fertige Zucker von der Fabrik aus nach seinem Bestimmungsorte im Inlande oder Auslande durchzulaufen hat. Der Zucker passiert dabei verschiedene Zollämter. Daraus erklärt sich, daß sich nicht nur Hamburger, sondern auch Magdeburger Zollbeamte auf der Anklagebank befinden. Der Angeklagte Heuser gibt zum Falle Moll die Zollsinterziehung zu, bestreitet aber Anstiftung zur Tat und Beihilfe sowie die Hergabe von 10 000 Mark zu Bestechungszwecken. Der Staatsanwalt hält den Angeklagten vor, daß sie der Schiebungen doch nicht ohne Hilfe von Beamten hätten vornehmen können.

Heidorn erklärt, daß der Tipp zu diesen Schiebungen von Heuser ausgegeben worden sei. Die weitere Vernehmung ergibt, daß die Angeklagten Schlüter und Harder längere Zeit bekannt gewesen sind. Schmidt hat sich bereit erklärt, Begleitscheine mit Hilfe von bestochenen Beamten zu besorgen und Waren ohne Berührung der Zollstellen durchzubringen. Harder erhielt von Heidorn 10 000 Mark, von denen er 4000 Mark an Schmidt gab und den Rest behielt. Die Summe von 10 000 Mark hat Heidorn von Heuser erhalten.

Es kommt ans Licht der Sonne . . .

Berlin, 5. Jan. An der Ecke der Garten- und Liesenstraße rannte in der vergangenen Nacht eine Kraftdroschke mit solcher Wucht gegen einen Straßenbaumast, daß sie schwer beschädigt liegen blieb. Der Führer lag, als man ihn auffand, besinnungslos auf seinem Sitz. Beamte des 53. Reviers brachten ihn nach dem Wirchowkrankenhaus. Nach Papieren, die man bei ihm fand, wurde er festgestellt als ein 23 Jahre alter Kraftdroschkenführer Franz Lehmann aus der Herschelstraße in Charlottenburg. Die Ermittlungen ergaben, daß Lehmann den Wagen vor dem Hause Rückertstraße 6 gestohlen hatte. Lehmann hatte bereits am 1. Januar Pech mit einem gestohlenen Wagen. Er wurde in der Garde-du-Corps-Straße mit der Autodroschke L. A. 27 601 von einem Schupobeamten angehalten, weil er den Wagen nicht richtig beleuchtet hatte. Da ergab sich dann, daß er die Droschke von der Ecke der Kant- und Wilmersdorfer Straße weg gestohlen und für seine Rechnung drei Fahrgäste nach der Garde-du-Corps-Straße gebracht hatte. Er erklärte, daß er seit November v. J. stellungslos sei und von der Erwerbslosenunterstützung nicht leben könne. Deshalb habe er die fremde Droschke genommen, um mit Fahrten etwas verdienen zu können.

Eine Schwebebahn über 1400 Meter

Wien, 6. Januar. Wie gemeldet wird, hat sich eine Aktien-Gesellschaft mit dem Sitz in Ehrwald gebildet, die von dem 1700 Meter hohen Seebensee von Ehrwald aus eine Seilschwebebahn bauen will. Die Bahn wird ohne jede Stütze eine 1400 Meter lange Straße überqueren. Man rechnet mit einer Bauzeit von ¾ Jahren. Die Kosten werden auf 750 000 Schilling veranlagt.

Spion und Betrüger

Duisburg, 6. Jan. Das Schöffengericht verurteilte einen Elektromonteur, der zur Besatzungszeit von einem französischen Kriminalbeamten 8000 Mark zu Spionagezwecken erhalten hatte, zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte sollte in Wilhelmshaven und Kiel, wo er bei der Marine gedient hatte, Zeichnungen und Pläne von Torpedos und U-Booten besorgen. Die gelinde Strafe erklärt sich daraus, daß das Gericht dem Angeklagten glaubte, daß er keine Spionageabsicht gehabt und die Besatzung nur um das Geld habe betrügen wollen.

Ein führerloser Güterzug

Mailand, 6. Jan. Zwischen Sella und Pigliano verlor das Lokomotivpersonal die Herrschaft über einen Güterzug, der mit rasender Geschwindigkeit durch den Bahnhof Pigliano brauste. Dem Stationspersonal gelang es, den Zug noch auf ein Notgeleise zu lenken. Durch die starke Geschwindigkeit wurde er aus den Schienen geworfen und etwa 15 Meter weit vom Bahndamm geschleudert. Der Heizer zog sich schwere Verletzungen zu, der Lokomotivführer wurde getötet. Der Sachschaden ist groß.

Großfeuer auf einer Insel im Newyorker Hafen

New-York, 6. Jan. Auf dem im Hafen von New-York liegenden Governos Island, das mehrere tausend Soldaten beherbergt, wütete gestern Großfeuer, das sechs Baracken, 20 Schuppen und andere Gebäude, sowie große Militärbestände vernichtete. 15 Personen wurden verwundet. Von den New-Yorker Piers beobachteten tausende von Neugierigen das grandiose Schauspiel. Die Flammen erreichten teilweise eine Höhe von 50 Fuß. Am späten Abend war das Feuer gelöscht.

Telephonverkehr Amsterdam—Wien. Mit der Eröffnung des neuen Kabels Berlin—Wien ist es zum ersten Mal möglich geworden, auch von den holländischen Hauptstädten Amsterdam, Rotterdam und dem Haag mit der Hauptstadt Oesterreichs zu telephonieren. Bei den gestrigen Versuchsgesprächen war die Verbindung ausgezeichnet. Die Kosten betragen ungefähr sieben Mark für drei Minuten.

Glück im Unglück. Auf der Fahrt von Marienburg nach Deutsch-Eylau stürzte bei der Station Sommerau das achtjährige Töchterchen einer Danziger Familie, daß an der Türklinke gespielt hatte, aus dem fahrenden Zuge. Die erschrockenen Eltern zogen rasch die Notleine. Als der Zug hielt, rannte das Kind vor Schreck zitternd am Zuge entlang und wurde von den Eltern wieder in den Zug getragen.

Ein ungetreuer Bahnhofsmeister. Die Schneidemühler Strafkammer verurteilte Mittwoch vormittag den Bahnhofsmeister Thieck aus Linde, der 15 160 Mark Stationsgelder veruntreut hatte, zu zwei Jahren Gefängnis.

Dreizehn Jahre Doppelehe. Der 64jährige Monteur Kindter aus Berlin hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Doppelehe zu verantworten. Nachdem er zehn Jahre von seiner Frau getrennt gelebt hatte, entschloß er sich, von neuem in den Ehestand zu treten, ohne sich darum zu kümmern, daß die erste Ehe noch rechtsgültig bestand. Das war im Jahre 1915 und volle dreizehn Jahre blieb die zweite Ehe unangefochten. Der Angeklagte verteidigte sich jetzt vor dem Schöffengericht damit, daß seine Ehe nach den Grundsätzen der katholischen Kirche nicht geschieden werden konnte. Da er aber von seiner Frau zehn Jahre getrennt gelebt hätte, so habe er geglaubt, daß die Ehe rechtskräftig erloschen sei. Das Schöffengericht berücksichtigte die besonderen Umstände und erkannte auf die Mindeststrafe für Bigamie von sechs Monaten Gefängnis, gab dem Angeklagten aber unter Anrechnung einer Buße von 300 Mark für die Strafe Bewährungsfrist.

Erdbeben in Alexandropol. Wie aus Batum gemeldet wird, ist die Stadt Alexandropol von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Die transkaukasische Regierung hat eine Hilfsexpedition entsandt.

Kinder als Eisenbahnfrevler. Ein Polizeibeamter in Hanau ertappte eine Gruppe von Kindern dabei, als sie große Basaltsteine und lange Holzbalken auf die Schienen legten und eine Weiche umstellten. Als Täter wurden zwei sechs- und achtjährige Kinder festgestellt.

Meine Spezialität:

Zwieback

nach Friedrichsdorfer Art.

Immer Frisch.

Konditorei Zorn

149/3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0012

Die Letzte aus dem Hause Wulffenberg

Aus dem Leben eines Fürstenkindes

Originalroman von Anny v. Panhuys

Nachdruck verboten. Copyright 1926 by H. G. Münchmeyer G. m. b. H., Dresden-Niedersedlitz. Alle Rechte vorbehalten.

Die Fürstin Alexandra von Wulffenberg sah sehr ernst und feierlich aus, als sie, sich kerzengerade aufrichtend in ihrem Armstuhl, die rechte Hand ihrer fünfzehnjährigen Enkelin, Prinzessin Margarete, erfaßte.

In ihren halb unter schweren Lidern versteckten grauen Augen entglomm ein matter Schein von Wärme.

„Liebes Kind, du bist heute fünfzehn Jahre alt geworden und vernünftig genug, um mich schon zu verstehen, wenn ich dir von wichtigen, bedeutungsvollen Dingen rede." Sie ließ die kleine Hand frei. „Setze dich auf den Hocker hier zu meinen Füßen, Margarete. So! Und nun höre zu, was ich dir mitteilen will." Sie sah auf das überschlanke Geschöpf nieder. „Schau mich an, Margarete!" gebot sie.

Die Enkelin hob den Blick.

Tiefblaue Augen hatte das Mädchen, von unwahrscheinlich langen und dichten Wimpern umrahmt, und von kühn geschwungenen dunklen Brauen überspannt. Das Haar war glatt und schwarz, glänzend wie Rabenfittig, doch war es kurz und unschön verschnitten. Die feinen Züge waren unregelmäßig und von gelblicher Blässe, der kleine Mund sehr rot, wie eine reife, blutfarbene Frucht.

Fürstin Alexandra, geborene Prinzessin Winterstein, war einmal berühmt gewesen wegen ihrer blonden, kühlen Schönheit. Sie fand die Enkelin häßlich.

Aber ihr Sohn hatte ja nicht auf sie hören wollen, hatte die braune, arme ungarische Komtesse geheiratet, eine Waise, die bei nicht allzu wohlhabenden Verwandten auf einem Gutshof weit draußen auf der Puszta untergekrochen war, bis er sie gelegentlich eines Jagdbesuches dort kennenlernte und schnell entschlossen zur Fürstin von Wulffenberg machte.

Bei der Geburt des kleinen schwarzhaarigen Töchterchens war sie gestorben. Ihr Mann folgte ihr bald, ein Wilderer sollte ihn erschossen haben. Doch ward der Mörder nie aufgespürt. Schade auch um das Suchen! hatte seine Mutter oft gedacht, denn sie wußte genau, ihr Sohn Ulrich hatte seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht, weil seine angebetete Frau Aglaë ihn für immer verlassen hatte. Da dachte er nicht mehr an seine Mutter, nicht mehr an sein erst wenige Tage altes Kind, da dachte er nur an sich und erlag der Versuchung, richtete die Waffe gegen sich selbst, weit draußen im Wald.

Doch sie trat dem Gerücht, daß ihr Sohn Selbstmord verübt, heftig entgegen, sie erzwang ihm eine so christliche Bestattung, wie sie dem letzten Fürsten Wulffenberg gebührte.

Die erwartungsvollen dunkelblauen Augen Margaretes rissen die alte Dame aus ihren in die Vergangenheit rückwandernden Gedanken. Das Schrecklichste, das Schrecklichste, als man ihr den toten Sohn heimbrachte, war ja lange her, fast fünfzehn Jahre.

Ein paar Tage nach Margaretes Geburt geschah es.

Sie nickte der Enkelin zu in der Art, wie vielleicht eine unnahbare Herrscherin, die leutselig zu sein beabsichtigt, früher eine Audienz eröffnete.

Ihre schmalen Hände, durch deren zarte Blumenblatthaut die Adern bläulich hindurch schimmerten, lagen lässig im Schoße, das herbe, hochmütige Gesicht, um das sich schneeweiß das einst goldblonde Haar bauschte, zeigte einen Anflug von Farbe.

„Liebe Margarete, du weißt, daß du eine Prinzessin von Wulffenberg bist, die Tochter des letzten Fürsten Wulffenberg, daß du also keine beliebige Person bist, die tun und lassen kann, was sie mag, wie etwa die Töchter der Bauern."

Margarete unterdrückte nur mühsam den Seufzer, der sich ihrer Brust entringen wollte.

Fürstin Alexandra aber war eine gute Beobachterin.

„Tut es dir etwa leid, daß ich dir nicht erlauben konnte, mit Bauer Dinges seinen Kindern herumzuspringen oder mit Müller Krauses frecher Liesel?"

Margarete wollte nicht lügen, denn sie hätte wer weiß was dafür gegeben, wenn sie sich ab und zu mit den Dorfkindern hätte unterhalten dürfen.

Sie schwieg.

Fürstin Alexandra dachte, da rührt sich das Blut der wilden Pußtakomtesse, die des Kindes Mutter gewesen.

Sie sagte hart: „Du heißt nicht Dinges und heißt nicht Krause, auch nicht Müller und Schulze. Menschen mit solchen Namen mögen tun, was sie wollen, niemand fragt danach und sie brauchen auf Niemand Rücksicht nehmen. Wir aber müssen stets unseres Namens eingedenk sein."

Das Mädchen sagte hastig: „Du erzähltest mir doch immer, Großmama, wir haben keine nahen Verwandten mehr, nur wir beide brauchten noch zusammenzuhalten. Auf wen muß ich denn eigentlich noch Rücksicht nehmen?"

Die alte Dame sah unendlich hochmütig aus bei der Antwort.

„Auf deine Ahnen mußt du Rücksicht nehmen, auf alle die Fürsten und Fürstinnen Wulffenberg, die vor uns gelebt haben, deren Bilder in der Bibliothek hängen. Die Fürsten Wulffenberg hatten früher viel mitzureden in Deutschland und sie waren Herren über weites Land. Sie regierten sogar, Gewalt über Leben und Tod ihrer Untertanen war ihnen gegeben. Und nun, Kind, will ich dir davon sprechen, was mir heute am Herzen liegt."

Sie lächelte jetzt ein wenig.

„Das Fürstentum Wulffenberg existiert längst nicht mehr, nur der Titel erinnert noch an die Macht, die unsere Vorfahren einst besaßen. Nur der Titel und die Krone der früheren Frauen unseres stolzen Hauses. Seit Generationen vererbt sie sich von Frau zu Frau in unserer Familie, und wenn auch seit mehr als hundertfünfzig Jahren keine Fürstin Wulffenberg mehr offiziell die Krone trug, so schmückten sie sich doch bei ganz besonderen Gelegenheiten mit dem Symbol ihrer Würde. Zum Beispiel trug sie jede Braut, die vor den Altar trat, um Fürstin Wulffenberg zu werden, über dem Brautschleier. Zuletzt zierte sie das Haupt deiner Mutter, vor ihr trug ich sie. Diese Krone ist das Heiligste und Wertvollste, was uns

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0013

von allem ehemaligen Glanz geblieben ist. Und weil ich nicht weiß, wie lange ich noch lebe — es kann mir ja auch unerwartet etwas zustoßen — will ich dir die Krone und ihren Aufbewahrungsort zeigen, will von dir schon heute das Versprechen, daß du, was dir auch die Zukunft bringen mag, die Krone ehren wirst, wie es sich gebührt. Du wirst hoffentlich einmal einen Mann heiraten, dessen Namen dem unseren ebenbürtig ist, dann mag das alte Erbstück in der Familie der letzten Wulffenberg pietätvoll aufgehoben werden, durch neue Generationen."

Margarete schwirrte der Kopf, sie wußte nichts zu sagen. Alles, was die Großmama gesprochen, klang so schwer und wichtig, legte sich wie eine drückende Last auf ihre schmalen Schultern.

Fürstin Alexandra erhob sich, ihr schwarzes, kreppbesetztes Kleid fiel an ihrer aufrechten Gestalt weitfaltig nieder. Sie trug seit dem Tode des Sohnes ständig Trauergewänder, und wenn sie ausfuhr mit der alten Kalesche, wogten langfallende düstere Schleier um das hochmütige, blasse Frauengesicht.

Sie verriegelte erst die Zimmertür, trat dann an die eine Seitenwand des von meterhohem Holzpaneel eingefaßten Gemaches.

Das Paneel zeigte, in köstlicher alter Arbeit von peinlichster Sorgfalt, hochgeschnitztes Blumengerank und Früchte, wie Trauben und Aepfel.

Sie rief Margarete an ihre Seite, unterwies sie, wie man eine etwas kräftiger geschnitzte Weintraube in der Mitte teilen konnte, worauf eine Feder frei ward, auf die man drücken mußte, um eine schmale Tür zu öffnen, die sich unauffällig in das Paneel einfügte.

„Komm!" Sie nahm von ihrem Schreibtisch eine wohl vorher schon zurechtgelegte elektrische Taschenlaterne und führte, das Licht aufblitzen lassend, die Enkelin eine zehn Stufen zählende Treppe hinunter.

Beklommen folgte Margarete.

Sie vermochte sich gegen den unheimlichen Schauder nicht zu wehren, der ihr über den Körper lief, als sie den engen, von feuchten Kellerwänden begrenzten Gang betrat, auf dem ihr die alte Dame stolz und aufrecht voranschritt.

Der kleine Lichtkegel der Taschenlaterne schob voraus und Margarete mußte unwillkürlich an den alten Märchenvers denken: Hinter mir Nacht und vor mir Tag, daß mich niemand sehen mag!

Der Gang hatte ein Ende, erweiterte sich plötzlich zu einem kaum drei Meter im Durchschnitt breiten Raum, der wie eine kleine Kapelle eingerichtet war.

Ein Tisch mit einem großen Kruzifix, das auf schön gestickter Decke stand, fiel zuerst in die Augen. Die Wände waren mit Teppichen bekleidet und neben dem Kruzifix stand ein nicht allzu großer antiker Kasten mit gehämmerten Eisenbeschlägen. Zwei schwere, silberne Leuchter mit nur wenig niedergebrannten Kerzen flankierten den Kasten.

Fürstin Alexandra holte unter der gestickten Decke Streichhölzer hervor, gleich darauf erstarb das elektrische Licht, die Kerzen flackerten auf.

Die alte Dame zog aus ihrem winzigen Halsausschnitt ein Kettchen hervor, an dem ein Schlüssel hing, und öffnete damit den Kasten, dessen Deckel sich plump hob und ein mit rotem, verschabten und brüchigen Samt ausgepolstertes Innere sehen ließ.

Die schmalen, blaugeäderten Altfrauenhände langten in den Kasten, holten etwas Dunkelgoldenes, groß wie eine Männerfaust, daraus hervor, das mit einer Reihe von kleinen weißen und grünen Steinen umrandet war, die sich nach vorn vergrößerten und ganz vorn in vier kreuzförmig geordneten, daumennagelgroßen Steinen ihren Abschluß fanden.

Margaretes Auge blickte ehrfürchtig, als die alte Dame langsam und betont sagte: „Das ist die Krone der Fürstinnen von Wulffenberg. Unser alter Name ist mit deinem Vater im Mannesstamm erloschen, es wird nie mehr eine Fürstin Wulffenberg geben."

Sie blickte hochmütig und zugleich wie verzückt auf die kleine geschlossene Krone.

„Schwöre mir auf das Kruzifix, daß du das Wertvollste, was unserem Hause geblieben ist, stets achten und ehren wirst, daß du die Krone beschützen willst vor Schimpf und Mißbrauch, und sie nie verändern wirst. Ich meine, daß du nie daran denken sollst, etwa die Smaragden und Brillanten für irgendwelche moderne Schmucksachen umarbeiten zu lassen, daß du nie die Echtheit der uralten, köstlichen Steine antasten willst, die den Wert eines anständigen Vermögens repräsentieren, wenn nicht alleräußerste Not, die mit deiner Ehre verknüpft ist, dich dazu zwingt."

Die fünfzehnjährige Prinzessin sah erschreckend bleich aus.

Die ganze Szenerie wirkte auf ihr noch kindliches Gemüt beunruhigend. Sie zitterte.

Die Fürstin legte mitleidig einen Arm um die sehr schmale Gestalt der Enkelin.

„Bist du dir der Wichtigkeit dessen, was du beschwören sollst, voll und ganz bewußt, Margarete?"

Das Mädchen erwiderte ernst den Blick der alten Dame.

„Willst du beschwören, was ich von dir forderte?"

„Jawohl, Großmama!"

„Dann hebe die Schwurfinger auf und lege sie auf das Kruzifix, sage: ‚So wahr mir Gott in meiner letzten Stunde helfen möge, ich will in jeder Beziehung die Tradition der Krone unseres Hauses achten und ehren, soweit es in meinen Kräften steht, im Sinne meiner einzigen Verwandten, der Fürstin Alexandra von Wulffenberg!'"

Fest und klar sprach die helle Mädchenstimme die Worte nach.

Die weißhaarige Dame schien zufrieden, ihre Züge lösten sich ein wenig, wurden gütiger.

Sie schloß den Kasten wieder, reichte Margarete einen Schlüssel.

„Es gibt zwei Schlüssel zu dem Kasten, den einen sollst du von heute an bewahren, den anderen hebe ich weiter auf bis zu meinem Tode, dann gib den meinen jemand, dem du voll vertraust."

Das junge Mädchen nahm mit einem Gefühl von Stolz den Schlüssel entgegen.

Die Fürstin sagte leise: „Jetzt sollst du noch ein Geheimnis kennen lernen, das du wohl nie brauchen wirst. Aber es schadet dir auch nichts, wenn du es erfährst."

Sie schob den Tisch von der Wand ab, hob den Teppich dahinter, und eine Oeffnung zeigte sich, knapp hoch und breit genug, um einen nicht allzu dicken Menschen gebückt hindurch zu lassen.

„Folge mir!"

Die elektrische Taschenlampe trat wieder in Tätigkeit, der Lichtkegel erhellte einen neuen schmalen Gang, ähnlich dem, durch den man hierhergekommen. Doch ward dieser immer niedriger, nur tief gebeugt kam man vorwärts, um dann Halt zu machen vor einer glatten Steinplatte.

Die alte Dame flüsterte sehr leise, als fürchte sie, irgendwer könne sie hören: „Jenseits dieser Platte befindet sich der Dorffriedhof, und wenn man diese Platte stark nach rechts drückt, öffnet sie sich wie eine Schiebetür."

Schon zeigten die alten und doch noch kraftvollen Hände der Fürstin, was ihr Mund eben erklärt.

Margarete, halb von kindlicher Neugier, halb von der Spannung getrieben, die diese ganz geheimnisvolle Sache in ihr erweckt, kletterte durch die Oeffnung und stand dann in der Gruft der Wulffenbergs, die sie genau kannte.

Nur war sie bisher stets vom Dorffriedhof hier eingetreten, hatte nicht geahnt, daß die Tafel in der Wand, auf der das Wappen der Familie, zwei Wölfe auf einer Erhöhung, eingraviert war, die Stelle einer Tür vertrat.

„Wir müssen auf demselben Weg zurück," flüsterte die Fürstin, „für den Notfall liegt dort drüben in der Urne ein Schlüssel der Grufttür, man kann sie von innen aufschließen und ist dann auf dem Friedhof. Vor viel über hundert Jahren, als feindliche Kriegsbanden unserer Gegend nahten, hat ein Wulffenberg ein altes Schloßgeheimnis, das ihm die Sage überlieferte, wieder erweckt aus langer Vergessenheit.

Ehe die feindlichen Soldaten brandschatzend nahten, lagen schon alle Werte im Kellergange und die Herrschaft floh bei Nacht durch die Gruft und über den Friedhof zu Nachbarn. Die Teppichbekleidung der Wände, die Decke auf dem Tisch, die silbernen Leuchter sind von deinen Eltern arrangiert worden."

Margarete atmete gepreßt. Daß das ruinenhafte Schloß Wulffenberg so ein romantisches Geheimnis barg, war eigentlich wundervoll.

Durch den niedrigen Gang kehrten die beiden zurück in den kleinen Raum, wo noch immer die Kerzen flackerten, die von der alten Dame gelöscht wurden.

Wenige Minuten danach befand sich Margarete wieder in dem Wohnzimmer der Fürstin im Erdgeschoß, darin sich diese tagsüber am liebsten aufzuhalten pflegte, und sie hätte gemeint, alles wäre nur ein Traum gewesen, wenn ihre Augen nicht deutlich erkannt hätten, daß die eine Weintraube viel stärker in der Form war, als die anderen Früchte in dem prachtvoll geschnitzten Paneel.

Fürstin Alexandra reichte der Enkelin die Hand, über die sich das schmale Mädchen zum Kusse neigte.

„Nun gehe zu deinen Geschenken und zu Fräulein von Stein, mich hat die Unterredung erregt, ich möchte bis zum Mittagessen allein, ungestört bleiben."

Margarete verließ das Zimmer, suchte ihr Mädchenstübchen auf. Doch beachtete sie den Geschenktisch, den ihr die Großmama heute früh aufgebaut, kaum. Sie saß am Fenster, starrte in das Geäst der Parkbäume und erschrak, als Fräulein von Stein eintrat.

„Sie haben mein Anklopfen überhört, Prinzessin," sagte sie wie entschuldigend.

Margarete wandte ihr blasses Gesicht der hübschen, rotwangigen Dame zu, die zugleich ihre Lehrerin und Gesellschafterin war und ungefähr sieben Jahre älter sein mochte als sie selbst.

Margarete lächelte.

„Großmama hört es ja nicht, Else. Sage nur ruhig du zu mir wie sonst, wenn mich meine steife Würde langweilt."

Else von Stein nickte.

„Ach, Gretel, eigentlich hätte ich nie so keck sein dürfen, wie du es gewünscht. Erwischt uns die Fürstin einmal bei den Vertraulichkeiten, dann fliege ich."

Die Prinzessin stimmte zu.

„Das ist sicher, Else, aber wir nehmen uns ja in acht. Ich höre es so gern, wenn man zu mir ‚Gretel' sagt. Und jetzt muß ich in den Park. Hans Westfal will mir gratulieren. Um zwölf Uhr wird er kommen."

Else von Stein fuhr sich über das hellbraune, leicht gelockte Haar, das sich in Schneckenform über die Ohren legte.

„Gretel, die heimlichen Zusammenkünfte mit dem Sohn des Dorfschmiedes müssen bald ein Ende nehmen. Ihr seid beide keine Kinder mehr. Du bist fünfzehn und er einundzwanzig. Ich bitte dich, das geht doch nicht."

Die Prinzessin lächelte sanft.

Natürlich geht es. Ich habe dir doch erzählt, was Hans Westfal für ein Held ist. Er hat mich, als ich durchs Dorf spazierte, vor einem durchgehenden Pferd zurückgerissen. Ich war damals acht Jahre, er vierzehn, und er war auf Ferien hier vom Gymnasium. Jetzt hat er wieder Ferien, er ist doch nun auf der technischen Hochschule in Charlottenburg." Sie zog die feinen Brauen dicht zusammen. „Er ist riesig gescheit und er sagt, er wird später mal ein ganz Großer in seinem Fach werden. Ich glaube das auch bestimmt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0014

„Aber, Gretel, es gehört sich nicht, daß eine Prinzessin Wulffenberg sich immer heimlich mit dem Sohn des Dorfschmiedes trifft, wenn er auf Ferien heimkommt. Als ihr jünger waret, mochte es ja noch angehen, aber jetzt mußt du damit aufhören, ihn im entlegenen Teil des Parkes zu empfangen."

„Liebe Else, ich begreife nicht, weshalb du mir die harmlose Freude vergällen willst. Ich habe Hans Westfal furchtbar gern, und wer weiß, wie oft ich ihn noch sehen kann. Denn wenn sein Studium abgeschlossen ist, will er ins Ausland, sich den Wind um die Nase wehen lassen, wie er sagt. Vielleicht kommt er dann überhaupt nicht mehr wieder, und heiraten wird er ja auch mal, dann ist's doch vorbei mit unseren netten Plauderstündchen."

Else von Stein dachte gerührt, sie durfte dem kindlichen Geschöpf die Harmlosigkeit nicht nehmen. Margarete ahnte nicht, daß Hans Westfals einundzwanzig Jahre vielleicht Hoffnungen und Träume hegten, die ihm das Leben nicht erfüllen würde, denn Margarete Wulffenberg war zum großen Teil ein Erziehungsprodukt der hochmütigsten, adelsstolzesten Frau, die sie kannte.

Die Letzte aus dem Hause Wulffenberg würde niemals einem Unebenbürtigen die Hand zum Bund fürs Leben reichen.

„Du warst vorhin lange bei der Fürstin, Gretel," sagte Else von Stein.

Es klang ein wenig fragend.

Die Jüngere nickte.

„Großmama besprach Familienangelegenheiten mit mir," erwiderte sie kurz.

Else von Stein kannte den Ton, in dem eine leichte Mischung von dem Hochmut der Fürstin war.

Sie lachte: „Nicht wahr, jetzt soll ich wieder ‚Prinzessin' und ‚Sie' sagen?"

„Verzeihung, Else, ich würde dir gern erzählen, was Großmama mit mir redete, aber ich besitze kein Recht dazu."

Else von Stein erwiderte ernst: „Du weißt, Gretel, ich bin nicht neugierig. Aber du solltest dich heute an deinem Geburtstag doch etwas eleganter anziehen."

Margarete lachte fast übermütig.

„Wenn man dich so hört, könnte man meinen, mir ständen mehrere reichgefüllte Kleiderschränke zur Verfügung. Und außer dem grauen Leinenkittel verfüge ich doch nur noch über ein rosa und ein weißes Waschkleid. Drei Kleider für den Sommer, zwei für den Winter, das ist mein Toilettenarsenal, das weißt du."

„Also entscheide dich für das weiße, ich stecke dir eine Rose an und dann siehst du festlich genug aus."

Die Jüngere nickte vergnügt.

„Natürlich, was mir sonst noch an Glanz fehlt, ersetzt mein Titel."

Sie ging an den lackierten schmalen Schrank, entnahm ihm ein sehr schlicht gearbeitetes weißes Stickereikleid, das sie, den grauen Hänger abstreifend, überwarf.

Else von Stein sah ihr dabei zu.

„Früher hätte ich mir nicht vorstellen können, daß sich eine leibhaftige, waschechte Prinzessin so ohne jede Hilfe anzuziehen versteht. Meine Urgroßmutter war Hofdame bei deiner Urgroßmutter, die aus russischem Fürstenhaus stammte. Meine selige Mutter erzählte mir noch von dem, was Urgroßmutter einst erzählte. Daß bei der Toilette der aus Rußland gebürtigen Dame vier Zofen herumknicksen mußten und zwei Hofdamen."

Margarete reckte die überschlanke, fast knabenhafte Gestalt, zupfte das Kleid zurecht.

„Wir Wulffenbergs sind arm, sehr arm, die russische Urgroßmutter soll sogar, weil sie so verschwenderisch gewesen, ein großer Teil der Schuld treffen, daß wir so arm geworden sind."

Sie mußte an das Krönlein aus dunklem Golde denken, und an die glitzernden Steine daran. Sie verstand nichts von Juwelen, aber sie mußten großen Wert besitzen, denn die Großmama hatte gesagt, sie repräsentierten ein anständiges Vermögen.

Das Krönlein hatte noch kein Wulffenberg anzutasten gewagt, obwohl man dafür vielleicht so manches hätte anschaffen können, was den Wulffenbergs seit langem fehlte.

Else von Stein entnahm einer kleinen Vase, die auf dem Geburtstagstisch stand, eine mattgelbe Rose, befestigte sie am Halsausschnitt des weißen Kleides.

„Dein Haar müßte einmal unter die Hände eines geschickten Friseurs, der Barbier im Dorfe hat dich ganz verschandelt."

Margarete machte eine gleichgültige Miene.

„Mir ist's so schnuppe, wie ich aussehe, und Großmama wird mich, was ich auch tue, immer häßlich finden. Als ich noch ganz klein war, hat sie mich manchmal verächtlich ‚Zigeunerbalg' genannt. Und eigentlich hat sie recht, denn ich bin zu dunkel und garstig. Alle Frauen unserer Familie sind blond oder gar goldblond gewesen, man kann sich ja davon in der Bibliothek, wo die Familienbilder hängen, überzeugen. Nur Mutter war dunkel, aber sie war doch sehr hübsch."

Else von Stein dachte, daß die letzte Wulffenberg wahrscheinlich auch einmal so sehr hübsch werden würde, wie ihre Mutter gewesen, aber sie schwieg, Margarete glaubte ihr das doch nicht.

„Lernen brauche ich wohl heute nix," lächelte Margarete, „und nun ist's auch Zeit, ich hörte es eben zwölf schlagen, Hans Westfal wartet."

Sie verließ, ohne sich noch um eine Erwiderung zu kümmern, das kleine Zimmer, huschte über eine in den Park führende Wendeltreppe, die sehr selten benützt wurde, und wanderte dann durch einen von Strauchwerk fast verwachsenen Weg bis zur Mauer, die den rückseitigen Teil des Parkes begrenzte.

Ein niedriger, uralter Pavillon lehnte sich an die Mauer, eine Tür daneben führte direkt in den Wald, der noch zu Lebzeiten von Margaretes Vater Wulffenbergsches Eigentum gewesen, aber schon so stark verpfändet war, daß die Fürstin Alexandra ihn hatte abgeben müssen.

Herrlicher dichter Buchenwald war es, der jenseits der Mauer begann.

Nahe am Wald, nach rechts hinüber, lag der Dorffriedhof, unweit davon die Schmiede.

• • •

Margarete öffnete mit einem großen Schlüssel, der in einer kleinen natürlichen Mauernische versteckt lag, die alte Eisentür. Doch Hans Westfal war noch nicht da.

Sie spähte aus.

O, da von rechts kam eilig eine kraftvolle Jungmännergestalt, ein Taschentüchlein flatterte ihr grüßend entgegen.

Margarete spürte ein Frohsein, daß sie dem Kommenden am liebsten laut entgegengejubelt hätte.

Schon hatte er sie erreicht.

Sie streckte ihm die Rechte entgegen, und das Frohsein in ihr ward stärker, als sie in die strahlenden Grauaugen sah, die etwas so Kraftvolles, Selbstbewußtes hatten, wie der ganze Mensch.

Sie zog Hans Westfal in den Park, in den Pavillon.

Sie wußte, bis hierher kam Großmama auf ihren seltenen Spaziergängen nie, sie liebte es, nur im oberen Teil des Parks ein wenig auf und ab zu wandeln.

Der Pavillon enthielt wenig Mobilar. Ein altes Sofa mit brüchigem, fast farblos gewordenen Damast, zwei dazu passende Sessel und das Bild eines Buckligen in Narrentracht, das aus Zeiten stammte, da die Wulffenbergs noch sehr mächtig waren und auch der Hofnarr zu ihrer Kurzweil nötig gewesen.

Es sollte ein Westfal gewesen sein, ein Vorfahre der seit Jahrhunderten im Dorfe ansässigen Schmiedsfamilie.

Hans Westfal stand mitten im Pavillon, lachte Margarete an.

„Mädel, was bist du so groß geworden. Mutter hat mich schon darauf vorbereitet. Sie sagte mir, daß sie dich vorgestern gesehen und dir, wie ich ihr geschrieben, bestellt hätte, ich würde heute um zwölf am alten Platze sein." Er ward ernster, musterte Margarete scharf. „Bist doch noch dieselbe, Mädel, ich hatte nach Mutters Reden schon Angst, du hättest dich sehr verändert."

Er fuhr sich über die Stirn, die sorgfältig gescheiteltes dunkelblondes Haar umrahmte.

„Einmal wirst du ja doch wohl eine große Veränderung durchmachen müssen, Gretel, einmal, wenn in dir die Prinzessin durchbricht. Du, Mädelchen, davor fürchte ich mich, denn dann ist unsere Jugend, die frischeste Jugend vorbei."

Margarete zeigte lächelnd die schneeweißen Zähne.

„Die Prinzessin in dem Sinne, wie du meinst, wird bei mir wohl nie durchbrechen."

„Ja, Gott bewahre dich davor, daß das wahnwitzig hochmütige Wulffenbergblut einmal in dir wach wird, Mädelchen. Zu schade wäre es um dich."

Margarete klopfte auf das Sofa, es flog kein Staub auf. Sie staubte öfter hier ab, es war alles noch sauber.

„Komm, Hans, wollen uns setzen, erzähle mir von deinem Studium und dem Leben draußen."

Sie saßen dann nebeneinander, der ziemlich breitschulterige Hans Westfal, dessen helle, klare Züge freimütig und kühn waren, und die schmale, dunkelhaarige Prinzessin, in deren gelblich blassem Gesicht der allzu rote Mund von Gier nach Genuß sprach.

Dieser brennend rote Mund, der zu den tiefen, fast ein wenig melancholischen Blauaugen nicht zu passen schien.

Hans Westfal lächelte.

„Weißt du noch, Gretel, so wie heute treffen wir uns schon seit sechs Jahren und ich muß dir also seit sechs Jahren erzählen, wie es draußen in der Welt aussieht, wenigstens in dem kleinen Ausschnitt, den ich davon schon kennen lernte. Vierzehn Jahre war ich, als ich hier zum ersten Male neben dir saß. Du warst ein pudelnärrisches kleines Ding, verehrtest mich wie einen Heiligen, weil ich dich vor einem durchgegangenen Pferd zurückriß. Zur Belohnung ließest du mich heimlich in den Park, zeigtest mir hier im Pavillon das Bild."

Seine eine Hand wies zu dem ziemlich großen Gemälde empor, das an der sonst kahlen gegenüberliegenden Wand hing.

„Du wußtest damals schon, daß der arme Kerl in dem bunten Lappenkleid und der Schelmenmütze ein Westfal gewesen und glaubtest mir mit der Mitteilung eine besondere Freude zu bereiten."

Margarete unterbrach ihn.

„Die Zeiten sind ja längst vorbei, daß ein Mensch durch einen anderen öffentlich zum Narren erniedrigt werden konnte. Es braucht dich heute nicht mehr kränken, Hans, die Wulffenbergs, die einmal mächtig waren, sind heute arm, während die Nachkommen ihres Hofnarren begütert und wohlhabend wurden."

Hans Westfal wandte ihr voll das Gesicht zu.

„Das stimmt, Gretel, aber es wurmt mich doch noch, wenn ich denke, daß ein Westfal hat Narrendienste tun und hat kuschen müssen vor übermütigem, launischem Herrenvolk."

Seine Stirn, die sich eben verdüstert hatte, ward hell unter dem ein wenig mitleidigen Blick der dunkelblauen Augen.

„Reden wir von anderen Dingen! Vor allem, Gretel, meinen herzlichsten Glückwunsch." Er nahm ihre Rechte, drückte sie fest und innig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0015

„Gretel, ich wünsche dir viel Gutes und Schönes, wünsche dir alles, was du dir vom Leben ersehnst und erhoffst!"

Das junge Mädchen blickte ins Leere.

„Ich habe nur den Wunsch, bald einmal hier heraus zu kommen und etwas von dem zu sehen, wovon man in den Büchern und Zeitungen liest." Ihr Blick traf jetzt den seinen. „Etwas Blutwarmes möchte ich erleben. Hier ist alles so verzaubert und schattenhaft."

Er langte in seine Tasche.

„Gretel, ich habe dir auch ein kleines Geschenk mitgebracht."

Er zog ein Etui hervor. „Du wurdest Ostern konfirmiert, ich konnte Ostern nicht kommen. Die Eltern besuchten mich in Charlottenburg, wollten sich auch einmal Berlin ansehen. Und den Ring hatte ich dir zur Konfirmation gekauft."

„O, wie wunderhübsch!"

Margarete hielt den schmalen Goldreif ein wenig hoch, daß sich das Licht in den bunten Steinchen brach, mit denen Kreuz, Herz und Anker besetzt waren, die sich zur Breitseite des Ringes zusammenfügten.

Das Kreuz war aus winzigen Brillanten, das Herz aus kleinen Rubinen und der Anker aus Smaragden. Klar und weiß war die Farbe des Glaubens, rot die Liebe und die Hoffnung grün.

Hans Westfal bat leise: „Steck den Ring auf, trage ihn und —"

Margarete fiel ihm hastig ins Wort: „Großmama würde fragen, von wem ich das Schmuckstück habe, und ich mag nicht lügen, sonst fände ich vielleicht eine Ausrede."

Hans Westfals Stimme war ein wenig erregt.

„Nein, die Fürstin würde es nicht leiden, daß ein Nachkomme des Wulffenbergschen Hofnarren einer Wulffenberg einen Ring schenkt."

Margarete sann flüchtig nach.

„Ich freue mich doch so sehr über dein wunderhübsches Geschenk, Hans. Bitte, sei nicht traurig, ich werde den Ring um den Hals tragen und manchmal, wenn ich genau weiß, Großmama kümmert sich nicht um mich, was doch meist der Fall ist, dann stecke ich ihn an."

Hans Westfal lächelte schon wieder.

„Gretel, ich komme gut voran auf der technischen Hochschule. Professor Tauber lädt mich oft ein, bespricht so vieles mit mir, man beneidet mich, nennt mich Streber. Aber das kümmert mich nicht." Seine Augen hatten jetzt einen fast schwärmerischen Schimmer. „Ach du, Gretel, ich kann ja mit niemand, außer mit Professor Tauber, so von dem reden, was mich manchmal fast wehtuend quält. Er sagt, das sei der Betätigungsdrang in mir. Weißt du, oft sehe ich im Geiste wolkenhohe Eisentürme, sehe ich aufbäumende riesige Brücken, die über gewaltige Ströme führen und die schwersten Lasten tragen, dann wieder sehe ich über schwindelnde Abgründe eiserne Stege und mein Stolz ruft laut: Das alles wirst du später schaffen!"

Margaretes geblich blasses Gesicht war von einer leichten Röte überhaucht.

„Du mußt sehr glücklich sein, Hans. O, du ahnst nicht, wie ich dich um deine Arbeit, mit der du dir deine Zukunft bereitest, beneide. Wäre ich ein Junge, weiß der Himmel, ich wäre hier schon aus der Eintönigkeit fortgelaufen, so weit mich meine Beine trügen."

Hans Westfal sagte langsam: „Wenn du ein Junge wärest, dann würdest du mein Freund sein, aber die Fürstin versteckte dich dann auch sicher nicht in der Einsamkeit. Wahrscheinlich säßest du dann auf einem Gymnasium und müßtest später studieren. Für ein Mädchen hält die Fürstin keinen besonderen Unterricht vonnöten. Erst war der Dorflehrer an der Reihe, dann der Pfarrer und seit zwei Jahren übt Fräulein von Stein Sprachen mit dir, liest dir über Literatur vor, auch klimpert ihr auf dem Klavier zusammen herum. Damit glaubt deine Großmutter genug an dir getan zu haben."

Das Letzte klang fast zornig.

Margarete neigte den schmalen Kopf.

„Großmama sagt, ein Mädchen unserer Kreise brauche nichts anderes zu lernen und zu wissen. Die Hauptsache wäre, daß man in jeder Beziehung eine vollendete Dame würde. Nur darauf käme es bei unsereins an."

Hans Westfals Stirn zeigte eine tiefe Falte.

„Die Fürstin beweist durch derartige Reden, daß sie vollkommen an der neuen Zeit vorbeilebt. Daß sie es, weil ihr die neue Zeit nicht gefällt, verschmäht, Augen und Ohren aufzutun." Er sprach lebhafter. „Der Adel darf sich heutzutage auf Grund alter, längst vermoderter Privilegien nicht mehr Dinge erlauben, die der Auffassung von Recht und Gesetz ins Gesicht schlagen. Ein adliger Name berechtigt nicht mehr zum Faulenzertum, und niemand findet mehr etwas dabei, wenn der Träger eines hohen, klangvollen Namens sich sein Brot auf anständige Weise verdient. Ein Studiengenosse von mir ist zum Beispiel ein Prinz Pilgrim, seine Schwester ist Direktrice in einem großen Berliner Modehaus."

Margarete sah ihn lächelnd an.

„Jetzt willst du mir natürlich einen Bären aufbinden. Eine Prinzessin Pilgrim kann doch nicht in einem Kleidergeschäft so was wie erste Verkäuferin sein?"

Hans Westfal empfand ein leichtes Unbehagen.

Die Art und Weise, wie Margarete die beiden Worte ‚Kleidergeschäft' und ‚Verkäuferin' betonte, hatte etwas Verächtliches.

„Ich scherze nicht etwa," gab er zurück, „sondern es verhält sich so, und die Prinzessin Pilgrim hat Kolleginnen. Im selben Geschäftshause mit ihr tut eine Komtesse Widland Mannequindienste oder deutlicher, sie ist dort Probiermamsell. Ich hörte auch, eine junge Baronesse ernähre sich als Fremdenführerin, da sie flüssig mehrere Sprachen beherrscht, und ihre Schwester sei Bureauvorsteherin bei einem Notar. Du siehst, Gretel, die neue Zeit ist schon von vielen eures Blutes richtig verstanden worden. Und es ist auch nötig. Die Entwicklung aller Lebensverhältnisse geht plötzlich voran, verlangt schmiegsame, biegsame Menschen, die sich rasch in neue Lagen zu finden wissen. Der Wind ist von Amerika über das große Wasser zu uns nach Europa geflogen. Der Wind, der wohl nicht alle Menschen gleich machen kann — denn dem setzen Unbegabte und Faule ein natürliches Hindernis entgegen — der aber allen, die zu lange im Schatten gestanden haben, einen wärmenden Platz an der Sonne vergönnt, und der auch ein bißchen mit dem Ahnenkultus aufräumt."

Margarete dachte an die Worte der Großmama: Auf deine Ahnen mußt du Rücksicht nehmen, auf alle die Fürsten und Fürstinnen Wulffenberg, die vor uns gelebt haben!

Sie saß ganz still, aber es war etwas in ihrer Haltung, das wie Abwehr gegen Hans Westfals Rede schien.

Vielleicht merkte er es wieder, wollte es aber nicht bemerken.

„Höre, Gretel, ich bin keiner, der sich irgendwie in Parteidebatten und Parteigezänk mischt, aber in den Parteien brodelt es zurzeit wie in einem Hexenkessel, es erstehen täglich mehr Unzufriedene, die behaupten, vielen Menschen ginge es zu schlecht, weil es vielen anderen zu gut geht. Gesetze, an deren Ewigkeitsdauer man geglaubt hat, stürzen, und neue erheben sich, die unsere Vorfahren für unmöglich gehalten hätten. Ich gönne dir den Frieden von Wulffenberg. Trotzdem du dich nach dem bunten Leben da draußen sehnst, möchte ich, du bliebest hier, aber du mußt dir Mühe geben, Verständnis aufzubringen für Dinge, die alles umkrempeln, was dir die Fürstin beibringt und was im Ahnenkultus gipfelt."

Margarete lächelte.

„Wenn du ein Wulffenberg wärst, würdest du anders sprechen!"

Hans Westfal seufzte. Die Lehren der Fürstin saßen scheinbar schon zu fest in dem jungen Geschöpf, das von je entzückend liebenswert gewesen, so lange er es kannte, wenn es nicht manchmal der Hochmutsteufel in den Krallen hielt.

Er entsann sich, daß Margarete stets lieb wie ein Schwesterchen zu ihm gewesen, bis sie dann, durch irgendein Wort von ihm ihr hochfahrendstes Prinzessinnengesicht aufgesetzt.

Er sah sie an, fühlte sich diesem schmalen blassen Geschöpfe unendlich überlegen.

Wie ein Beschützer kam er sich ihr gegenüber vor.

„Warte nur, Gretel, die Standesunterschiede werden mehr und mehr in der Welt abgeschafft, eines Tages, wenn ich etwas Bedeutendes geworden bin, dann —"

Er stockte. Er hatte sagen wollen: dann wirst du meine Frau! Halb scherzend war es ihm auf die Lippen getreten.

Und nun brachte er es nicht über sich, es auszusprechen.

Es schien ihm plötzlich furchtbar ernst und schwerwiegend. Denn plötzlich ward er sich darüber klar, daß sich diese seltsame Kinderfreundschaft bei ihm zur Liebe gewandelt. In diesem Augenblick erst begriff er das vollständig.

Mit scheuer Zärtlichkeit huschte sein Blick über das mattgetönte Antlitz Margaretes, und ihm war es, als müsse er sich neigen und den brennend roten Mund küssen, der ihn lockte wie eine reife Frucht.

Liebe Leser, liebe Leserinnen!

Dieser wunderbare Roman erscheint gegenwärtig in der beliebten Zeitschrift **„Das Vaterhaus"** und wenn ihr die **weiteren Schicksale der Margarete von Wulffenberg** kennen lernen wollt, so bittet euch der Verlag, die Zeitschrift bei der auf der Bestellkarte aufgedruckten Buchhandlung zu bestellen. Es ist nur eine geringe Ausgabe von 25 Pfg. pro Heft und ihr sichert euch eine Fülle der schönsten, spannendsten und interessantesten Romane. Neben diesem Roman von Anny von Panhuys läuft gleichzeitig ein überaus spannender Liebes- und Abenteuerroman, betitelt **„Um 10000 Pfund"** von Robert Kraft, in welchem ihr die Abenteuer der schönen Ellen Howard auf ihrer Weltreise erfahrt, in Begleitung des treuen Deutschen Kurt Starke. — Außerdem laufen die Romane „Die Handschrift des Mönches von Bobbio", „Die Ehe der Lene Wendtland" und „Das Fräulein im Efeuhaus" von dem beliebten und bekannten Otfrid von Hanstein und weitere gute Erzählungen werden in dieser Reihe folgen.

Bitte füllen Sie sofort die angeheftete Bestellkarte aus und senden Sie diese an die aufgedruckte Buchhandlung.

Verlag und Redaktion der Zeitschrift „Das Vaterhaus".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192701071-10/fragment/page=0016